



# DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Aufbereitung mittelhochdeutscher Erzähltexte in der  
Sekundarstufe I und II anhand von ausgewählten  
Lehrwerken“

verfasst von / submitted by

Fiona Eckert

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2017/ Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 190 333 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Lehramtsstudium UniStG  
UF Deutsch UniStG  
UF Psychologie und Philosophie UniStG

Betreut von / Supervisor:

PD Mag. Dr. Christa Tuczey



## **Danksagung**

Hiermit möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Diplomarbeit unterstützt und motiviert haben.

In erster Linie gebührt mein Dank Frau PD Mag. Dr. Tuczay die meine Arbeit betreut hat und mir jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ebenfalls möchte ich mich bei Sandra Grillitsch, sowie allen weiteren Studienkolleginnen und Studienkollegen bedanken, die mit Anregungen und großer Hilfsbereitschaft mein Vorgehen unterstützt haben.

Abschließend gilt mein Dank meinen Eltern und meiner Familie, die mich zu diesem Studium ermutigt haben und die mir in allen meinen Plänen eine große Stütze sind.



# Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	1
2	METHODE UND FORSCHUNGSGESCHICHTE .....	3
3	DER LEHRPLAN: LITERATUR IM UNTERRICHT .....	5
4	ÄLTERE DEUTSCHE LITERATUR IM NATIONALSOZIALISMUS .....	9
4.1	DEUTSCHUNTERRICHT IM NATIONALSOZIALISMUS.....	9
4.2	UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND Lesebuch: DIE AUFGABEN DES LeseBUCHS.....	12
4.2.1	<i>Die politische Aufgabe des Lesebuches .....</i>	13
4.2.2	<i>Die Aufgabe der Sprecherziehung .....</i>	15
4.2.3	<i>Die Aufgabe der Verbesserung der Lesekompetenz.....</i>	15
4.3	DARSTELLUNG DER ÄLTEREN DEUTSCHEN LITERATUR IN DEN LeseBÜCHERN.....	18
4.3.1	<i>Der literarische Held und das Bild des heroischen Menschen .....</i>	18
4.3.2	<i>Nordische und germanische Heldensagen in den Lesebüchern.....</i>	19
4.3.3	<i>Darstellung Mittelalterlicher Dichtung in den Lesebüchern.....</i>	20
4.3.4	<i>Illustrationen in den Lesebüchern .....</i>	21
4.4	ANALYSE DER LeseBÜCHER.....	26
4.4.1	<i>Die Mittelstufe (3. Bis 5. Klasse).....</i>	26
4.4.2	<i>Die Oberstufe (5. Bis 8. Klasse) .....</i>	27
4.4.3	<i>Lesebücher ohne ausdrückliche Schulklassenzuordnung .....</i>	27
4.4.4	<i>Zwischenfazit .....</i>	29
4.5	DAS NIBELUNGENLIED IN NATIONALSOZIALISTISCHEN LeseBÜCHERN .....	30
4.5.1	<i>Inhaltliche Aspekte der Analyse: Reizwörter und Geschlechterbilder.....</i>	31
4.5.2	<i>Die Saat- Deutsches Lesebuch für Mittelschulen II .....</i>	33
4.5.3	<i>Die Saat- Deutsches Lesebuch für Mittelschulen VI .....</i>	37
4.5.4	<i>Hirt's Deutsches Lesebuch .....</i>	40
4.5.5	<i>Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen- erster Band.....</i>	44
4.6	FAZIT DER UNTERSUCHUNG DER LeseBÜCHER DES NATIONALSOZIALISMUS.....	46
5	ÄLTERE DEUTSCHE LITERATUR IN DEN 60ER UND 70ER JAHREN.....	49
5.1	NIBELUNGENFASSUNGEN INNERHALB UND AUßERHALB DES DEUTSCHUNTERRICHTES DER 60ER UND 70ER JAHRE.....	49
5.2	UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND Lesebuch: NEUE LEHRMITTEL IM DEUTSCHUNTERRICHT .....	52

5.2.1	<i>Die politische Aufgabe des Lesebuches: Nibelungen in den DDR Lesebüchern</i>	54
5.2.2	<i>Aufgabe der Anregung zur Kritik und Reflexion</i>	54
5.3	DARSTELLUNG ÄLTERER DEUTSCHER LITERATUR IN DEN LESEBÜCHERN DER 60ER UND 70ER	55
5.3.1	<i>Funktion der Vermittlung eines Weltbildes</i>	55
5.3.2	<i>Neue Idole</i>	56
5.3.3	<i>Fremde, aber dennoch bekannte Sprache: Mittelhochdeutsch im Deutschunterricht</i>	57
5.3.4	<i>Illustrationen in den Lesebüchern der 60er und 70er</i>	58
5.4	ANALYSE DER LESEBÜCHER	61
5.4.1	<i>Die Unterstufe</i>	61
5.4.2	<i>Die Mittel- und Oberstufe</i>	62
5.4.3	<i>Zwischenfazit</i>	62
5.5	DAS NIBELUNGENLIED IN DEN LESEBÜCHERN DER 60ER UND 70ER JAHRE	63
5.5.1	<i>Inhaltliche Aspekte der Analyse</i>	63
5.5.2	<i>Lesebuch für Mittelschulen 1. Band</i>	64
5.5.3	<i>Freude am Lesen- 2. Band</i>	65
5.5.4	<i>Begegnungen-Band 2</i>	67
5.5.5	<i>Unser Lesebuch- Klasse 6 und Klasse 8</i>	69
5.5.6	<i>Lesen Darstellen Begreifen</i>	71
5.6	FAZIT DER UNTERSUCHUNG DER LESEBÜCHER DER 60ER UND 70ER JAHRE	72
6	ÄLTERE DEUTSCHE LITERATUR IN DER GEGENWART	75
6.1	UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND: DIE ENTWICKLUNG DER POLITISCHEN FUNKTION DES LESEBUCHES	75
6.2	DARSTELLUNG DURCH DIE LEHRPERSONEN	77
6.3	ANALYSE DER LITERATURBÜCHER	77
6.4	DAS NIBELUNGENLIED IN AKTUELLEN LITERATURBÜCHERN	79
6.4.1	<i>Erlebte Literatur</i>	79
6.4.2	<i>Literatur entdecken</i>	80
6.4.3	<i>Zeit und Wort- Band 2</i>	81
6.4.4	<i>Das Literaturbuch- Band 1&amp;2</i>	82
6.4.5	<i>Stichwort Literatur</i>	83
6.5	FAZIT DER UNTERSUCHUNG DER LITERATURBÜCHER DER GEGENWART	84
7	MÖGLICHE GRÜNDE FÜR DIE UNKENNTNIS DES NIBELUNGENLIEDES	85

7.1	VORBEHALTE DER LEHRERINNEN UND LEHRER.....	85
7.2	DAS MITTELALTER UND DIE NEUEN MEDIEN: KONKURRENZ ZWISCHEN NEUEN UND ALTEN HELDEN? .	86
7.3	NEUE KOMPETENZEN .....	87
7.4	HETEROGENE KLASSEN.....	88
8	CONCLUSIO .....	89
9	PLANUNG EINER UNTERRICHTSEINHEIT .....	92
9.1	PLANUNGSMATRIX UND ARBEITSBLATT .....	92
9.2	WEITERE MÖGLICHKEITEN ZUR BEARBEITUNG DES NIBELUNGENLIEDES .....	96
10	LITERATURVERZEICHNIS .....	97
11	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	104
12	ANHANG .....	105



## 1 Einleitung

Am Beginn dieser Arbeit stand die Frage, ob die aktuellen Schülerinnen und Schüler weniger gut über die wichtigen literarischen Werke aus der Epoche des Mittelalters Bescheid wissen als frühere Generationen. Dieser Eindruck entstand unter anderem aus Gesprächen mit Großeltern, Eltern und Lehrpersonen aus dem Bereich der Germanistik. Bei der direkten Frage nach dem Inhalt einer Heldensage erntet man von Altersgenossen oft nur Schulterzucken, während Schülerinnen und Schüler der 70er Jahre, sowie frühere Jahrgänge, noch Auskunft über mindestens ein Werk der älteren deutschen Literatur geben können. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach den Ursachen für diesen Unterschied.

Im Zentrum dieser Arbeit steht als Werk *Das Nibelungenlied*, weil es eines der wichtigsten literarischen Stücke aus diesem Bereich darstellt und eine interessante Rezeptionsgeschichte aufweist. Aus diesem Grund lautet die Forschungsfrage für diese Arbeit folgendermaßen: Verschwindet das Nibelungenlied aus dem Deutschunterricht? Der aktuelle Lehrplan soll Auskunft über die Verankerung der älteren deutschen Literatur in Unterricht der AHS geben. Als Methode für die Beantwortung der Forschungsfrage wird eine Analyse von schulischen Lehrwerken durchgeführt.

Als Untersuchungsgegenstand wurden zu diesem Zwecke Lesebücher und Literaturbücher ausgewählt, da sich diese Unterrichtsmittel vordergründig mit der Vermittlung von literarischem Wissen befassen. Das maßgeblichste Kriterium für die untersuchten Bücher war der Einsatz des Werkes in einer Schule der Sekundarstufe I oder II im deutschsprachigen Raum. Die in der Arbeit untersuchte Zeitspanne erstreckt sich vom zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart.

Der wichtigste Aspekt der Analyse ist der Vergleich der verschiedenen Fassungen des Nibelungen- und Siegfriedstoffes, wobei das Hauptaugenmerk auf der Darstellung des Heldenepos und seiner Figuren liegt. In diesem Zusammenhang wird außerdem unter der Berücksichtigung der politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten das Verhältnis zur älteren deutschen Literatur in den vergangenen Jahrzehnten untersucht. Berücksichtigt wird dabei auch die Entwicklung des Deutschunterrichts und der Lehrmittel für den Literaturunterricht. Aus diesem Grund werden für die Jahrzehnte von 1930 bis 1980 Lesebücher für die Untersuchung

verwendet, für den anschließenden Zeitraum bis zur Gegenwart werden hingegen Literaturbücher analysiert.

Im ersten Schritt der Analyse wird festgestellt, inwieweit mittelalterliche Texte sowie nordische, germanische und griechische Heldensagen oder Mythologie in den ausgewählten Lehrmitteln präsent sind. Anschließend werden jene Werke, die eine Fassung des Nibelungenstoffes genauer betrachtet. Die einzelnen untersuchten Zeiträume schließen mit Zwischenergebnissen ab, während am Ende der Analyse alle Ergebnisse im Kapitel *Conclusio* zusammengefasst werden.

Im Anschluss an die Untersuchung werden noch weitere Faktoren, die Einfluss auf die Inhalte des Faches Deutsch haben und sich möglicherweise negativ auf die Umsetzung älterer deutscher Literatur im Unterricht auswirken könnten, angeführt. In diesem Zusammenhang wird vor allem der Standpunkt der Lehrpersonen, der neue kompetenzorientierte Unterricht, die Klassenzusammensetzungen, sowie der Einfluss der neuen Medien in Verbindung mit dem Mittelalter als beliebtes Thema für Romane, TV Produktionen und Videospiele beleuchtet.

Die Arbeit schließt mit der Planung einer Unterrichtseinheit zum Thema *Das Nibelungenlied* ab, die unter der Einbeziehung eines der untersuchten Literaturbücher vor allem die Festigung des Inhalts des Werkes in den Gedächtnissen der Schülerinnen und Schüler bewirken soll.

## 2 Methode und Forschungsgeschichte

Innerhalb dieser Arbeit werden mehrere Forschungsgebiete berührt, dementsprechend sind für den Aspekt der Methode und der Forschungsgeschichte verschiedene Bereiche relevant. Einerseits wird durch die Gegenüberstellung der einzelnen Nibelungenfassungen und die Suche nach bestimmten Motiven vergleichend und literaturwissenschaftlich gearbeitet. Zudem spielt die Rezeptionsgeschichte des Werkes eine wichtige Rolle. Andererseits wird aber mit dem Bezug auf den Deutschunterricht auch ein didaktischer Weg eingeschlagen.

Auf dem Gebiet der Älteren-deutschen-Literatur-Didaktik gibt es zahlreiche Publikationen von Günther Bärnthaler, die sich mit der Umsetzung mittelalterlicher Stoffe, Autoren und Werke im Unterricht befassen. Zusätzlich wurde für diese Arbeit ein Werk von Erika Essen verwendet, das sich mit mittelhochdeutscher Dichtung im Fach Deutsch auseinandersetzt.<sup>1</sup>

Als Methode wurde die Analyse von Lese- und Literaturbüchern ausgewählt. Karen Werner publizierte 2014 in ihrem Werk *Mit dem Helden steht die Norm auf* eine Lesebuchanalyse, die sich auf die Mittelschullesebücher des 20. Jahrhunderts bezieht.<sup>2</sup> Das Hauptaugenmerk von Werners Analyse liegt ebenfalls auf den mittelalterlichen Heldensagen.

Das Lesebuch an sich ist immer wieder Gegenstand der Forschung. Kritisiert wurde es 1961 von Peter Martin Roeder. In den 70er Jahren befassten sich Norbert Griesmayer und Heinz Ludwig Arnold mit der gegenwärtigen Rolle des Lehrwerkes und Peter Hasubek untersuchte seine Verwendung im Nationalsozialismus. In den 80er Jahren und 90er Jahren forschten außerdem Walther Killy und Heidi Schrodts in diesem Bereich.

Für diese Arbeit wurden außerdem noch einige historische Quellen benötigt, die Erziehung und Pädagogik sowie die Rolle der Literatur in den untersuchten Zeiträumen beschreiben. Für das Forschungsgebiet des Nationalsozialismus wurden zeitgenössische Werke von Werner Lippert, R. Murfeld und Ernst Kriek

---

<sup>1</sup> Essen, Erika: Gegenwärtigkeit mittelhochdeutscher Dichtung im Deutschunterricht. Ansätze und Betrachtungsweisen mit einer Einführung in die Gesamtbetrachtung von Wolframs „Parzival“. Heidelberg: Quelle & Meyer Verlag 1967.

<sup>2</sup> Werner, Karen: Mit dem Helden steht die Norm auf. Ältere deutsche Literatur in der Mittelschule des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen und Neumann 2014.

herangezogen. Später, in den 60er und 70er Jahren wurde die nationalsozialistische Erziehung und Schule von Kurt-Ingo Flessau und Franz Schonauer untersucht.

Die gegenwärtige Wissenschaft beschäftigt sich nach wie vor mit dem Mittelalter und seiner Literatur, auch in Verbindung mit aktuellen Themen und Medien, wie beispielsweise Carolyne Larrington. Sie befasst sich mit den realen mittelalterlichen Elemente in der Fantasyliteratur, die im letzten Kapitel dieser Arbeit kurz angesprochen werden.

### 3 Der Lehrplan: Literatur im Unterricht

In Zusammenhang mit dem Schulunterricht, sowie auch jeder anderen Form von Unterricht, stellt sich häufig die Frage inwiefern dieser erziehend ist und sein soll. Letztendlich lässt es sich kaum, oder nur schwierig vermeiden, einen gewissen Einfluss auf die Schülerinnen und Schüler durch den Unterricht auszuüben. Ein wichtiger Aspekt ist die Vermittlung von Werten, die unter anderem durch den Literaturunterricht erfolgt. Das kann mitunter aber auch problematisch sein, wenn der Literaturunterricht instrumentalisiert wird, um beispielsweise zweifelhafte Ideologien zu vermitteln und in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler zu verankern. Pädagoginnen und Pädagogen tragen also auch auf der Ebene der Wertevermittlung eine große Verantwortung gegenüber ihren Zöglingen. Günther Bärnthaler fordert von den Lehrpersonen, sich über die „unausweichliche Wertorientierung“ des Unterrichts klar zu werden, um „reflektieren und planen“ und „ihrer Aufgabe gerecht werden zu können“.<sup>1</sup> Er gibt zu verstehen, dass die Notwendigkeit einer Werterziehung im Schulunterricht besteht.<sup>2</sup>

Es ist unbestreitbar, dass Literaturunterricht, neben seiner wichtigen kulturellen Funktion, sowohl horizontweiternd wirkt, als auch die Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler steigern soll. Ziel ist es, das selbstständige Denken der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Literatur zu fördern und im Idealfall den ungezwungenen Griff zum Buch zu bewirken. Bärnthaler weist darauf hin, dass ältere deutsche Literatur nicht weniger für den Unterricht geeignet ist, als jede andere.<sup>3</sup> Er betrachtet den Literaturunterricht als „Medium der Kompetenzerweiterung und Ich-Entwicklung“ und für die Erreichung dieser Ziele können verschiedenste Werke von Bedeutung sein.<sup>4</sup>

Da die Lehrpläne eine wichtige Basis und Orientierung für den Unterricht darstellen sollen, müssen sie bei der Frage nach der Bedeutung älterer deutscher Literatur für den Deutschunterricht berücksichtigt werden. Im Laufe der Jahrzehnte wurden die Lehrpläne durch den Wandel politischer Strukturen und einige Schulreformen immer wieder verändert. Im Nationalsozialismus stand die parteipolitische Erziehung im Vordergrund, diesem Zwecke entsprechend wurden auch die Lehrpläne gestaltet.

---

<sup>1</sup> Bärnthaler; Günther: „Was hat denn das mit uns zu tun?“.Gahmuret, Parzival und Gawain als Aufforderung zur Reflexion männlicher Geschlechtsidentität im Deutschunterricht. Innsbruck: Studienverlag 2010.S. 21.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 20.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 24.

<sup>4</sup> Ebd.

Die Bildungs- und Erziehungsziele änderten sich vollkommen, da zahlreiche Inhalte, die die intellektuelle Bildung förderten zu Gunsten von propagandistischem Gedankengut aus den Unterrichtsrichtlinien entfernt wurden<sup>1</sup>. Auf die spezielle Position, die der Deutschunterricht einnimmt, wird in dieser Arbeit in einem späteren Kapitel genauer eingegangen. Kurt-Ingo Flessau hat bei der Untersuchung der nationalsozialistischen Lehrpläne vor allem folgende Aspekte hervorgehoben: Die im Unterricht verwendete Dichtung soll den deutschen Menschen darstellen, der sein Volkstum verkörpert.<sup>2</sup> Zu bevorzugen sind also jene Texte, die „Treue“, „Opfermut“, „Gehorsam“, „Kampfbereitschaft“, „Nationalstolz“ und „Familiensinn“ vermitteln.<sup>3</sup> Laut Flessau benennt der damalige Lehrplan für höhere Schulen unter anderem „Germanische Götter. Germanische und antike Helden“ als passenden Lesestoff für die Jugend.

Etwa ein Jahrzehnt nach dem Ende des zweiten Weltkriegs, im Jahr 1955 findet sich im Deutschlehrplan der AHS folgende Angabe zum Literaturunterricht:

„Weckung der Freude an guten Büchern und der Liebe zur deutschen Sprache und zum deutschen, besonders zum österreichischem Schrifttum.“<sup>4</sup>

Es werden keine konkreten Aussagen darüber gemacht, welche Werke diese Ansprüche erfüllen. Der damalige Unterricht war somit auch stark von der Interpretation des Lehrplans durch die Lehrpersonen geprägt. Auch über zehn Jahre später, im Jahr 1967, wird im Deutschlehrplan nicht eindeutig von älterer deutscher Literatur gesprochen:

„Der Deutschunterricht hat das Interesse des Schülers für die deutsche Sprache und für das Schrifttum vorwiegend des deutschsprachigen Raumes zu wecken und zu pflegen. Der Schüler soll zum guten Buch hingeführt werden.“<sup>5</sup>

Ziel ist es, die Lesebegeisterung der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zwar vor allem für die deutschsprachige Literatur.

Am Ende der 80er Jahre sind die Angaben im Lehrplan wesentlich präziser, da konkrete Angaben über die zu behandelnden Literaturepochen in jeder Schulstufe gemacht werden. Die mittelalterliche Literatur ist im Jahre 1989 in der 6. Klasse der Oberstufe verankert:

---

<sup>1</sup> Vgl. Flessau, Kurt- Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. München: Franz Ehrenwirth 1977. S. 67.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 74.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Illichmann, A.: Curriculumforschung und AHS-Lehrpläne. Die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen vom Standpunkt der Curriculum-Forschung. In: Spectrum Paedagogicum. Salzburg: Institut für Pädagogik der Universität Salzburg 1973. S. 19.

<sup>5</sup> Ebd.

„Die Literatur der Gesellschaft des Mittelalters, des Humanismus und der Barockzeit an ausgewählten Textbeispielen erarbeiten; Texte der Gegenwartsliteratur damit vergleichen; den Kontext von Texten untersuchen (z.B. biographische, politische, soziale, kulturelle, religiöse und literarische Dimension)“<sup>1</sup>

Welches Werk als Textbeispiel für den Unterricht verwendet wird, bleibt nach wie vor der Lehrperson überlassen. Jedoch wird in diesem Lehrplan ausdrücklich für einen fächerübergreifenden Unterricht mit Geschichte und Sozialkunde plädiert, in dem das Mittelalter als Thema aufgegriffen wird. Zusätzlich werden aber noch weitere Epochen wie die Barockzeit und die Aufklärung in dieselbe Schulstufe eingeordnet. Der „literarischen Orientierung“ des Lehrplans zufolge, sollen mindestens 3 bis 4 Epochen in einer Deutschklasse untergebracht werden.<sup>2</sup> Dieselben Angaben zum Deutschunterricht findet man auch noch in dem Lehrplan von 1996.<sup>3</sup>

Seither wurden jedoch sowohl im Schulsystem, als auch in den Lehrplänen Veränderungen vorgenommen. Die Neustrukturierungen spiegeln sich im Aufbau der Pläne wieder. Die Formulierungen für den Literaturunterricht sind kompetenzorientierter und die Angaben beziehen sich nun auf jeweils zwei aufeinanderfolgende Klassen. Für die 5. und 6. Klasse ist unter dem Punkt „Literarische Bildung“ Folgendes festgehalten: (Ausschnitt)

„ästhetische Texte im historischen und kulturellen Kontext erfassen: literarische Zeugnisse unterschiedlicher Kulturen aus der Antike und dem Mittelalter kennen und Bezüge zur Gegenwart herstellen; Beispiele deutschsprachiger Literatur von Beginn der Neuzeit bis zur Französischen Revolution kennen und sie in den Kontext europäischer Literatur stellen“<sup>4</sup>

Auch nach dem aktuellen Lehrplan soll der Literaturunterricht möglichst breit gefächert sein und neben dem Mittelalter auch die Antike und die Neuzeit abdecken. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die aktuelleren Lehrpläne ausdrücklich auf die Werke des Mittelalters verweisen, außerdem wird die Bedeutung unterschiedlicher Kulturen hervorgehoben. Auch wenn die Vorgaben für die Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen im Laufe der Jahrzehnte immer wieder überarbeitet wurden und die mittelalterliche Literatur ausdrücklich im Stoff verankert ist, sind die Formulierungen dennoch sehr offen gehalten. Letztendlich

---

<sup>1</sup> Leitner, Leo u. Erich Benedikt (Hrsg.): Lehrplan der allgemein höheren Schulen. Vollständige, mit Anmerkungen und Ergänzungen versehene Ausgabe. Wien: ÖBV 1989. S. 108.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Doralt, Werner u. Anica Doralt (Hrsg.): Schullehrpläne. Bearbeitet von Dr. Gerhard Münster Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Wien: Orac 1996. S. 186.

<sup>4</sup> Bundesministerium für Bildung:

[https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_01\\_11853.pdf?61ebzi](https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_01_11853.pdf?61ebzi) (zuletzt eingesehen am 4.9.2017)

entscheiden die Lehrerinnen und Lehrer welche Werke in welcher Intensität im Unterricht behandelt werden.

## **4 Ältere deutsche Literatur im Nationalsozialismus**

Dieses Kapitel behandelt jene Aspekte, die Schule, Unterricht und Unterrichtsinhalte im Nationalsozialismus beeinflussten. Für die Analyse dieses Zeitraumes werden Lesebücher herangezogen. Im Vordergrund der stehen die damalige Einstellung zur mittelalterlichen Literatur und die Darstellung des Nibelungenliedes und seiner Figuren.

### **4.1 Deutschunterricht im Nationalsozialismus**

Zur Zeit des Nationalsozialismus nahm die Politik großen Einfluss auf die Wissenschaft und somit auch auf die Bildung und den Schulunterricht. Karen Werner weist darauf hin, dass vor allem der Deutsch- und der Geschichteunterricht ab 1933 dazu benutzt wurden, um die Schülerinnen und Schüler politisch zu prägen und zu erziehen.<sup>1</sup> Dieser Umstand beeinflusste auch die Auswahl der Unterrichtsinhalte. Verwendet wurden jene Autoren, Texte und Stoffe, die sich gut mit den nationalsozialistischen Werten und Tugenden vereinbaren ließen, vor allem der Heldengedanke spielte eine wichtige Rolle.<sup>2</sup> Jene Werke, die sich beispielsweise nicht den antisemitischen Ansichten entsprachen, wurden aus den Lehrplänen verbannt.<sup>3</sup>

Karen Werner spricht die Instrumentalisierung und Funktionalisierung des Deutschunterrichts zum Zwecke der Erhaltung und Unterstützung des politischen Systems an.<sup>4</sup> Gelehrt wurden jene Literaturstoffe, die mit aktuellen und gegenwärtigen Ereignissen verbunden werden konnten. In diesem Zusammenhang wurde vor allem die nordisch-germanische Tradition für den Deutschunterricht sehr wichtig. Auch der Ursprung der mittelalterlichen Stoffe wurde laut Werner im Germanischen verortet und deshalb galten die Dichter des Nibelungenliedes, Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach als Vorbilder.<sup>5</sup> Die Nationalisten versuchten ein aggressives und kriegerisches Bild der Germanen zu gestalten, mit dem sie sich identifizieren wollten. Dieses Bild sollte durch die Verwendung der mittelalterlichen Stoffe im Deutschunterricht an die Schülerinnen

---

<sup>1</sup> Vgl. Werner, K.: Mit dem Helden steht die Norm auf. S. 64.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. 65.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd. 72.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd. 73.

und Schüler weitergegeben werden um dadurch die nationalsozialistische Ideologie in den jungen Menschen zu verankern.<sup>1</sup>

Kurt-Ingo Flessau stellt durch seine Untersuchung von Lehrplänen und Schulbüchern der NS- Zeit fest, dass die „vita complentativa“, nach der ein beschauliches, zurückgezogenes und reflektierendes Leben geführt werden soll, von der NS-Regierung als bedrohlich wahrgenommen wurde.<sup>2</sup> Diese Lebensweise galt vor allem deshalb als problematisch, weil sie zu selbständigem Denken und zur Hinterfragung bestehender Strukturen anregte. Ziel war es, die Schülerinnen und Schüler zur Anpassung zu erziehen. Flessau spricht von einer „gleichmacherischen Erziehung“, die unter anderem auch im Deutschunterricht forciert wurde und von dem Bestreben „gleichförmiges Denken“ bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen.<sup>3</sup> Er führt aus, dass Aktivität und Aktion als wichtige Eigenschaften des sogenannten „arisch-germanischen Herrenmenschen“ galten.<sup>4</sup> Er beschreibt das nationalsozialistische Verständnis des Menschen als folgendermaßen: weder intellektuelle, noch ethische Fähigkeiten waren von Bedeutung, hingegen war es maßgeblich, dass er ein „Gemeinschaftsgefühl“ entwickelte, „ohne kritisch und konsequent nach Sinn und Nutzen der Gemeinschaftlichkeit zu fragen“.<sup>5</sup> Diese Ansichten prägten im Allgemeinen den Deutschunterricht, im Konkreten beeinflussten sie aber auch mit Sicherheit die Auswahl der Literatur und Texte, die gelehrt und gelesen wurden.

Vor allem dem Deutschunterricht kam laut Flessau die Aufgabe zu, die Aktivität der jungen Menschen zu unterstützen, jedoch ohne gleichzeitig rationales und freies Denken zu fördern. Er schließt aus seinen Untersuchungen, dass dem Deutschunterricht eine besondere Rolle zukommt:

„Deutschunterricht ist das Fach unter allen Fächern, mit dessen Hilfe sich am besten und am konsequentesten politische Indoktrination betreiben läßt, ist Werkzeug zu einer vollständig außerfachlichen Absicht.“<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. S.74-75.

<sup>2</sup> Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. München: Franz Ehrenwirth 1977.S. 74.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

Flessau betont die politische Komponente des Unterrichtsfaches.<sup>1</sup> Seinen politischen Aspekt erhält das Fach damals wie heute durch die Regierung, zuständige Ministerien und natürlich auch durch die Pädagogen, sowie die durch ihre Verwendung und Darstellung von Materialien, jedoch nicht durch die literarischen Texte an sich. Dennoch wirkte sich die Tatsache, dass die Texte um die Helden des deutschen Mittelalters durchaus Verwendung im Deutschunterricht der NS-Zeit fanden, höchstwahrscheinlich sehr negativ auf ihren Ruf aus.

Neben der Darstellung spielt auch die Auswahl der literarischen Texte eine wichtige Rolle. Die mittelhochdeutsche Literatur bietet einige Helden, die aus Kämpfen und großen Schlachten siegreich in die Heimat zurückkehrten. Deshalb eigneten sich diese Texte für die damaligen Pädagogen gut, um die politischen Gegebenheiten mithilfe von Literatur in den Unterricht einzubinden. Zudem wurden die Unterrichtsinhalte im Fach Deutsch stark beschränkt. Flessau erklärt, dass die Lerninhalte, die auch in demokratischen Systemen nur einzelne Teilgebiete des Faches umfassen, auf noch kleinere ungenaue Bruchteile beschränkt wurden.<sup>2</sup> Im Vordergrund stand die Funktion von literarischen Texten, sie mussten gewisse Bedingungen erfüllen. Auch die mittelhochdeutschen Autoren und Werke mussten ihrer Aufgabe als Instrument zur Verankerung der Ideologie gerecht werden. Die großen künstlerischen, kulturellen und literarischen Werte der Texte rückten in den Hintergrund. Nicht „Dichtung als sprachliches Kunstwerk“ sollte gelehrt werden, sondern der „möglichst politische Sinngehalt“ war von Bedeutung.<sup>3</sup> Gute Chancen in die Lesebücher aufgenommen zu werden, hatten vor allem jene Texte, die von vornherein Begriffe enthielten, die als bekannte Reizwörter dieser Zeit gelten. „Heimat“, „Boden“, „deutsch“, „völkisch“, „Rasse“ führt Flessau als Beispiele für solche Begriffe an.<sup>4</sup>

Abseits des Literaturunterrichts wurden im Fach Deutsch dennoch auch unpolitische Aspekte behandelt. Auch in diesen schwierigen Zeiten wurden die klassischen Teilgebiete der sprachlichen Erziehung nicht vernachlässigt. Laut Flessau wurden beispielsweise die Rechtschreibung, sowie das Verfassen von Texten ohne ideologischen Unterton im Deutschunterricht behandelt.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 75.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

## 4.2 Untersuchungsgegenstand Lesebuch: Die Aufgaben des Lesebuchs

Seit mehreren Jahrhunderten ist das Lesebuch ein fester Bestandteil des Deutschunterrichtes. Auch in der Zeit zwischen 1933 und 1945 spielte es eine wichtige Rolle in Erziehung und Unterricht. Es diente, wie die meisten Unterrichtsmaterialien, als Werkzeug für die Ideologie und enthielt sowohl literarische Texte in unterschiedlichen Formen, als auch Lobgesänge auf das Regime und Adolf Hitler. Die Bücher waren durch ihre Gliederung gekennzeichnet, die in allen Werken sehr ähnlich gestaltet wurde. Feste Bestandteile waren die Geschichte der NSDAP, Kriegsliteratur, Lyrik nationalsozialistischer Autoren, Texte von Hitler, Goebbels und anderen hohen Parteimitgliedern.<sup>1</sup>

Das Lesebuch wurde aus unterschiedlichen Gründen im Unterricht eingesetzt, vor allem musste es aber bestimmte Aufgaben erfüllen. Dieser Umstand wirkte sich auch stark auf die Auswahl der Texte aus, die für den Unterricht zugelassen wurden. Von Bedeutung war nur jene Literatur, die zu den politischen Vorstellungen passte, oder die passend gemacht werden konnte. Roeder erklärt, dass die Texte durch Geleitworte, Interpretationen, Auslassungen oder einseitige Wiedergaben politisch angepasst wurden.<sup>2</sup> Dadurch wird die Instrumentalisierung der Dichtung sehr deutlich, wie Roeder folgendermaßen formuliert:

„Die Dichtung war damit ganz in eine Mittel-Zweck-Relation gerückt, das Lesebuch degradiert zu einem Instrument politischer Schulung.“<sup>3</sup>

Einen besonders großen Einfluss übte das Werte und Normsystem dieser Zeit auf den Inhalt der Lesebücher aus. Roeder spricht von einem „Prinzip des moralischen Lesebuches“, das von jenen Tugenden abhängt, die im Nationalsozialismus einen hohen Stellenwert hatten.<sup>4</sup> Er versteht darunter die folgenden Tugenden: Treue, Gemeinschaftswille, Gehorsam, Liebe zum Führer, Härte und Kampfbereitschaft.<sup>5</sup> Jene Literatur, die diese Tugenden von vornherein teilweise oder ganz abdeckte, konnten relativ einfach in den Unterricht eingebunden werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwei wichtige Kriterien für die Aufnahme in das Lesebuch gab: Einerseits die Eignung des Textes zur Erfüllung gewisser pädagogischer

---

<sup>1</sup> Vgl. Roeder, Peter-Martin: Zur Geschichte und Kritik des Lesebuchs der höheren Schule. Weinheim: Julius Beltz 1961. S. 174.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

Aufgaben, die hier im Weiteren noch ausgeführt werden, und andererseits die Möglichkeit, bestimmte Tugenden in den Text hineininterpretieren zu können.

#### **4.2.1 Die politische Aufgabe des Lesebuches**

Dem Lesebuch wurde durchaus ein gewisser Erziehungsauftrag zugeschrieben: Es sollte die Schülerinnen und Schüler zu „nationalpolitischen Menschen“ erziehen, die sich mit den Werten und Ansichten des Nationalsozialismus identifizieren.<sup>1</sup> Laut Roeder war das Ziel der Verwendung der Dichtung im Unterricht die Erziehung zum „kämpferischen, chauvinistisch-rassebewußten Nationalsozialisten“.<sup>2</sup> Dieser Erziehungsauftrag ließ sich am einfachsten verwirklichen, indem das Lesebuch als fächerübergreifendes Unterrichtsmaterial eingesetzt wurde.<sup>3</sup> Vordergründig ging es bei der Arbeit mit den Büchern nicht um die deutsche Sprache und Literatur, sondern um die Formung des Charakters der Kinder und Jugendlichen.<sup>4</sup>

Peter Hasubek sieht das Lesebuch in „Dienste der wehrgeistigen Erziehung“.<sup>5</sup> Das lässt sich vor allem über den Inhalt der Lesebücher erschließen. Die Lesebücher umfassten Beschreibungen von Kriegseignissen, zudem wurden stets die heldenhaften Charakterzüge des Menschen betont und die Textauswahl beschränkte sich auf jene Stoffe, die der Annahme, dass der Mensch eine Wehrhaftigkeit besitzt, entsprachen.<sup>6</sup> Ein allgegenwärtiges Thema, das sich auch in den Lesebüchern widerspiegelt, war der Krieg. Ziel war es, bereits Kindern und Jugendlichen ein möglichst positives Bild von den entsetzlichen Kriegsgeschehnissen zu vermitteln. Auch durch die Lesebücher und die enthaltenen Texte wurde stets die Notwendigkeit des Krieges für das Wohl der Allgemeinheit betont, außerdem wurden Rechtfertigungsversuche unternommen.<sup>7</sup> Ein weiteres wiederkehrendes Thema im Lesestoff der Schülerinnen und Schüler war die Kameradschaft und der hohe Stellenwert der Gemeinschaft, vor allem im Kampf gegen einen Feind.<sup>8</sup> Oft sollten die Texte der Lesebücher an die Emotionen der Leserinnen und Leser appellieren. Hasubek spricht im Zusammenhang mit der Gefühlsbetonung von einer „billigen

---

<sup>1</sup> Vgl. Hasubek, Peter: Das deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Literaturpädagogik zwischen 1933-1945. Hannover: Hermann Schroedel 1972. S. 97.

<sup>2</sup> Roeder, P.: Zur Geschichte und Kritik des Lesebuchs der höheren Schule. S. 174.

<sup>3</sup> Vgl. Hasubek, P.: Das deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. S. 106.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd. S. 107.

<sup>5</sup> Ebd. S. 72.

<sup>6</sup> Vgl. Ebd.

<sup>7</sup> Vgl. Ebd. S. 77.

<sup>8</sup> Vgl. Ebd. S. 78

Sentimentalisierung“, einer „Verkitschung“ und einer „süßlichen Kriegsromantik“.<sup>1</sup> Diese Sentimentalisierung führt gewissermaßen auch zu einer Verharmlosung des Todes, der im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie einem höheren Zwecke dient, nämlich der Gemeinschaft.<sup>2</sup>

Abgesehen von den zeitgenössischen Texten, deren Autoren hauptsächlich Regimeanhänger waren, wurden vor allem jene Werke aus der Literatur für die Lesebücher verwendet, die die genannten Themen beinhalteten oder jene, in die diese Themen zumindest hineininterpretiert werden konnten.

Von besonderer Bedeutung war beispielsweise auch das Thema *Heimat*. Zahlreiche Texte setzen sich damit auseinander, denn das Lesebuch sollte den Heimatsinn der Jugendlichen ansprechen. Der erfurter Studienrat Lippert weist in seinem Werk *Deutschunterricht im Aufbruch* von 1939 darauf hin, dass die Jugendlichen das Gefühl von Heimat sozusagen auch aus zweiter Hand erleben können.<sup>3</sup> Demnach übertragen die Schülerinnen und Schüler auch die Beschreibung der Heimat anderer Menschen, unbewusst auf die eigene.<sup>4</sup> Wie auch bei sämtlichen anderen Themen spielt vor allem die Darstellung des Heimatgedanken durch die Lehrerinnen und Lehrer des Nationalsozialismus eine wichtige Rolle. Auch von Lippert wird an diesem Punkt angedeutet, dass die richtige Interpretation eines Textes das Entscheidende ist. Mit dem Heimatthema wurden eindeutig ebenfalls politische Zwecke verfolgt. Die Kinder und Jugendlichen verbanden dieses Wort mit Sicherheit und Geborgenheit. Den Kindern wurde vermittelt, dass ihre Ur-Bedürfnisse durch das Fremde, wie zum Beispiel durch die Juden oder feindliche Kriegsmächte, bedroht werden und deshalb militärisch geschützt werden müssen. Auch die Jüngsten wurden also durch den Heimatteil der Lesebücher von der psychologischen Manipulation nicht verschont. Ein wesentlicher Teil der politischen Aufgabe musste aber dennoch auch von den Lehrpersonen erfüllt werden, da sie schließlich an der systemkonformen Darstellung der Texte stark beteiligt waren. Neben dem sehr dominanten politischen Aspekt wurden aber mit den Lesebüchern trotzdem auch didaktische Ziele verfolgt.

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 78-79.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 80.

<sup>3</sup> Vgl. Lippert, Werner: *Deutschunterricht im Aufbruch*. Eine Unterrichtskunde. Berlin: E. S. Mittler & Sohn Verlag 1939. S. 147.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd.

#### **4.2.2 Die Aufgabe der Sprecherziehung**

Obwohl für freies Denken und kritisches Hinterfragen in der Gesellschaft und Erziehung des Nationalsozialismus kein Platz war, wurde dennoch Wert auf den Sprachunterricht gelegt. Ebenso wurden weitere Kompetenzen, die auch heute noch im Deutschunterricht erlernt werden, mithilfe der Lesebücher trainiert, wie zum Beispiel Lese- und Schreibfähigkeiten. Hasubek führt die Volksdichtung und ihre Gattungen Märchen, Sage, Volkslied und Schwank als beliebte Mittel für die damalige Sprecherziehung an.<sup>1</sup> Eine weitere wichtige Komponente des Sprachunterrichts stellte die Lyrik dar. Vor allem der Vorgang des Einprägens von Versen, um diese nachsprechen zu können, wirkte auch auf der ideologischen Ebene.<sup>2</sup> In diesem Sinne erwies sich ein Gedicht beispielsweise als vielfältig nützlich: Die Schülerinnen und Schüler schulten beim Erlernen eines lyrischen Textes sowohl die Lesefähigkeiten, als auch Sprechkompetenzen und gleichzeitig verinnerlichteten sie die nationalsozialistischen Überzeugungen.

#### **4.2.3 Die Aufgabe der Verbesserung der Lesekompetenz**

Dieser Aspekt betraf vor allem die Volksschule und die niedrigeren Schulstufen, also jene Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die als Leseanfänger betrachtet werden können. Hasubek betont, dass es sich beim Lesenlernen mit dem Lesebuch um einen „organischen Prozess“ handelt, der schon in der Unterstufe beginnen soll.<sup>3</sup> Das Lesebuch, das meistens eine Sammlung mehrerer kurzer Texte umfasst, kann als eine „Vorstufe“ eines größeren Einzelwerkes gesehen werden.<sup>4</sup> Um sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler systemkonforme Literatur rezipieren konnten, mussten sie Schritt für Schritt an das Lesen größerer Texte herangeführt werden.<sup>5</sup>

Lippert schreibt 1939 in seinem Werk *Deutschunterricht im Aufbruch*, dass es die Aufgabe des Deutschunterrichts sei, das Lesen „emporzubilden“.<sup>6</sup> Auch er betont die Wichtigkeit des Lesebuches im nationalsozialistischen Deutschunterricht. Er sieht ein „mit Umsicht ausgewähltes Lesebuch“ als bestes Unterrichtsmittel, um die Lesekompetenzen der Jugend zu fördern.<sup>7</sup> Ganzschriften schätzt er hingegen als

---

<sup>1</sup> Vgl. Hasubek, P.: Das deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. S. 108.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 109.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

<sup>6</sup> Vgl. Lippert, W.: Deutschunterricht im Aufbruch. S.146.

<sup>7</sup> Vgl. Ebd.

weniger sinnvoll für den Unterricht ein, da sie nicht allen Aufgaben, die das Lesebuch bewältigt, gerecht werden können.<sup>1</sup>

Hasubek weist aber darauf hin, dass das Lesebuch und das klassische Einzelbuch im Nationalsozialismus gleichgestellt wurden.<sup>2</sup> Das heißt, dass weder der Lektüre des Lesebuches, noch der Lektüre eines Einzelwerkes im Deutschunterricht Vorrang gegeben werden sollen, jedoch stellt das Lesebuch schon in der NS-Zeit eine wichtige Basis für den Umgang mit anderem Schriftgut dar. Ähnlich wie bei den Lesebuchtexten wurde die Auswahl der Ganzschriften für den Unterricht von Kriterien bestimmt. Auch in diesem Bereich spielten politische und ideologische Aspekte die wesentlichste Rolle.<sup>3</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schulung der Lesefähigkeiten der Schülerinnen und Schüler eher weniger zum Zwecke der Horizonterweiterung oder der Verbesserung der Sprachfähigkeiten stattgefunden hat. Die Kinder und Jugendlichen wurden in sämtlichen Bereichen mit den nationalsozialistischen Botschaften und Ansichten konfrontiert, selbst der Leseunterricht stand somit vollkommen im Dienste der Ideologie.

Dem Lesebuch wurde im Nationalsozialismus somit eine entscheidende Aufgabe entrissen: Es trug nicht mehr dazu bei, aufzuklären, zu selbstständigem Denken anzuregen oder die geistige Haltung der Schülerinnen und Schüler in eine positive Richtung zu lenken. Roeder spricht im Zusammenhang mit der Textauswahl in den Lesebüchern von einer „radikalen Wende gegen die Bildung“.<sup>4</sup> Er betrachtet vor allem die strenge Beschränkung auf die hauptsächlich regimetreuen Autoren wie Heinrich Anacker, Hermann Burte und Baldur von Schirach unter anderem und die Außerachtlassung zahlreicher anderer deutschsprachigen und internationaler Autoren, die auf der literarischer Ebene wesentlich Bedeutenderes geleistet haben, als ein wesentliches Kennzeichen der Abwendung von Geist und Vernunft.<sup>5</sup> Er bezeichnet die Gesamtheit der nationalsozialistischen Texte als einen „primitiven Kanon volkstümlicher Nationalliteratur“, der die geistige Vielfältigkeit der deutschen Literatur völlig ausklammert.<sup>6</sup> Man kann jedoch nicht davon ausgehen, dass das Lesebuch ab dem Jahre 1933 völlig neu konzipiert wurde. Teilweise konnten einige

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd.

<sup>2</sup> Vgl. Hasubek, P.: Das deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. S. 109.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Roeder, P.: Zur Geschichte und Kritik des Lesebuchs der höheren Schule. S. 174.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

bereits bestehende Lesewerke aus der Zeit vor dem Nationalsozialismus durch Überarbeitungen und gezielte Radikalisierungen und zugefügte Deutungen regimekonform „modernisiert“ werden.<sup>1</sup>

Die Überlegenheit des sogenannten „deutschen Herrenmenschen“ gegenüber anderer Völker und Nationen wurde häufig mit historischen Gegebenheiten und Ereignissen aus der Vergangenheit, die entsprechend der nationalsozialistischen Vorstellungen dargestellt wurden, gerechtfertigt. Aus diesem Grund war man im Geschichte- sowie auch im Deutschunterricht sehr bemüht, den Schülerinnen und Schülern ein passendes Bild über den Ursprung und die Vergangenheit der Deutschen zu vermitteln, auch wenn dieses den historischen Fakten widersprach. Auch die richtige Darstellung der Vergangenheit war eine Aufgabe, die dem Lesebuch zugeschrieben wurde. Roeder meint, dass darin sogar die bedeutendste Aufgabe lag:

„Wichtigste Aufgabe des Lesebuchs war die Zusammenstellung solcher literarischen Zeugnisse der völkischen Vergangenheit, die sich als Vorläufer der eigenen Tendenz deuten ließen und die in ihrer Gesamtheit den Mythos einer deutschen Rasse und einer nationalen Bewegung spiegelten, als deren Vollendung das ‚Dritte Reich‘ erschien.“<sup>2</sup>

Diesem Zwecke dienten verschiedene Textarten, in den unteren Schulstufen konnten beispielsweise weiterhin Märchen und Sagen verwendet werden, die entsprechend angepasst wurden. Für die höheren Schulstufen eigneten sich besonders Werke der älteren deutschen Literatur, zum Beispiel die mittelhochdeutsche Dichtung. Diesen Texten kommt eine besondere Bedeutung zu, zum einen weil sie beschriebene Aufgaben erfüllen können, zum anderen weil sie auch einen weiteren Aspekt, nämlich das Bild des heroischen Menschen abdecken, der im folgenden Kapitel ausgeführt wird. Roeder verweist auf eine Auffälligkeit: Gegenüber früherer Lesebücher zeigt sich, dass die mittelhochdeutsche Dichtung im Nationalsozialismus eindeutig mehr Platz einnimmt.<sup>3</sup> Daraus lässt sich schließen, dass diesen Texten schon eine gewisse Wichtigkeit zugeschrieben wurde, wenn auch vielleicht nur auf Grund ihrer ideologischen Einsetzbarkeit.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. S. 175.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S.177.

### **4.3 Darstellung der Älteren deutschen Literatur in den Lesebüchern**

Da die ältere deutsche Literatur im Nationalsozialismus eine besondere Rolle einnahm und im Unterricht eine gewisse Funktion zu erfüllen hatte, wird im folgenden Abschnitt die Darstellung der Stoffe in den Schülerlesebüchern betrachtet.

#### **4.3.1 Der literarische Held und das Bild des heroischen Menschen**

Der kämpferische Held war somit ein omnipräsenter und bedeutender Aspekt in den verwendeten Texten. Neben der körperlichen Formung wurde stets der Versuch unternommen, den Geist der Schülerinnen und Schüler zur Kampfbereitschaft zu erziehen und zu diesen Zwecken wurde unter anderem das Lesebuch eingesetzt.<sup>1</sup> Hasubek bezeichnet dieses Menschenbild, das in der Zeit des Nationalsozialismus als höchst erstrebenswert galt, als den „heroischen Menschen“.<sup>2</sup> Die Schule und somit auch der Literaturunterricht waren dafür verantwortlich die Schülerinnen und Schüler entsprechend diesem Menschenbild zu erziehen.<sup>3</sup> Der Held zeichnet sich dabei vor allem durch seine Eigenschaften aus: Er ist furchtlos und vor allem auch dazu bereit, sein Leben zu opfern. In der Literatur, auch in den Werken aus dem Mittelalter, enden die Schlachten meist mit dem Sieg des Helden und dem Untergang des Feindes, wie Hasubek erklärt. Dennoch ergibt sich bei der Lektüre eine gewisse Spannung für den Leser, die schließlich auch zu einer Verbundenheit mit der kämpferischen Figur führt.<sup>4</sup> Beispiele für Helden wurden den Schülerinnen und Schülern auch aus der Vergangenheit präsentiert. Hasubek führt neben Luther, Prinz Eugen und Friedrich dem Großen, vor allem auch Walther von der Vogelweide an, die als heroische Persönlichkeiten verstanden wurden, die besonders beliebt waren und den nationalsozialistischen Vorstellungen entsprachen.<sup>5</sup> Diese Persönlichkeiten vereinten laut den Nationalsozialisten jene Eigenschaften die so hoch geschätzt wurden. Offensichtlich lieferte also auch der mittelhochdeutsche Lyriker Walther in seinen Werken das passende Material für die damaligen Pädagogen, um die Rassentheorie und das gewünschte Menschenbild vermitteln zu können. Lesebücher waren somit ebenso stark von Ideologie und Politik geprägt, wie die meisten anderen Schulbücher aus dieser Zeit.

---

<sup>1</sup> Vgl. Hasubek, P.: Das deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. S. 72.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 73.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd. S. 74.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd. S.75.

### 4.3.2 Nordische und germanische Heldensagen in den Lesebüchern

Zu den einfachsten Wegen, um das Bild des heroischen Menschen, der in den Kampf zieht und siegreich zurückkehrt, in den Deutschunterricht einzubinden, war die Behandlung von Heldensagen. Einerseits eigneten sich die Stoffe hervorragend, um Kämpfe und kriegerische Handlungen in einem positiven Licht darstellen zu können, andererseits wurde eine Verbindung zwischen dem Deutschen und dem Germanen oder dem nordischen Helden hergestellt. Diese Figuren sollten als Vorbilder für die Schülerinnen und Schüler dienen, da man den Ursprung der Deutschen in diesen Stämmen sah. Die Pädagogen hielten die Schülerinnen und Schüler dazu an, sich mit den Figuren zu identifizieren. Hasubek erklärt, dass es damals keinerlei Bedenken gab, dass *Altnordisch* oder *Germanisch* nicht mit *Deutsch* gleichgesetzt werden kann.<sup>1</sup> Fakten waren nicht von Bedeutung, die Texte wurden nur in jener Art und Weise dargestellt, wie sie dem Regime von Nutzen sein konnten. Auch die Einordnung der Texte in die Kapitel der Lesebücher spielte, wie Hasubek in seiner Untersuchung feststellte, eine wichtige Rolle.<sup>2</sup> Durch Kapitelüberschriften wird beispielsweise impliziert, dass die Heldensagen an der Entwicklungsgeschichte des deutschen Reiches maßgeblich beteiligt waren.<sup>3</sup>

Schonauer bezeichnet die Bestrebungen der Nationalsozialisten als „nordische Renaissance“.<sup>4</sup> Sinn und Zweck dieser nordischen Renaissance war es zu belegen, dass die Deutschen in ihrem ganzen Denken und Sein von nordisch-germanischer Art sind und sich deshalb über alles Andere und Fremde erheben.<sup>5</sup>

Auch Lippert verweist unmissverständlich auf die Bedeutung der altnordischen Dichtung, er betrachtet sie als eine Art Heimatliteratur, die nicht nur im Deutschunterricht eine wichtige Rolle spielt:

„In den Deutsch- und Geschichteunterricht der Zukunft wird weit mehr als bisher schauen die nordische Heimat unseres Volkes, ihre landschaftliche Wirklichkeit, ihre bedeutsame Geschichte, ihr allzulange fast verschüttet gebliebenes Schrifttum.“<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Schonauer, Franz: Deutsche Literatur im Dritten Reich. Versuch einer Darstellung in polemisch-didaktischer Absicht. Olten und Freiburg im Breisgau: Walter Verlag 1961. S. 77.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

<sup>6</sup> Lippert, Werner: Deutschunterricht im Aufbruch. S. 165.

Er bezeichnet das „germanische Altertum“ als „Jugendzeit“ des deutschen Volkes.<sup>1</sup> Bezüglich der Edda vertritt Lippert eine klare Einstellung: Sie ist unbedingt im Unterricht zu verwenden, jedoch müssen sowohl sprachliche, als auch inhaltliche Anpassungen vorgenommen werden.<sup>2</sup> Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in den Helden der Edda wiedererkennen, diese dienen als „Spiegelbild“ für den „nordischen Menschen“.<sup>3</sup>

Der Held zeichnet sich neben seinen geistigen Tugenden auch durch seine körperliche Überlegenheit aus. In diesem Zusammenhang ist vor allem das Wettkampfmotiv von Bedeutung.<sup>4</sup> Das Motiv des Heldenwettkampfes wurde in der Schule durch die germanischen Heldensagen und die mittelalterliche Dichtung behandelt. In der Freizeit der Schülerinnen und Schüler wurde der sportliche und körperliche Wettstreit in Organisationen wie der Hitlerjugend gefördert und ausgeübt.<sup>5</sup>

#### **4.3.3 Darstellung Mittelalterlicher Dichtung in den Lesebüchern**

Ähnlich wie die nordische und germanische wurde auch die mittelalterliche Dichtung behandelt. Die Werke aus dieser Periode wurden auf der pädagogischen Ebene als besonders wertvoll bewertet.<sup>6</sup> Einer der Gründe dafür war, dass auch diese Literatur zahlreiche Helden beschreibt. Die Liste der mittelalterlichen heroischen Hauptfiguren ist lang, Hasubek führt die beliebtesten an: Siegfried, Hagen, Dietrich und Hildebrand.<sup>7</sup>

Er geht in seinen Untersuchungen näher auf den Walther-Zyklus ein.<sup>8</sup> Walthers Geschichte umfasst tugend- und heldenhafte Taten in deren Zentrum eine glorreiche Persönlichkeit steht.<sup>9</sup> Er erfüllt also die wichtigsten Voraussetzungen, um als unterrichtsgerechte Lektüre im Sinne des Nationalsozialismus eingestuft zu werden. Hasubek beschreibt ihn sogar als idealen Charakter für die nationalsozialistische Ideologie, da er sowohl als unbesiegbar gilt, als auch im Besitz von übermenschlichen Fähigkeiten ist und dem Feinde alleine gegenübertritt.<sup>10</sup> Der

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 166.

<sup>4</sup> Vgl. Hasubek, P.: Das deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. S.76.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

<sup>6</sup> Vgl. Ebd. S.75

<sup>7</sup> Vgl. Ebd.

<sup>8</sup> Vgl. Ebd. S.76.

<sup>9</sup> Vgl. Ebd.

<sup>10</sup> Vgl. Ebd.

Walther-Zyklus deckt zudem noch weitere Werte der Nationalsozialisten ab, wie zum Beispiel Treue, Brüderlichkeit, Eintracht und Heimat.<sup>1</sup> Durch diese Tugenden wird der pädagogische Wert im nationalsozialistischen Sinne wieder deutlich. Wenn der Held diese Werte missachtet, wird er durch Kummer und Schmerz bestraft. Hasubek führt als Beispiel den Eidbruch Hagens an, der für Walther negative Konsequenzen hat.<sup>2</sup> Auch die von Flessau untersuchten und in dem Kapitel *Deutschunterricht im Nationalsozialismus* dieser Arbeit erwähnten Reizwörter spielen für die ideologische Darstellung der Werke eine wichtige Rolle. Auch der Walther-Zyklus enthält bestimmte Begriffe, die von den Nationalsozialisten regelmäßig verwendet wurden um ihre Überzeugungen und Auffassungen zu verbreiten. Mit manchen dieser Begriffe verhält es sich ähnlich wie mit den Texten der älteren deutschen Literatur in den Lesebüchern: Sie wurden ideologisiert. Hasubek führt den Begriff *Heldenblut* als Beispiel an, der seiner Meinung nach gleich zwei ideologische Aspekte enthält, nämlich zum einen das *Heldenhafte* und zum anderen das *Blut*, das für ihn in Verbindung zur Rassentheorie steht.<sup>3</sup>

#### 4.3.4 Illustrationen in den Lesebüchern

Die Bedeutung der Heldendichtung wird in den Lesebüchern auch durch die Illustrationen ausgedrückt. In Form von Zeichnungen der Helden und Fotos verschiedener Schauplätze wurden die Erzählungen für die Schülerinnen und Schüler veranschaulicht. Auch in diesen Illustrationen lassen sich oft bestimmte nationalsozialistische Tendenzen erkennen. Es wurde Wert auf eine ausdrucksstarke, bildliche Darstellung der Helden gelegt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

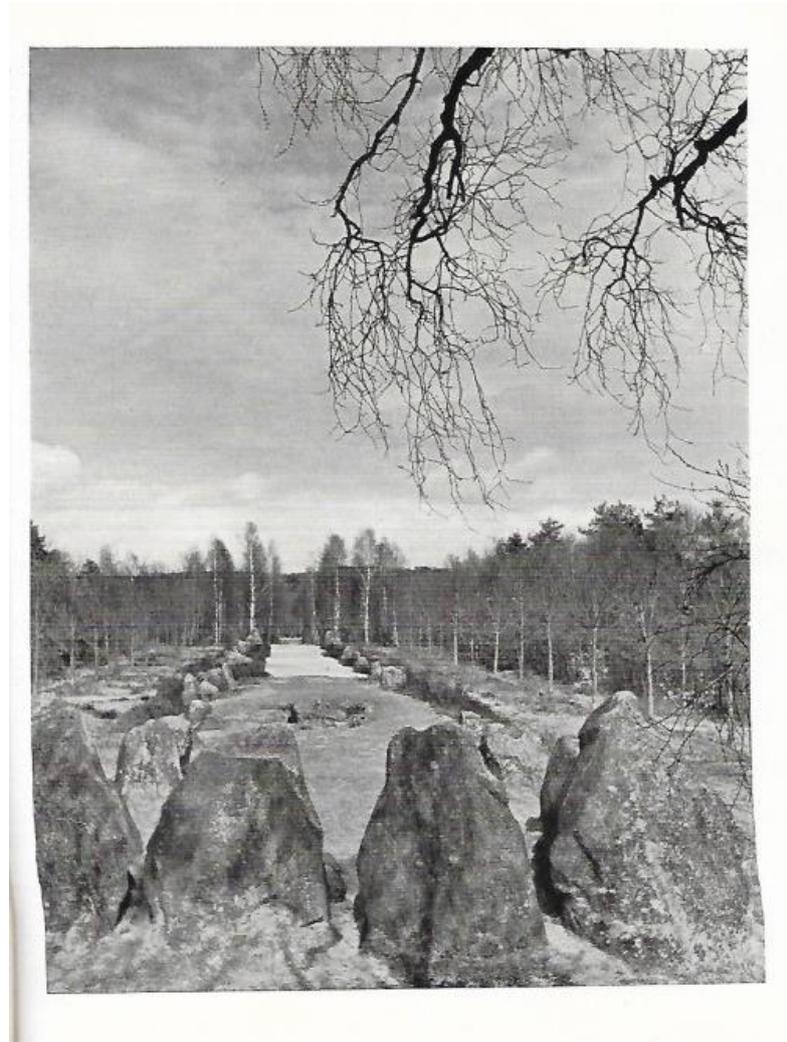


**Abbildung 1: Bauer aus der Bronzezeit**

In *Hirt's Deutsches Lesebuch für Jungen* befindet sich auf der ersten Seite diese Darstellung eines Bauern aus der Bronzezeit.<sup>1</sup> Der germanische Bauer trägt eine Sichel und ein Schwert und wirkt dadurch stolz und bedrohlich. Durch die Platzierung gleich am Beginn des Lesebuches wird die Bedeutung der Germanen für die Nationalsozialisten noch deutlicher. Als Urheber des Bildes wird Wilhelm Peterson, ein Künstler des dritten Reiches angeführt.

---

<sup>1</sup> Eilemann, Johannes; Gehl, Walter; [u.a.] (Hrsg.): *Hirt's Deutsches Lesebuch für Jungen*. Dritter Teil: Klasse 3. Ausgabe A. Breslau: Ferdinand Hirt 1939.



**Abbildung 2: Hünengräber**

Inmitten der Erzählung *Die Nibelungen* wurde von den Herausgebern von *Hirt's Deutschem Lesebuch* diese Abbildung von Hünengräbern eingefügt. Die nordischen Großsteingräber wurden offenbar mit den Geschehnissen im Nibelungenlied in Verbindung gebracht. Aufgrund der fehlenden Bilderläuterung können jedoch die genauen Absichten der Herausgeber nicht nachvollzogen werden. Vermutlich geht es aber auch bei dieser Abbildung um den Zusammenhang zwischen den nordischen Helden, den Nibelungen und dem deutschen Volk.



Karl Alexander Wilke.

Die Fremden.

Bilderläuterung siehe Seite 310.

**Abbildung 3: Die Fremden**

Inspiziert von den Nibelungen ist dieses Titelbild in Band II der Lesebuchreihe *Die Saat*.<sup>1</sup> Es trägt den Titel *Die Fremden* und wurde von Karl Alexander Wilke gemalt. Dargestellt wird eine Gruppe von Rittern mit einem sehr prägnanten Anführer, die auf zwei seltsame, dunkle Gestalten trifft. Aus der Bilderläuterung erfährt man, was dieses Bild genau vermitteln soll. Diese Szene ist eine Verbildlichung des Zuges der Nibelungen in das Hunnenland. Obwohl die Darstellung der Hunnen und der Titel des Bildes schon sehr für sich selbst sprechen, wurde dennoch eine ausführliche

---

<sup>1</sup> Vgl. Jelinek, Franz; Pohnert, Ludwig; [u.a.] (Hrsg.): *Die Saat*. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. Zweiter Band. 8. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

Bilderläuterung hinzugefügt, die noch einmal die wichtigsten Aspekte des Bildes hervorhebt: Als Erstes wird auf den prunkvollen Anführer und seine stark bewaffneten Gefährten hingewiesen.<sup>1</sup> Weiters wird erklärt, dass man von der Kleidung; Bewaffnung und Haartracht auf die Unzivilisiertheit der fremden Gestalten schließen kann. Die gebückte Haltung dieser Figuren wird als Zeichen der „Verschlagenheit“ und „Unterwürfigkeit“ gegenüber dem überlegenen Anführer und seiner Mannen beschrieben.<sup>2</sup> Betont wird aber vor allem die „Kluft“ zwischen den beiden Gruppen, die der Maler zum Ausdruck gebracht hat.<sup>3</sup> Im Anschluss an die Bildbeschreibung wurden noch einige Fakten und lobende Worte für den Künstler angefügt:

„Allen seinen Bildern ist ein Ringen nach Klarheit im Ausdruck eigen. Sein Pinsel spricht eine deutliche Sprache. Ebenso bestimmt wie die Linienführung wirken auch die Farben“<sup>4</sup>

Durch diese Darstellung und die dazugehörigen Erläuterungen wird bereits deutlich in welcher Art und Weise der Nibelungenstoff instrumentalisiert wurde, um beispielsweise die nationalsozialistische Rassentheorie zu vermitteln.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. S. 310.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

#### 4.4 Analyse der Lesebücher

Gegenstand der Untersuchung sind 8 Lesebücher die in den Jahren von 1933-1945 erschienen sind und für den Gebrauch im Schulunterricht herausgegeben wurden. Die Werke und ihre Inhaltsverzeichnisse wurden nach Texten und Stoffen der älteren deutschen Literatur, sowie der griechischen Mythologie und germanisch-nordischen Literatur untersucht, wobei das Hauptaugenmerk vor allem auf der mittelalterlichen Dichtung liegt. Nicht in jedem untersuchten Lesebuch wird ausdrücklich nur auf eine Schulstufe verwiesen, für die es konzipiert wurde. In den vier untersuchten Werken des Österreichischen Bundesverlages ist auf den ersten Seiten vermerkt, dass sie zum Unterrichtgebrauch an Mittelschulen allgemein zugelassen sind. Daraus lässt sich schließen, dass die Lesebücher möglicherweise auch schulstufenübergreifend verwendet wurden. Vor allem in den Werken, die nicht eindeutig zugeordnet werden können, konnte die gesuchte Literatur ausfindig gemacht werden. Die drei übrigen Lesebücher konnten eindeutig der Mittelstufe und der Oberstufe zugeteilt werden.

##### 4.4.1 Die Mittelstufe (3. Bis 5. Klasse)

Zwei der untersuchten Werke wurden für die Mittelstufe zusammengestellt. In *Hirt's Deutsches Lesebuch für Jungen Teil 3* für die 3. Klasse nimmt die ältere deutsche Literatur ein ganzes Kapitel ein.<sup>1</sup> Das Kapitel enthält die damals hoch angesehenen Stoffe der nordischen Heldensagen wie *Gorm Grymme*, *Held Harald* und *Thorstein Stangenhieb*. Auch die germanische Walther-Sage ist mit *Walther und Hildegunde* vertreten. Das Mittelalter wird durch das *Nibelungenlied* thematisiert, aber auch durch Texte, die andere Figuren beschreiben, wie zum Beispiel *Götz von Berlichingen*, *Henning Schindekopf*, *Franz von Sickingen* oder *Kaiser Otto*. Hier wird bereits deutlich, dass die Helden der deutschen Dichtung eine bestimmte Rolle im Deutschunterricht spielen.

In *Dich ruft dein Volk 4. Band* für die 5. und 6. Klasse tritt das deutsche Mittelalter in den Hintergrund.<sup>2</sup> Hier beschränkte man sich mit dem Kapiteltitlel *Helden aus nordischem Blut* auf die nordische *Edda* und *Thorstein Stangenhieb*, der bereits im Lesebuch für die 3. Klasse vorkam. Die Nibelungen werden nicht verwendet, jedoch wird das *Sigurdlied* als Lesestoff angeboten, dessen Protagonist gewisse Parallelen

---

<sup>1</sup> Eilemann, J.; Gehl, W.; [u.a.] (Hrsg.): Hirt's Deutsches Lesebuch.

<sup>2</sup> Kickler, H.; Luhmann, H. [u.a.] (Hrsg.): Dich ruft dein Volk. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. 4. Band. Leipzig: Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung 1942.

zur Figur des Siegfried aufweist. Neben den nordischen Helden spielt in diesem Werk auch die griechische Mythologie eine Rolle. Die Helden dieser Mythologie werden in Form von Auszügen aus der Ilias und der Odyssee in die Unterrichtsliteratur eingebracht.

#### **4.4.2 Die Oberstufe (5. Bis 8. Klasse)**

Nur eines der untersuchten Lesebücher konnte eindeutig der Oberstufe zugeordnet werden. Das Werk mit dem Titel *Deutsches Lesebuch für Mittelschulen Ausgabe M VII. Band* wurde für die 7. Klasse konzipiert.<sup>1</sup> Bei der Untersuchung des Inhaltsverzeichnisses fällt auf, dass der Inhalt des Buches in zwei Teile geteilt wurde, nämlich in die beiden Abschnitte *Literaturgeschichtlich geordneter Stoff* und *Lesestoffe aus der neueren Literatur*. Das Lesebuch setzt mit seinen Texten erst in der Literaturepoche der Aufklärung und Empfindsamkeit an. Somit wurden in diesem Werk die angeblichen Ursprünge des deutschen Volkes, die vor allem in der germanischen und nordischen Tradition gesehen wurden, völlig außer Acht gelassen. Da in diesem Lesebuch auf Literatur aus den früheren Epochen vor der Aufklärung völlig verzichtet wurde, wurde auch die mittelalterliche Dichtung ausgespart. Einzig die griechische Mythologie wurde nicht vollkommen vernachlässigt, da einige kurze Übersetzungen des Homer von Johann Gottfried Herder in dem Werk abgedruckt wurden.

#### **4.4.3 Lesebücher ohne ausdrückliche Schulklassenzuordnung**

Die fünf untersuchten Werke, die in dieser Kategorie zusammengefasst wurden, zeigen eine besondere Dichte an Lesestoffen aus den germanischen und nordischen Sagenkreisen. In dem Lesebuch mit dem Titel *Deutsches Lesebuch für Jungen 3. Teil* sind wieder die Figuren *Gorm Grymme* und *Thorstein Stangenhieb*, die bereits in einem der Werke für die Mittelstufe verwendet wurden, relevant.<sup>2</sup> Hinzu kommen Texte, die das Mittelalter in unterschiedlichster Form thematisieren. Das Kapitel mit dem Titel *Ritter, Tod und Teufel* enthält einige Texte, die das Rittertum behandeln. Unter dem Titel *Aufbruch in alle Fernen* werden unter anderem die Geschichten über die Figuren *Henning Schindekopf*, *Herzog Ernst* und über den Seeräuber *Störtebeker* zusammengefasst, die zumindest thematisch dem Mittelalter zugeordnet werden

---

<sup>1</sup> Latzke, Rudolf (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschule. Ausgabe M. 7. Band. Wien: Hölder Pichler Tempsky Verlag 1933.

<sup>2</sup> Meinshausen, Hans u. J. Friedrich Leip (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für Jungen. Dritter Teil. Wien: Österreichischer Landesverlag 1939.

können. Die Stoffe der klassischen Heldensagen und -lieder der mittelalterlichen Dichtung, wie zum Beispiel das in dieser Arbeit besonders berücksichtigte Nibelungenlied, sind in diesem Werk nicht zu finden.

Alle weiteren untersuchten Werke sind im österreichischen Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst erschienen. Der zweite Band der Reihe *Die Saat* beinhaltet weniger Texte über die Germanen, zeigt aber eine deutliche Tendenz zu den Heldenliedern.<sup>1</sup> Das gesuchte *Nibelungenlied*, *Dietrich von Bern*, *Kudrun*, das *Rolandslied* und *Parzival* sind vertreten. Auch andere Persönlichkeiten des Mittelalters, abseits der Heldendichtung, werden in einigen Lesetexten thematisiert, wie zum Beispiel *Rübezahl*, *Friedrich Barbarossa* und der *Schenk von Limburg*. Dennoch wurde mit einem Lesetext mit dem Titel *Kampfspiele bei den alten Germanen* trotzdem auch wieder direkt auf die Germanen zurückgegriffen. Dieses Muster des Lesebuchaufbaus zieht sich auch durch den sechsten Band der *Saat-Reihe*.<sup>2</sup> Im Vordergrund stehen die Heldenlieder und einige andere Texte, die in irgendeiner Form das Mittelalter thematisieren. Obwohl das *Nibelungenlied* bereits im zweiten Teil der Reihe verwendet wurde, ist es auch wieder im sechsten Band zu finden. Dasselbe gilt auch für *Parzival*. Zusätzlich wurden noch das *Hildebrandslied*, *Tristan* und das *Walthariliad* als geeigneter Lesestoff für die Jugend ausgewählt. Auf einen direkten Verweis auf die Germanen wurde in diesem Band jedoch vollkommen verzichtet, stattdessen wurden *Der arme Heinrich*, *Meier Helmbrecht*, *König Rother* und *Die Merseburger Zaubersprüche* als adäquate Literatur für das Lesebuch bestimmt. Dieser Band entpuppte sich als der einzige unter den untersuchten Lesebüchern, in dem *Walther von der Vogelweide* eine Rolle spielt. Das liegt wahrscheinlich daran, dass in diesem Werk dem Mittelalter und seinen literarischen Figuren im Allgemeinen auffällig viel Platz eingeräumt wurde.

Eine weitere Reihe aus dem österreichischen Bundesverlag, aus der zwei Werke untersucht wurden, nennt sich *Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen*.<sup>3</sup> Im ersten Band kommt, wie auch in den beiden Büchern der *Saat-Reihe*, dem Nibelungenstoff eine Bedeutung zu, allerdings nur in Form von einzelnen Geschichten zu der Figur des *Siegfrieds*. Auch der Dietrichstoff wird in Form von *Wieland* verwendet. Zudem wurden das *Kudrunlied* und *Walther und Hildegunde* aus

---

<sup>1</sup> Jelinek, F.; Pohnert, L. (Hrsg.): Die Saat. 2. Band.

<sup>2</sup> Jelinek, Franz; Pohnert, Ludwig [u.a.] (Hrsg.): Die Saat. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. 6. Band. 7. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

<sup>3</sup> Standenat, Rudolf (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen. 1. Band. 7. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

der Walthariussage, die ebenfalls auch in der *Saat-Reihe* zu finden sind, in diesem Lesebuch platziert. In dem Werk für die österreichische Mittelschule wird wieder der Bezug zu den nordischen Helden hergestellt, beispielsweise in Form von einem Text über den nordischen Gott *Thor*. In Band zwei der Reihe treten die mittelalterlichen Helden in sehr reduzierter Form auf, einzig ein Gedicht zum Rolandstoff wurde in das Werk aufgenommen.<sup>1</sup> In diesem Band wurde der Fokus wieder mehr auf die germanischen und nordischen Helden gelegt, auch die griechische Mythologie wird wieder aufgegriffen. Das Mittelalter wird unter anderem in Form von *Graf Richard Ohnefurcht*, *Taillefer*, *Kaiser Heinrich III* und *Heinrich der Löwe* behandelt. Das Nordische und Germanische wurde mittels *Schwanritter*, *Egils Beschenkung durch König Adalstein*, sowie Texten über die *Teutoburger Schlacht* und den *Germanischen Wanderzug* oder *Das Grab im Busento* in das Lesebuch aufgenommen. Außerdem wird die griechische Mythologie in diesem Band ausführlich behandelt, jedoch werden dafür nicht die Werke Homers verwendet, sondern die *Argonautensage*, *Dädalus und Ikarus*, *Prometheus* und *Die Zerstörung Trojas*.

#### 4.4.4 Zwischenfazit

Bei der Untersuchung der Lesebücher wurde deutlich, dass verschiedensten Texten der älteren deutschen Literatur, der nordische und germanische Literatur und der griechischen Mythologie in der Zeit des Nationalsozialismus große Bedeutung beigemessen wurde. Dabei stachen vor allem bestimmte Figuren heraus, die immer wieder in den Lesebüchern vorkommen wie beispielsweise *Thorstein Stangenhieb*, aber auch *Gorm Gymme* und *Wieland*. Generell nehmen die Texte, die sich entweder mit den nordischen und germanischen Sagenstoffen beschäftigen oder historische Informationen über die germanischen Stämme und Kämpfe enthalten, großen Raum in den untersuchten Werken für den Deutschunterricht ein.

Die Vermutung, dass der Nibelungenstoff zu den am häufigsten verwendeten Aspekten der deutschen Heldendichtung in den damaligen Lesebüchern gehört, hat sich bestätigt, da er in der Hälfte der untersuchten Werke ausfindig gemacht werden konnte. Entgegen der Erwartungen wurden Texte von Walther von der Vogelweide nur in ein Werk aufgenommen. Neben dem Nibelungenstoff wurde auch *Walther und Hildegunde* aus dem *Waltharius* häufiger verwendet.

---

<sup>1</sup> Standenat, Rudolf (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen. 2. Band. 6. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

Bei der Untersuchung wurde außerdem deutlich, dass vor allem die beiden analysierten Werke der Lesebuchreihe *Die Saat* vom österreichischen Bundesverlag eine besonders hohe Dichte an Heldenstoffen aufweisen, da neben dem Nibelungenlied, auch Parzival, Hildebrand sowie Dietrich in den Kanon aufgenommen wurden.<sup>1</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der älteren deutschen Literatur, vor allem auch in Verbindung mit den Stoffen aus der germanischen und nordischen Tradition, aufgrund der Vorkommenshäufigkeit in den analysierten Schullesebüchern eine bedeutende Rolle im Deutschunterricht der NS-Zeit zukam. Dennoch muss darauf hingewiesen werden, dass diese Texte trotzdem nur einen kleinen Teil der Lesebuchinhalte ausmachten, da auch andere Literaturepochen und die damalige Gegenwartsliteratur viel Raum in den Werken einnehmen.

#### **4.5 Das Nibelungenlied in nationalsozialistischen Lesebüchern**

Auch Karen Werner hat sich mit der Verwendung älterer deutscher Literatur in Lesebüchern für den Deutschunterricht im 20. Jahrhundert beschäftigt, ihr Fokus liegt dabei auf der Mittelschule.

Aus Werners Untersuchungen lässt sich herauslesen, dass der Nibelungenstoff in den Lesebüchern der 5. und 6. Mittelschulstufe noch nicht so oft verwendet wurde, wie in den höheren Schulstufen. Ab der 7. Mittelschulstufe spielt die Nibelungenthematik jedoch eine bedeutende Rolle. In den Lesebüchern der 7. und 8. Mittelschulstufe wurde der Stoff in 19 der 25 von ihr untersuchten Lesebücher verwendet. In den niedrigeren Stufen wurde in 11 untersuchten Büchern nur zweimal der Siegfriedstoff verwendet. Es zeigt sich auch, dass die Spruchdichtung Walthers gleich häufig eingesetzt wurde.<sup>2</sup>

Im Allgemeinen kann man sagen, dass sich das Nibelungenlied auch laut dieser Untersuchung zur Zeit des Nationalsozialismus im Deutschunterricht einer gewissen Beliebtheit erfreute, wenn auch auf Grund zweifelhafter Absichten und ideologischer Einstellungen der Verantwortlichen.

Durch Karen Werners Untersuchung erschließt sich ebenfalls, dass das Nibelungenlied in den untersuchten Lesebüchern dieser Zeit durchaus verwendet

---

<sup>1</sup> Vgl. Jelinek, F.; Pohnert, L. [u.a.] (Hrsg.): *Die Saat*. 2.& 6. Band.

<sup>2</sup> Vgl. Werner, K.: „Mit dem Helden steht die Norm auf“. S. 307-309.

wurde, jedoch weist sie auch darauf hin, dass die ältere deutsche Literatur insgesamt nur einen kleinen Teil einnimmt.<sup>1</sup>

Bei der für diese Arbeit durchgeführten Untersuchung könnte der Nibelungenstoff in vier Lesebüchern in unterschiedlicher Form ausfindig gemacht werden. Jedoch wird der Stoff nicht als Ganzes verwendet und auch auf die mittelhochdeutsche Sprache wurde in den untersuchten Werken verzichtet. In erster Linie werden nur Auszüge in narrativer Form wiedergegeben oder man beschränkte sich darauf, die Figur des Siegfrieds und Aspekte seines Lebens zu thematisieren. Der Stoff wurde somit sowohl durch die gekürzten Fassungen an die Gegebenheiten des Lesebuches angepasst, als auch durch die Auswahl bestimmter Textstellen auf die erzieherischen Absichten des Regimes abgestimmt.

#### **4.5.1 Inhaltliche Aspekte der Analyse: Reizwörter und Geschlechterbilder**

Den größten Einfluss auf die Darstellung des Nibelungenstoffes in den Lesebüchern nahmen die Herausgeber und Bearbeiter. Neben der Auswahl der Textstellen und dem Vornehmen von Kürzungen, waren sie auch für die Kapiteleinteilungen der Werke und die Kapitelbetitelungen zuständig. Auf diese Weise wurden die Fassungen, die zum Teil schon von regimetreuen Autoren verfasst wurden, noch weiter angepasst. Im Laufe der Recherche für diese Arbeit wurde immer deutlicher, dass es ein Ziel des nationalsozialistischen Deutschunterrichtes war, den Schülerinnen und Schülern die Figuren aus der Heldenliteratur als Vorbilder näherzubringen. Aus diesem Grund werden bei der Analyse die Kapiteleinteilungen der Lesebücher berücksichtigt, die oft einen geschichtlichen Bezug zum deutschen Volk herstellen. In einem Leitfaden für den Deutschunterricht aus dem Jahre 1937 wird bereits ein eindeutiges Bild von den Heldensagen vermittelt, da betont wird, dass es sich bei den erzählten Geschehnissen um absolute historische Tatsachen handelt, die durch das zahlreiche Vorkommen historischer Persönlichkeiten wie Attila, Gunther oder Theodorich bewiesen werden.<sup>2</sup> Die Identifikation mit den Figuren der Heldensage war gewünscht und ihr Vorbildcharakter wurde immer wieder betont. Die Heldensagen galten als „kulturgeschichtliche Quelle“, die von der „germanischen Gesittung“ berichten und die „germanischen Lebensideale“ vermitteln.<sup>3</sup> Diese

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. S.78.

<sup>2</sup> Murfeld, Rudolf (Hrsg.): Handbuch für den Deutschunterricht. Band 1. Langensalza: Julius Beltz 1937. S. 278.

<sup>3</sup> Ebd. S. 280.

Lebensideale gehen vor allem mit der Darstellung der Männerfiguren als Helden und der Frauenfiguren als treue Ehegattinnen oder Mütter einher. Der Nibelungenstoff bietet zahlreiche Charaktere, die abhängig vom Verfasser sowohl positiv, als auch negativ dargestellt werden können. Aus diesem Grund wird bei der Analyse ein Augenmerk auf die Beschreibungen der Protagonisten gelegt. Durch die Untersuchung soll deutlich werden, ob die in den Nibelungenfassungen dargestellten Männer- und Frauenbilder mit den nationalsozialistischen Ansichten bezüglich der Geschlechterrollen zusammenpassen.

Von besonderem Interesse sind vor allem die Figuren *Siegfried* und *Gunther*, die zwei tragende männliche Rollen des Nibelungenstoffes sind und dem heroischen Menschenbild des Nationalsozialismus gut entsprechen könnten. Vor allem optische Beschreibungen des Siegfried könnten Aufschluss über seine Darstellung im Unterricht geben, da ihn viele Gemeinsamkeiten mit dem nationalsozialistischen Idealbild des Mannes verbinden. Auch die Charakterisierung des *Hagen*, der sowohl als Mörder, als auch als Retter der Ehre Brunhilds betrachtet werden kann, ist von Bedeutung.

Auf der Seite der weiblichen Figuren werden vor allem *Krimhild* und *Brunhild* betrachtet. Untersucht wird, welche Eigenschaften der beiden Frauen besonders hervorgehoben werden, in welchem Licht die mächtige und beinahe unbesiegbare Brunhild dargestellt wird und inwiefern die beiden Figuren mit dem nationalsozialistischen Frauenbild übereinstimmen.

Ein weiterer Aspekt der Untersuchung sind sogenannte Reizwörter, die bereits im Kapitel *Deutschunterricht im Nationalsozialismus* dieser Arbeit angesprochen wurden. Dabei handelt es sich um bestimmte Wörter und Begriffe, die in der nationalsozialistischen Literatur und Sprache wiederholt verwendet wurden, um den Werten und Ansichten Ausdruck zu verleihen, wodurch sie eine gewisse ideologische Färbung erhalten haben. Der Nibelungenstoff enthält einige dieser Begriffe, da es sich zum Teil dabei um Ausdrücke und Motive handelt, die auch dem Rittertum zugeordnet werden können. Zu dieser Kategorie zählen beispielsweise *Tapferkeit*, *Ehre* und *Held*. Diese Begriffe wurden im Nationalsozialismus häufig in Verbindung mit dem militärischen Dienst und den Frontkämpfern verwendet. Das Bild des tollkühnen Recken mit seinen Tugenden wurde auf die deutschen Soldaten übertragen.

Möglicherweise wurden die Lesebuchfassungen von den Herausgebern und Verfassern auch zusätzlich mit Reizwörtern gespickt. Flessau führt weitere Begriffe an: *Heimat, Boden, deutsch, völkisch, Rasse* und *Heldenblut*.<sup>1</sup> In dem von Rudolf Murtfeld herausgegebenen *Handbuch für den Deutschunterricht* wird auf *Ehre, Kriegermut* und *Rachepflicht* als „große sittliche Begriffe“ der Heldensage hingewiesen.<sup>2</sup>

Einen besonderen Stellenwert nimmt der Begriff und das dazugehörige Motiv der *Treue* ein. Die sogenannte *Nibelungentreue* spielt eine maßgebliche Rolle in der Handlung des Heldenliedes. Dieses Motiv bietet damit eine gute Anschlussstelle für die nationalsozialistischen Überzeugungen. Die Bedeutung der politischen Treue, sowie die Loyalität gegenüber dem Führer und dem System konnte auf diesem Wege auf einfache Weise in den Unterricht eingebracht werden. Somit erfüllte der Nibelungenstoff viele Kriterien, die ihn sehr brauchbar für den damaligen Deutschunterricht machten. Der Fokus der Analyse der Nibelungenfassungen liegt dementsprechend sowohl auf den Figuren, als auch auf der Verwendung der Reizwörter.

#### **4.5.2 Die Saat- Deutsches Lesebuch für Mittelschulen II<sup>3</sup>**

Der zweite Band der Reihe enthält einen Text mit dem Titel *Das Nibelungenlied*. Es handelt sich dabei um eine Fassung von Alfred Biese, die durch die Herausgeber des Lesebuches Jelinek, Pohnert und Streinz überarbeitet und angepasst wurde. Durch die Einordnung des Textes in das Lesebuchkapitel *Geschichte, Sage und Märchenwelt unseres Volkes* wird angedeutet, dass es sich beim Nibelungenlied um einen Teil der Geschichte des deutschen Volkes handelt. Damit wurde den Schülerinnen und Schülern vermittelt, dass eine Identifikation mit den Helden erwünscht ist und die Ursprünge der nationalsozialistischen Werte bereits im Mittelalter entstanden sind. Durch diese Einordnung wird also schon ein Einfluss auf die Leserinnen und Leser ausgeübt.

Der Nibelungenstoff wird in einem Umfang von zirka 10 Seiten in Form von 9 kleineren Abschnitten ausgeführt. Bei der Analyse der Abschnittsüberschriften zeigt sich, dass keineswegs auf die kämpferischen und kriegerischen Passagen verzichtet wurde. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte und die Vorstellung der

---

<sup>1</sup> Flessau, K.: Schule der Diktatur. S.75.

<sup>2</sup> Murtfeld, R. (Hrsg.): Handbuch für den Deutschunterricht. S. 278.

<sup>3</sup> Jelinek, F.; Pohnert, L. [u.a.]: Die Saat. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. Band II.

Figuren Kriemhild und Siegfried wird der Sieg über Brunhild nur kurz erzählt. Der Streit der Königinnen und Siegfrieds Tod werden im zweiten Abschnitt des Textes abgehandelt. Anschließend wird die Vermählung der Kriemhild mit Etzel und die Reise der Burgunden in das Hunnenland beschrieben. In vier Abschnitten werden die Kämpfe der Burgunden gegen die Hunnen, Rüdiger und die Goten und abschließend die Rache Kriemhilds erzählt. In diesen Abschnitten wird immer wieder die Stärke und Tapferkeit der Helden im Kampf betont. Auch die von den Nationalsozialisten oft verwendeten Reizwörter treten in diesen Abschnitten gehäuft auf. Der Begriff *Treue* zieht sich durch die ganze Erzählung. So fühlt sich beispielsweise Hagen auch aufgrund seiner Treue gegenüber der beleidigten Herrin Brunhild dazu verpflichtet, Siegfried zu ermorden:

„Schon längst hatte ihn Siegfrieds Ruhm mit Neid erfüllt. Nun trieb ihn auch noch die keine Schranken kennende Treue gegen seine tödlich beleidigte Herrin.“<sup>1</sup>

An dieser Stelle wird die Treue als beinahe grenzenlos beschrieben, die aus keinen Gründen gebrochen werden darf und für die der Held auch sein Leben riskieren würde. Dieses Bild von Treue entsprach vollkommen den Vorstellungen der Nationalsozialisten. Es diente dazu, die Schülerinnen und Schüler von der Bedeutung der Treue gegenüber dem Regime zu überzeugen. Dieses Motiv wird auch im weiteren Text noch einige Male aufgegriffen. Auch den Brüdern Gunther, Gernot und Giselher ist die Treue gegenüber Hagen wichtiger als das eigene Leben, als Kriemhild verspricht sie zu verschonen, wenn sie den Mörder Siegfrieds ausliefern würden:

„Von der Treue wollten sie nicht lassen, und koste es auch das Leben.“<sup>2</sup>

Es wird ausdrücklich betont, dass Loyalität einen höheren Stellenwert als das Leben des Individuums haben muss. Den Helden Rüdiger führt dieses Motiv in einen inneren Konflikt, da er sich beiden verfeindeten Parteien zur Treue verpflichtet sieht:

„Rüdiger stand verzweifelt da; gewaltig rang in der Brust des wackeren Helden der Zwiespalt: soll er seinen Herrn verlassen und seine Mannentreue brechen oder die Freunde verraten, mit denen Treu und Glauben ihn verbinden? Er möchte lieber sterben, lieber ins Elend gehen als eine der beiden teuren Pflichten verletzen.“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 214.

<sup>2</sup> Ebd. S. 218.

<sup>3</sup> Ebd. S. 219.

Auch bei diesem dritten Beispiel wird deutlich ausgedrückt, dass der Tod dem Treuebruch vorzuziehen ist.

Den Hunnen hingegen wird von Dietrich von Bern ein Treuebruch vorgeworfen, der schlussendlich nicht ohne Folgen bleibt, da auch ihre Königin ihr Leben lassen muss.

Sein Rückzug vom Kampf wird folgendermaßen erzählt:

„Er forderte für sich und sein Gefolge freien Abzug, weil doch er und seine Helden nichts mit dem Treubruch der Hunnen gemein hätten und den Burgunden wie Etzel gleich befreundet wären.“<sup>1</sup>

Das Motiv der Treue wurde in dieser Fassung also einige Male behandelt, weshalb sie vermutlich als adäquates Lesematerial für die Schülerinnen und Schüler in das Lesebuch aufgenommen wurde.

Auch das nationalsozialistische Männerbild in Verbindung mit dem Heldentum wird in dieser Fassung abgedeckt. Siegfried wird als junger und starker Held beschrieben, dem sein herrlicher Ruf vorausseilt, der sogar bis in die Gemächer der Kriemhild dringt. Beschrieben wird auch seine Schönheit als herausragend:

„Aber auch ihn zeichnete Schönheit aus vor allen übrigen Helden. Er stand da, als hätt' ihn eines Meisters kunstgeübte Hand auf Pergament entworfen.“<sup>2</sup>

Trotz des Vergleiches seines Erscheinungsbildes mit einem Kunstwerk werden keine weiteren Details seiner Optik angegeben. Augenfarbe sowie Haarfarbe bleiben in dieser Fassung unerwähnt, obwohl die Figur des Siegfrieds oft mit dem nationalsozialistischen Bild des blonden und blauäugigen Ariers verbunden wurde. Die Tatsache, dass auf eine genauere Beschreibung der Optik des Siegfrieds verzichtet wurde, steht höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit den Geschehnissen, die in dieser Fassung erzählt werden. Die Taten des niederländischen Helden werden nur stark gekürzt wiedergegeben. Vor allem seine Begegnungen und Kämpfe mit Brunhild werden nur umrisshaft erzählt. Lediglich Siegfrieds Ermordung wird detailreicher geschildert. Noch einmal wird seine Treue gegenüber dem König hervorgehoben, da er sich weigert nach einem Wettlauf vor Gunther aus dem Brunnen zu trinken. In diesem Zusammenhang werden auch die „Herzengüte“ und „Herzensreinheit“ des Helden betont, die ihm zum Verhängnis wurden.<sup>3</sup> Die Figur des Siegfried tritt in dieser Version des Nibelungenliedes zwar relativ schnell in den Hintergrund, jedoch vereint er trotzdem mit seiner Stärke,

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 218.

<sup>2</sup> Ebd. S. 213.

<sup>3</sup> Ebd. S. 214.

Ehrenhaftigkeit und Treue gegenüber dem Nibelungenkönig einige wichtige Eigenschaften, die für die Jugend im Nationalsozialismus als höchst erstrebenswert galten.

Nach Siegfrieds Tod rücken die Brüder Gunther, Gernot und Giselher als Helden in den Vordergrund. Auch sie bestehen auf die Loyalität gegenüber Hagen, außerdem sind sie durch ihren Kampfesmut gekennzeichnet. Die Schlachten der Burgunden werden in dieser Fassung wesentlich ausführlicher erzählt. Die Figur des Hagen wird als „todeskühn“ und „stolz“ beschrieben.<sup>1</sup> Er ist bereit sich seinem Schicksal zu stellen und sein Leben im Kampf zu riskieren. Auch hier lassen sich eindeutige Verbindungslinien zum nationalsozialistischen Männerbild ziehen. Die Einstellung der Helden sollte vor allem als Vorbild für junge Männer dienen, die den militärischen Dienst für das Regime antreten mussten.

Auch bei den Beschreibungen weiblicher Figuren der Fassung können Parallelen zum nationalsozialistischen Frauenbild gefunden werden. Kriemhild erscheint zunächst als schön und zurückhaltend. Von der Liebe kann sie jedoch erst ihre Mutter überzeugen, die das Mädchen darauf hinweist, dass ein erfülltes Leben nur durch die Ehe möglich sei:

„Weise die Liebe nicht von dir, mein Kind!“ entgegnete die Mutter. „Herzliche Freude kann im Leben nur die Liebe zu einem Manne spenden.“<sup>2</sup>

Damit wird der hohe Stellenwert des Mannes schon gleich zu Beginn der Geschichte betont. Nach ihrer Vermählung mit Siegfried bleibt Kriemhild dem Bild der sitzamen, den Helden unterstützenden Frau treu. Ihren Stolz über den ruhmreichen Ehemann kann sie auch vor Brunhild nicht verbergen. Trotz ihrer schlechten prophetischen Träume lässt sie Siegfried fortziehen und wartet treu, aber besorgt auf seine Rückkehr. Kriemhild zeigt somit eine wichtige Eigenschaft, die sie mit vielen Frauen und Müttern in der NS-Zeit verbindet. Junge Männer musste man in den Krieg ziehen lassen, um die Ehre und die Gemeinschaft zu verteidigen. Die Aufgabe des weiblichen Geschlechts bestand darin zu Hause zu warten und den Soldaten ein gemütliches Heim zu bieten.

Dennoch ist die Figur der Kriemhild von einem Wandel geprägt. Nach Siegfrieds Tod beginnt sie Rachepläne zu schmieden und stellt sich schlussendlich gegen ihre

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 220.

<sup>2</sup> Ebd. S. 212.

Familie. Ab diesem Zeitpunkt wird sie in dieser Fassung nicht mehr als die dem Helden demütige Ehefrau beschrieben, sondern als kaltblütige Rächerin:

„Der Schmerz hatte sie zum harten, fest entschlossenen Weibe umgeschaffen, und unablässig suchte sie nach einer Gelegenheit, sich an Hagen zu rächen, der ihr auch noch den Nibelungenschatz raubte um ihr alle Mittel zur Vergeltung zu nehmen.“<sup>1</sup>

Diese Entwicklung entpuppt sich schlussendlich als ungünstig für die Königin, da auch sie am Ende ihr Leben lassen muss. Dieser Aspekt der Geschichte vermittelt, dass Aufmüpfigkeit und Auflehnung vor allem beim weiblichen Geschlecht sehr negative Konsequenzen zur Folge haben kann. Auch die Attribute, die der Figur der Kriemhild zugeschrieben werden, verändern sich ab dem Zeitpunkt der Rachepläne. So wird sie in den letzten Abschnitten der Fassung als „die Furchtbare“ und „die Grausame“ bezeichnet.<sup>2</sup>

Die einzige weitere Frauengestalt, die in dieser Fassung genauer beschrieben wird, ist die Figur der Brunhild. Auch von ihr wird als starke, fast unbezwingbare Frau, die aber in einem eher negativen Licht dargestellt wird. Sie wird als „furchtbares Weib“ bezeichnet.<sup>3</sup> In der Situation des Königinnenstreits wird ihr Wesen als stolz, temperamentvoll und zornig beschrieben. Die resolute Frauenfigur verlässt die Handlung nach dem Schmieden der Mordpläne gegen den Helden Siegfried jedoch abrupt. Sie verschwindet ohne jegliche Erklärung aus der Geschichte.

Durch die Betrachtung der Figuren Kriemhild und Brunhild zeigt sich, dass in dieser Fassung des Nibelungenliedes Eigenschaften wie Stärke, Aggression und Emanzipation bei Frauen eher gering geschätzt wurden. Unterstützt wird jedoch das Bild der sittsamen, zurückhaltenden und treuen Ehefrau oder Mutter.

#### **4.5.3 Die Saat- Deutsches Lesebuch für Mittelschulen VI<sup>4</sup>**

Obwohl das Nibelungenlied bereits in den zweiten Band der Reihe aufgenommen wurde, wird es auch im sechsten Band thematisiert. Man beruft sich auf die Ursprünge des Stoffes, die ähnlich wie in Band II, in kurzen Abschnitten erzählt werden. Der Text mit dem Titel *Nordische Gestalt der Nibelungensage* ist im ersten Kapitel *Geschichtlich geordneter Lesestoff* unter dem Punkt *Heldendichtung* zu

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 215.

<sup>2</sup> Ebd. S. 218-220.

<sup>3</sup> Ebd. S. 213.

<sup>4</sup> Jelinek, F.; Pohnert, L. [u.a.]: Die Saat. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. Band VI.

finden.<sup>1</sup> Die Kapiteleinordnung des Stoffes wirkt in diesem Band neutraler als in dem davor untersuchten. Es entsteht weniger der Eindruck, dass die Leserin oder der Leser davon überzeugt werden soll, dass es sich bei der Nibelungensage um einen Teil der Ursprungsgeschichte des deutschen Volkes handelt. Auch inhaltlich unterscheidet sich diese Schullektüre durch die Behandlung der nordischen Fassung des Stoffes von dem anderen untersuchten Werk aus der Reihe. Die Erzählungen werden durch kurze Dialoge und Liedausschnitte ergänzt. Zu Beginn werden die Herkunft des Nibelungenhortes und des Sigurds entsprechend des nordischen Stoffes erläutert.

Auch die Burgundenkönige und ihre Schwester, sowie ihre Kämpfe mit dem Hunnenkönig werden beschrieben. Die Fassung unterscheidet sich nicht nur durch die Benennung der Figuren oder inhaltliche Abweichungen von dem Text *Nibelungenlied* aus dem zweiten Band, sondern auch durch die reduziertere Beschreibung der Charaktere. Der Fokus liegt auf der Erzählung der Handlung und dadurch weniger auf den Figuren an sich. Generell enthält diese Fassung, die sich an die Edda hält, wesentlich mehr Figuren, die zum Teil auch aus der Mythologie stammen, wie zum Beispiel Odin. Durch die fehlenden Beschreibungen ist es schwierig, ein bestimmtes Männer- oder Frauenbild zu erkennen. Die Erzählung wirkt im Ganzen im vergleichsweise neutraler als in Band 2. Möglicherweise wurde bei der Zusammenstellung des Lesebuches davon ausgegangen, dass die Schülerinnen und Schüler auch schon durch das Lesen der früheren Bände der Reihe und durch die Darstellung der Lehrpersonen im Unterricht, ausreichend geprägt wurden.

Auch die typischen Reizwörter stechen in dieser Fassung weniger hervor. So wird der Begriff der *Treue* kaum verwendet. Auf den Begriff des *Helden* und die damit verbundenen Eigenschaften wie Tapferkeit wurde aber nicht verzichtet. Ähnlich wie bei Siegfried wird auch Sigurds Optik beschrieben. Betont werden dabei vor allem seine Augen:

„Sie entführen die beiden Frauen, und Alf erhebt Hjördis zu seiner Gemahlin, nachdem sie einem Knaben von außerordentlicher Schönheit und hellblitzenden Augen das Leben geschenkt, von dem alle sagten, daß an Haltung und Wuchs keiner seinesgleichen war. Und er ward mit Wasser begossen und Sigurd genannt.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 3.

<sup>2</sup> Ebd. S. 12.

Aus dieser Beschreibung kann auf eine helle Augenfarbe des Sigurd geschlossen werden. Diese Textstelle konnte im Unterricht also dazu verwendet werden, um eine Verbindung zwischen dem Helden und der nationalsozialistischen Vorstellung des Ariers herzustellen.

Die Figur der Gudrun, die mit Kriemhild vergleichbar ist, wird zu Beginn zwar als „herrlichste Jungfrau“ bezeichnet, jedoch entspricht sie von Anfang an weniger dem Bild der sensiblen, braven Frau.<sup>1</sup> Deutlich wird das vor allem nach Sigurds Tod:

„Gudrun sitzt über Sigurds Leiche: Sie weint nicht wie andere Weiber: aber sie ist nahe daran, zu zerspringen vor Harm.“<sup>2</sup>

Auch die Leidensgeschichten anderer Frauen und Männer können sie nicht rühren und sie zeigt ihre Gefühle vorerst nicht:

„Die Frauen erzählen jede ihr eigenes Leid, das bitterste, das sie erlebt; wie sie Männer, Kinder, Geschwister auf der Walstatt, auf dem Meere verloren, Gefangenschaft und Knechtschaft erduldet; doch nimmer kann Gudrun weinen, steinharten Sinnes sitzt sie bei der Leiche.“<sup>3</sup>

Diese Darstellung der Gudrun unterscheidet sich schon deutlich von der Darstellung der Kriemhild im *Nibelungenlied* des zweiten Bandes, die ihr Leid über Siegfrieds Tod offensichtlicher zeigt. Nach dem Tod des Helden unterscheiden sich die Handlungen der beiden Fassungen sehr. Gudrun stellt sich nicht dafür den Mord zu rächen und stellt sich auch nicht gegen ihre Brüder. Stattdessen stellt sie sich im Kampf gegen ihren zweiten Ehemann Atli auf die Seite der Burgunden. Am Ende der Handlung ermordet sie den Hunnenkönig, sowie die gemeinsamen Kinder und beendet anschließend ihr eigenes Leben.

Die Figur der Brynhild wird weder als besonders grausam, noch furchtbar beschrieben. Der Walküre wird sogar eine gewisse Gelehrtheit zugeschrieben, die sie dem Helden Sigurd überlegen macht:

„Sie lehrt ihn Runen und andere Weisheit, auch frühen Tod statt ruhmloser Vergessenheit wählen.“<sup>4</sup>

An dieser Stelle wird auch eine bestimmte Einstellung zu Kampf, Ruhm und Tod vermittelt. Betont wird der hohe Stellenwert von Ansehen und Ehre. Textstellen dieser Art spielten dem Nationalsozialismus in die Hände, da dadurch vor allem die

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 15.

<sup>2</sup> Ebd. S. 16.

<sup>3</sup> Ebd. S. 16f.

<sup>4</sup> Ebd. S. 15.

jungen und jüngsten Männer und Burschen mit Feuereifer für Kampf und Krieg zu begeistern waren. Viele von ihnen träumten mit Sicherheit davon, als sieg- und ruhmreiche Helden aus dem Krieg zurückzukehren und konnten die wahren Ausmaße und Auswirkungen auf Leib und Leben nicht richtig abschätzen.

Bei der Figur der Brynhild zeigt sich ein weiterer klarer Unterschied zur Handlung des Nibelungenliedes in Band II der *Saat-Reihe*. In dieser von der Edda geprägten Fassung ereilt die Walküre dasselbe Schicksal wie Gudrun. Nach dem Tod des Sigurds nimmt sie sich selbst das Leben und scheidet auf diesem Weg aus der Handlung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die weiblichen Figuren in dieser Fassung nicht so offensichtlich mit dem nationalsozialistischen Frauenbild verbunden werden können, jedoch werden dennoch gewisse Aspekte der nationalsozialistischen Ansichten, vor allem in Bezug auf die Einstellung zu Kampf und Krieg, durch einzelne Textstellen abgedeckt. Auf Brutalität wurde in dieser Version des Stoffes ebenso wenig verzichtet, wie auch in der zuvor untersuchten Fassung. Obwohl sich auch in diesem Lesebuchtext bestimmte Tendenzen erkennen lassen, hinterlässt er einen neutraleren Eindruck als *Das Nibelungenlied* von Alfred Biese.

#### **4.5.4 Hirt's Deutsches Lesebuch<sup>1</sup>**

Dieses Lesebuch wurde; wie auf bereits auf den ersten Seiten zu lesen ist, speziell für Jungen zusammengestellt. Der Nibelungenstoff wurde unter dem Titel *Die Nibelungen* in das vorletzte Kapitel *Von Land zu Meer, von Meer zu Land* eingeordnet.<sup>2</sup> Die Kapitelüberschriften im Inhaltsverzeichnis wurden in Versform gestaltet, wobei man aufgrund der Titelwahl des vorletzten Hauptabschnittes eher auf Geschichten und Stoffe aus der Seefahrt schließen würde, als auf Texte aus der Heldendichtung. Bei näherer Betrachtung wird klar, dass die Kapitelüberschriften des Lesebuches die nationalsozialistischen Tugenden andeuten. Die ersten beiden lauten *Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben* und *Trutz, Tod, komm her, ich fürcht' dich nit!*.<sup>3</sup> Damit wird vermittelt, dass Mut und Kampfbereitschaft zentrale Eigenschaften des deutschen Volkes sein müssen. Dieses Muster zieht sich durch die weiteren Kapitelüberschriften über *Wilde*

---

<sup>1</sup> Eilemann, J.; Gehl, W.: Hirt's Deutsches Lesebuch.

<sup>2</sup> Ebd. S. 279.

<sup>3</sup> Ebd. S. 277.

*Gesellen, vom Sturmwind umweht...* bis zum letzten Hauptabschnitt, der mit den drohenden Worten *Und setzt ihr nicht das Leben ein...* betitelt wurde.<sup>1</sup> Deutlich werden nicht nur die fragwürdigen Tugenden, zusätzlich wird sogar eine gewisse Aggression ausgedrückt.

Das Kapitel *Von Land zu Meer, von Meer zu Land.* umfasst neben einigen Erzählungen, die sich mit verschiedensten Helden, wie Thorstein Stangehieb oder Harald und Hildegund befassen, auch zahlreiche Gedichte. Als Verfasser der Nibelungenfassung wird Volker angegeben. Der Textaufbau ist den Fassungen der *Saat-Reihe* sehr ähnlich. Die Erzählung wurde ebenfalls in kurze Abschnitte mit eigenen Überschriften geteilt.

Dennoch entsteht aber der Eindruck, dass in dieser Fassung die Handlung detaillierter wiedergegeben wird. Die Eroberung der Brunhild wird genauer beschrieben. Auch der zentralen Stelle des Königinnenstreits wurde, wie bereits im *Nibelungenlied* im zweiten Band der *Saat-Reihe*, ein eigener Abschnitt gewidmet. Inhaltlich werden auch der Nibelungenhort und seine Versenkung im Rhein wesentlich ausführlicher behandelt. Die Kampfszenen im Hunnenland werden besonders eingehend erzählt.

Auch in dieser Fassung stechen die bekannten nationalsozialistischen Reizwörter hervor. Bei dem Begriff *Treue* können wieder Parallelen zu der ersten untersuchten Fassung gezogen werden. Dieser wurde auch in dieser Erzählung zahlreiche Male verwendet. So verlangt Krimhild von Hagen ihren Gatten Siegfried treu zu beschützen.<sup>2</sup> Auch Rüdiger verspricht die Liebe und Treue des Hunnenkönigs, um ihn der leidenden Königin als neuen Ehegatten schmackhaft zu machen.<sup>3</sup> Generell steht dieser Begriff sehr häufig in Zusammenhang mit der Figur der Krimhild. Ihr Bruder Giselher appelliert an ihre Gnade, indem er seine ständige Treue gegenüber der Schwester betont:

„Da sprach der junge Giselher: ‚Wie hätte ich dir zugetraut, daß du uns an deinen Hofe ladest, um uns in so große Not zu bringen. Ich hielt dir stets die Treue und tat dir nie ein Leid. Nun schenk uns deine Gnade!‘“<sup>4</sup>

Es wird deutlich, dass die Treue zu den wichtigsten Tugenden zählt, auf die man sich auch in der Not berufen kann. In vielen Fällen fungiert sie aber vor allem als Grund

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 278f.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 192.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 193.

<sup>4</sup> Ebd. S. 198.

um einen Kampf zu beginnen oder zu rechtfertigen. Besonders der Treuebruch wird immer wieder als Vorwurf verwendet. Dieses schwere Vergehen wird auch immer wieder in den verschiedenen Fassungen der Figur der Krimhild unterstellt:

„Volker sah sie und sprach: ‚Freund Hagen, dort naht sie, die uns ohne Treue in ihr Land geladen, mit vielen streitlustigen Mannen.‘“<sup>1</sup>

An dieser Stelle wird auf den Treuebruch der Königin gegenüber den Burgunden und ihren Verwandten angespielt. In den daraus resultierenden Kämpfen muss auch Rüdiger seine Loyalität gegenüber den befreundeten Nibelungen aufgeben. Das Reizwort wird in seiner Aufforderung zum Kampf verwendet:

„Da rief Rüdiger: ‚Ihr kühnen Nibelungen, nun wehrt euch allzumal! Wir waren ehemals Freunde, der Treue will ich nun ledig sein.‘“<sup>2</sup>

Die Figur des Rüdiger spricht sogar selbst aus, dass er seinen Treueeid gegenüber den Freunden nicht halten wird und bringt damit zum Ausdruck, dass er den Kampf mit ihnen nicht scheut. Der Begriff wird in der gesamten Erzählung auffällig oft verwendet.

Diese Fassung enthält noch weitere Reizwörter, die auch im Nationalsozialismus eine wichtige Rolle spielten. Meist handelt es sich dabei um Tugenden, die auch dem Rittertum zugeschrieben werden können. Neben der schon öfter erwähnten *Treue* und *Kampfbereitschaft*, werden auch *Mut*, *Ehre* und *Kühnheit* hoch geschätzt. Auch diese Begriffe treten in einer bestimmten Häufigkeit in dieser Fassung auf. Sie werden hauptsächlich den männlichen Protagonisten zugeschrieben. Auf eine genauere Beschreibung des Siegfried und seiner Optik wurde fast völlig verzichtet. Erst durch die Lobpreisungen der Krimhild im Streit mit Brunhild erfährt man von seiner Herrlichkeit. Wie auch in der Nibelungenerzählung im Band 2 der *Saat*-Reihe wird der Held mit Hilfe einer Metapher umschrieben. Seine Ehefrau vergleicht seine Überlegenheit gegenüber den anderen Recken mit dem Vollmond, der vor den Sternen steht.<sup>3</sup> Nach seinem Tod bezeichnet sie ihn im Gespräch mit Rüdiger als „den besten Mann, den je ein Weib besessen“.<sup>4</sup> Die Figur des Siegfried scheint auch in dieser Fassung alle ritterlichen Tugenden zu vereinen, jedoch erfährt man nur durch die lobenden Worte seiner Gattin von seiner Pracht. Abseits ihrer Aussagen wird der Held kaum beschrieben.

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 196.

<sup>2</sup> Ebd. S. 198.

<sup>3</sup> Ebd. S. 191.

<sup>4</sup> Ebd. S. 194.

Die Burgunden werden als besonders unerschrocken und kraftvoll im Kampf beschrieben. In der Schlacht gegen die Hunnen finden hunderte Männer durch die Schwerter der Nibelungen den Tod. Zudem werden sie als „stolz und todeskühn“ charakterisiert, da sie sich weigern Hagen an Krimhild auszuliefern und damit lieber ihr eigenes Todesurteil unterzeichnen, als dem Verwandten die Treue zu brechen.<sup>1</sup> Dieselben beiden Eigenschaften wurden in der Nibelungenerzählung in Band 2 der *Saat-Reihe* nur der Figur des Hagen zugeschrieben. In dieser Fassung wird er hauptsächlich als „grimmige“ oder „tückische“ Persönlichkeit charakterisiert.<sup>2</sup>

Bezüglich der Figur der Brunhild zeigt sich am Beginn der Erzählung ein deutlicher Unterschied zu der ersten untersuchten Fassung des Nibelungenliedes. Es wird ein sympathischeres Bild von der Walküre gezeichnet, indem sie als unvergleichbar schön und stark beschrieben wird. Selbst im Kampfe gegen den heldenhaften Siegfried wird ihre Pracht betont:

„Die herrliche Maid schleuderte den scharfen Speer und durchbohrte  
feuerlohend den Schild des Gegners.“<sup>3</sup>

Selbst in Gegenwart des Recken, der üblicherweise mit Lob überschüttet wird, wurde auf die Herrlichkeit der Königin verwiesen. Offenbar waren die verantwortlichen Verfasser und Herausgeber bei dieser Fassung der Meinung, dass auch die kraftvolle Walküre ein geeignetes Vorbild für die Schülerinnen und Schüler darstellen kann. Schließlich zeigt die Figur der Brunhild neben ihrer körperlichen Stärke auch ihren Charakter betreffend Härte und Erbarmungslosigkeit. Diese Eigenschaften machen sich vor allem in ihrem Kampf gegen Gunther und Siegfried und dem später darauffolgenden Schmieden der Mordpläne gegen den niederländischen Helden bemerkbar. Gnadenlosigkeit bis hin zur Kaltblütigkeit waren Charakterzüge, die in Zeiten von gegenseitiger Spionage, Krieg und Holocaust vom Regime befürwortet wurden, selbst wenn sie durch eine weibliche Gestalt vertreten wurden. Es wurde vermittelt, dass dem sogenannten „Feind“ keinerlei Schonung oder Nachsicht entgegengebracht werden durfte, weder auf dem Schlachtfeld noch im Alltag. Auch auf dieser Ebene war es wichtig, bereits die Jüngsten auf die „richtigen“ Wege zu führen und der Nibelungenstoff konnte diesen Ansichten entsprechend ausgelegt werden. Brunhild vereint also trotz ihres weiblichen Geschlechts heldenähnliche

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 199.

<sup>2</sup> Ebd. S.192.

<sup>3</sup> Ebd. S. 190.

Eigenschaften, die sich für den Nationalsozialismus als nützliches Vorbild erscheinen ließ.

Die Figur der Krimhild durchlebt auch in dieser Erzählung einen Imagewandel. Sie wird von der „edlen“ Krimhild, die unendlich um den ermordeten Gatten trauert, zum „Teufelsweib“ das keine Gnade gegenüber ihren Verwandten kennt.<sup>1</sup> Am Ende ereilt sie dasselbe Schicksal wie in der ersten untersuchten Erzählung: Nach der Rache und Ermordung aller Burgunden, stirbt sie durch Hildebrands Schwert.

*Hirt's Deutsches Lesebuch für Jungen* zeigt bei der Analyse einige Parallelen zum Band 2 der Reihe *Die Saat*. Vor allem durch die häufige Verwendung des Begriffs der *Treue*, sowie durch die Hervorhebung bestimmter Eigenschaften der Figuren entsteht der Eindruck, dass bei der Auswahl der Textstellen durchaus darauf geachtet wurde, dass den Burschen und jungen Männern durch die Lektüre der Erzählung bestimmte Werte und Ansichten vermittelt werden können.

#### **4.5.5 Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen- erster Band<sup>2</sup>**

In diesem Lesebuch für die österreichische Mittelschule wurde nicht der ganze Stoff der Nibelungensage aufgenommen. Man beschränkte sich auf ein Gedicht und einen kurzen Text, der von der Jugend des Siegfried erzählt. Die Herausgeber haben die Texte über den niederländischen Helden in das Kapitel *Aus deutschem Sagenborn* eingeordnet, in dem auch Texte von den Gebrüder Grimm, Gedichte von Johann Wolfgang Goethe, aber auch Erzählungen von anderen Helden wie Wieland der Schmid und Egil der Schütze zusammengefasst wurden.<sup>3</sup> Auch in diesem Lesebuch wird bereits durch die Kapitelüberschrift vermittelt, dass sich bei den verwendeten Texten um *deutsche* Sagenstoffe hält. Es wird eine Verbindung zwischen den beschriebenen Helden und dem deutschen Volk hergestellt. An dieser Stelle zeigt sich wieder einer der Kerngedanken des Nationalsozialismus bezüglich der Heldendichtung: Die Schülerinnen und Schüler können sich einerseits mit den Protagonisten dieser Sagen identifizieren, da es sich um die angeblichen „Ur-Ahnen“ der Deutschen handelt, andererseits stellt der tapfere Recke das Musterbild eines unbeugsamen Soldaten dar.

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 192.f.

<sup>2</sup> Standenat, R.: Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen. Erster Band.

<sup>3</sup> Ebd. S. 5.

Deutlich werden die beschriebenen Ansichten auch in diesem Lesebuchtext durch die Darstellung des Siegfried. Das kurze Gedicht *Siegfrieds Schwert*, verfasst von Ludwig Uhland, beschreibt in kurzen Versen, wie der Held seine kostbare Waffe erhielt. Daran schließt eine Erzählung von Rudolf Herzog an, die von den Kindheitstagen und dem Drachenkampf des Ritters handelt.

Betont wird gleich zu Beginn, dass der junge Siegfried schon sehr früh durch herausragenden Verstand und Männlichkeit auffiel, auch von seiner Mutter löste er sich schnell:

„Das tat, daß er nach den Schulstunden nicht in den Stuben hockte und sich nicht an Mutters Schürzenband hängte, sondern wie ein rechter Knabe, der ein ganzer Mann zu werden wünscht, durch Wiesen und Wälder rannte, [...]“<sup>1</sup>

Es wird angedeutet, dass die wahre Männlichkeit darin besteht, das behütete Zuhause zu verlassen, um sich in den Kampf zu stürzen. Auch an dieser Stelle wird ein eindeutiges Bild von Maskulinität vermittelt, das die Knaben im Schulalter mit Sicherheit stark prägte. Siegfried wird, wie auch schon in den anderen untersuchten Werken, als tapfer und tollkühn beschrieben, darüber hinaus wird auch seine Optik eingehender als in den Nibelungenerzählungen beschrieben:

„Um Haupteslänge überragte er die Menschen. Goldrot flog ihm das Haar um den Kopf, als hätte er die Sonne in seinen Locken gefangen.“<sup>2</sup>

Die Leserinnen und Leser erfahren an dieser Stelle, dass der Held neben seiner hellen, rötlich-blonden Haarpracht, auch eine auffällige, beinahe schon magische Augenfarbe hat:

„Stahlblau blickten seine Augen, und so froh und weich ihr Glanz in guten Tagen zu sein vermochte, so dräuend und blitzend konnten sie funkeln und flammen, schien dem Helden eine Sache nicht recht.“<sup>3</sup>

Die Optik des Helden passte dieser Beschreibung nach eindeutig zu den Ansichten der nationalsozialistischen Rassenideologie. Siegfried wird zweifelsfrei als hellhäutig dargestellt, hinzu kommt noch seine körperliche Überlegenheit gegenüber den anderen Männern:

„Wohlgebildet war sein Körper, daß es den Frauen eine Wonne wurde, ihn zu schauen, sein Arm eisern und seine Schenkel von unermüdlicher Kraft auf dem Pferderücken und im Weitsprunge hinter der Wurfscheibe her.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 289.

<sup>2</sup> Ebd. S. 293.

<sup>3</sup> Ebd. S. 293.

<sup>4</sup> Ebd.

Der Held entspricht damit dem männlichen Idealbild der Nationalsozialisten und im Unterricht konnte mithilfe dieser Textstelle mühelos das Thema Rassenlehre aufgegriffen werden. Neben seinen optischen und körperlichen Vorzügen wird in dieser Erzählung über Siegfrieds Leben auch immer wieder auf die Schärfe seiner Sinne und seines Verstandes hingewiesen. Er scheint somit schon vor seinem Bad im Drachenblut beinahe unbesiegbar gewesen zu sein. Die Figur des Siegfried vereint in dieser Erzählung alle Eigenschaften, über die ein Vorbild aus der Sicht des Nationalsozialismus verfügen sollte. Damit eigneten sich auch diese Erzählungen, die allein den Helden, abseits der Burgundenkönige, thematisieren, besonders gut für den Deutschunterricht der NS-Zeit.

Bei der Analyse des Lesebuches wurde schnell deutlich, dass bestimmte Reizwörter weniger häufig als in den bisher untersuchten Texten auftreten. Das Wort *Treue* wird in der Siegfriederzählung vergleichsweise wesentlich seltener verwendet. Jene Eigenschaften, die in Zusammenhang mit dem Rittertum stehen, wie beispielsweise *Tapferkeit* und *Tollkühnheit* treten jedoch in ähnlicher Häufigkeit wie in den untersuchten Nibelungenerzählungen auf.

Es zeigt sich, dass auch in diesem Lesebuch für die österreichischen Mittelschulen auf die Heldendichtung nicht verzichtet wurde. Damit wird deutlich, dass dem Siegfriedstoff, sowie dem Nibelungenstoff im Nationalsozialismus in Deutschland und auch in Österreich eine wesentliche Rolle zukam.

#### **4.6 Fazit der Untersuchung der Lesebücher des Nationalsozialismus**

Die Untersuchung der ausgewählten Lesebücher für den Deutschunterricht aus der Zeitspanne von 1933 bis 1945 ergab, dass sowohl die deutsche, als auch die altnordische Heldendichtung einen festen Platz im Literaturunterricht einnahm. Es bestätigte sich die Vermutung, dass insbesondere das Nibelungenlied ein geeignetes Werk darstellte, um den Schülerinnen und Schülern die Werte und Ansichten des faschistischen Regimes zu vermitteln. Der Stoff des Heldenliedes bietet eine gute Grundlage, die viel Raum für Interpretationen in verschiedenste Richtungen offen lässt.

Bei der Analyse der verwendeten Fassungen des Nibelungenstoffes zeigte sich, dass bei der Auswahl der Texte für die Lesebücher vor allem auch auf die Autoren und ihre politische Einstellung geachtet wurde. Wenig überraschend war dabei die Tatsache, dass die Verfasser der Texte meist eindeutige Verbindungen zum

Nationalsozialismus pflegten. Ein Name, der in den Lesebüchern immer wieder in Zusammenhang mit verschiedensten Themen und Texten auftaucht, ist Ludwig Uhland. Auch bei den vier untersuchten Nibelungenfassungen wurde zweimal auf Uhlands Texte zurückgegriffen. Der deutsche Dichter, Literaturwissenschaftler und Politiker verstarb zwar bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts, er vertrat jedoch zu Lebzeiten schon nationalistische Ansichten, weshalb er sich bei den Deutschen großer Beliebtheit erfreute. Uhland galt als wichtiger Volksliedforscher und beschäftigte sich unter anderem auch intensiv mit den Heldensagen.<sup>1</sup> Aus diesem Grund wurden vermutlich seine Fassungen des Nibelungenstoffes in die Lesebücher aufgenommen. Auch der Schriftsteller Rudolf Herzog, der *Siegfrieds Jugend* im *Deutschen Lesebuch für die österreichischen Mittelschulen* verfasste, sympathisierte mit dem Nationalsozialismus.<sup>2</sup>

Bei der nordischen Fassung des Nibelungenstoffes hielt man sich an die Edda-Übersetzungen von Felix Genzmer aus der Thule-Sammlung, die auch Werner Lippert in seinem Werk für den Deutschunterricht als Grundlage empfiehlt.<sup>3</sup>

Die Texte dieser Autoren bildeten die Basis, die dann möglicherweise von den Herausgebern der Lesebücher noch weiter überarbeitet wurden. Es zeigte sich außerdem, dass die Herausgeber die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler vor allem auch durch Kapitelzuordnungen und Kapitelbetitelungen der Lesebücher beeinflussten.

Bezüglich der Textstellen wurde deutlich, dass Kampf- und Schlachtschilderungen besonders viel Raum einnehmen. Hinzu kommt, dass in diesen Szenen auch häufig das für die Nationalsozialisten erstrebenswerte Männlichkeitsbild vermittelt wurde. Vor allem Siegfried, Hagen, Gunther und die Burgunden im Allgemeinen werden in den Lesebüchern als besonders rühmenswerte Männer dargestellt, die unbedingt als Vorbilder angesehen werden sollten. Aus diesem Grund wurde vermutlich auch in keiner der drei untersuchten Nibelungenfassungen auf den Streit der Königinnen verzichtet, da es sich dabei sowohl um einen wichtigen Aspekt der Handlung, als auch um jene Stelle des Nibelungenstoffes handelt, in dem die Helden Siegfried und Gunther mit zahlreichen lobenden Worten beschrieben werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Brednich, Rolf Wilhelm: Der Volksliedforscher Ludwig Uhland. In: Ludwig Uhland. Dichter Politiker Gelehrter. Hrsg. von Hermann Bausinger. Tübingen: Attempto Verlag 1988. S. 183-200.

<sup>2</sup> Ebd. S. 289-296.

<sup>3</sup> Lippert, W.: Deutschunterricht im Aufbruch. S. 167.

Unterschiede gibt es in den untersuchten Fassungen hingegen bezüglich der dargestellten Frauen. Zum einen wird das Bild der braven, sitzamen und edlen Frau propagiert, deren Aufgabe es ist, auf die Rückkehr des Helden zu warten. Der Wandel Krimhilds zur entschlossenen Rächerin steht dabei nicht nur in Zusammenhang mit negativen Konsequenzen in der Handlung, sondern auch mit der Verwendung eher abwertender Beschreibungen der Frauenfigur. Zum anderen wird auch die starke Walküre Brunhilde auf unterschiedliche Weise dargestellt. Einerseits verkörpert sie eine zornige und zu temperamentvolle Frau, die aufgrund einer Kränkung einen Helden ermorden lässt. Andererseits fungiert sie in einer anderen Fassung sogar als Vorbild, da sie als sehr mächtige, fast unbesiegbare Königin mit heldenähnlichen Eigenschaften beschrieben wird.

Durch die Analyse wurde klar, dass alle untersuchten Fassungen im nationalsozialistischen Deutschunterricht vielseitig eingesetzt werden konnten. Vor allem durch die enthaltenen Reizwörter konnten verschiedenste Aspekte der Ideologie aufgegriffen und im Unterricht behandelt werden. Eine besonders große Rolle spielen der Begriff und das Motiv der *Treue*, die sich durch den ganzen Nibelungenstoff ziehen. Weitere Begriffe, die durch ihr zahlreiches Vorkommen auffielen, sind unter anderem *Held*, *Tapferkeit*, *Kühnheit*, *Mut*, *Ehre* und *Stolz*. Diese Begriffe, die normalerweise mit dem Rittertum in Verbindung stehen, waren auch für die Nationalsozialisten von großer Bedeutung, zudem waren sie für die große Beliebtheit der Heldendichtung in den damaligen Zeiten mitverantwortlich.

Mit dem Abschluss der Analysen wurde deutlich, dass in den Lesebuchfassungen des Nibelungenliedes durchaus gewisse Aspekte als nationalsozialistische Tendenzen oder Spuren der Ideologie interpretiert werden können. Dennoch spielt auch die Aufbereitung der Texte durch die Lehrpersonen und Pädagogen im Unterricht eine bedeutende Rolle. Mithilfe des Nibelungenstoffes ließen sich sowohl das gewünschte Geschlechterbild vermitteln, als auch die Kriegseinstellung der jungen Männer beeinflussen oder die nationalsozialistische Rassenlehre veranschaulichen. Alle diese Aspekte trugen dazu bei, dass das Nibelungenlied einen etwas zweifelhaften Ruf erlangte, den höchstwahrscheinlich bis heute noch nicht vollkommen ablegen konnte. In den noch folgenden Kapiteln der Arbeit soll deshalb die weitere Entwicklung des Heldenliedes untersucht werden.

## **5 Ältere deutsche Literatur in den 60er und 70er Jahren**

Im Zentrum der Analyse dieses Kapitels stehen nun Lesebücher, die in den 60er und 70er in Schulen im deutschsprachigen Raum verwendet wurden. Wie im Kapitel des Nationalsozialismus werden die Aufgaben des Untersuchungsgegenstandes, sowie die Darstellung der älteren deutschen Literatur behandelt.

### **5.1 Nibelungenfassungen innerhalb und außerhalb des Deutschunterrichtes der 60er und 70er Jahre**

Auch wenn sich das Schulwesen und der Unterricht im Laufe der Zeit verändert haben und immer wieder neue Entwicklungen hinzugekommen sind, gibt es dennoch gewisse Grundpfeiler, die auch über Jahrzehnte hinweg feste Bestandteile des Faches Deutsch sind. Ein Deutschunterricht ohne Literatur ist beispielsweise trotz aller Neuerungen kaum vorstellbar. Schließlich kann die Fähigkeit des Lesens am einfachsten mithilfe von Texten erlernt und trainiert werden. Dennoch sind auch im Literaturunterricht gewisse Veränderungen zu beobachten. Einerseits gibt es einen Literaturkanon von Klassikern der schon eine lange Zeit Bestand hat, andererseits müssen immer wieder ältere Werke zu Gunsten von neueren, moderneren weichen. Die Untersuchung der Lesebücher des Nationalsozialismus in dieser Arbeit zeigte, dass die Ältere deutsche Literatur in Verbindung mit den nordischen und germanischen Heldensagen ein wichtiges Element des Deutschunterrichtes in der Zeit von 1933- 1945 darstellte. Aber auch unter der Generation der Schülerinnen und Schüler der 60er und 70er Jahre scheinen Werke wie das *Hildebrandslied* oder das *Nibelungenlied* deutlich bekannter zu sein als unter den aktuellen Jugendlichen. Dieser Eindruck entsteht vor allem dann wenn man sich bei den betreffenden Gruppen nach dem Inhalt der Werke erkundigt. Auffällig ist in diesem Zusammenhang auch, dass das Wissen über die Heldensagen bei den Schulkindern der Jahrgänge der 60er und 70er Jahre nicht vom Schultyp abhängig zu sein scheint. Dem Anschein nach können sowohl die Schülerinnen und Schüler der damaligen Hauptschulen, als auch der Gymnasien und berufsbildenden höheren Schulen problemlos Auskunft über zumindest einen der Heldenstoffe geben.

Ein Grund für dieses stärker ausgeprägte Wissen könnte außerhalb des Deutschunterrichtes liegen. Viele Kinder und Jugendliche beschäftigten sich auch in ihrer Freizeit mit dieser Literatur. Die Heldensagen wurden in verschiedensten Fassungen und sogar in Form von Comics verschenkt und gelesen. Der

Nibelungenstoff wurde beispielsweise 1953 von Hansrudi Wäscher in den *Sigurd*-Comics verarbeitet und erfreute sich vor allem bei den jungen Leserinnen und Lesern großer Beliebtheit. Ob die Comics wirklich eine gute Adaption des Nibelungenstoffes sind, sei dahingestellt und viele Eltern und Pädagogen betrachteten das neue Medium wohl eher als Schund und weniger als wertvolle Lektüre. Wäscher orientierte sich zu Beginn vor allem an der Sigurdfigur aus den frühen isländischen Sagen.<sup>1</sup> Schließlich wurden aber die Geschichten und die Figuren entsprechend den Wünschen des Verlages verändert und *Sigurds* Abenteuer erschienen als Piccolo-Serie.<sup>2</sup>



Abbildung 4: Piccolo-Bildserie Sigurd

Die inhaltliche Verbindung zu der deutschen Heldensage ist aber trotzdem nicht zu übersehen.<sup>3</sup> Der Ritter ist mit einem unbesiegbaren Schwert ausgestattet und trägt mit Stolz eine blonde Haartolle. Sigurd entspricht also vollkommen dem ritterlichen Bild, das auch die Nationalsozialisten so schätzten: blond, blauäugig und unbezwingbar.<sup>4</sup> Auch wenn die Abenteuer des Comic Helden nicht vollkommen der Sagenvorlage entsprachen, wurden die Kinder und Jugendlichen dennoch damit auf die Spur des Helden Siegfried geführt und erhielten einen Anreiz, sich mit dem Originalwerk auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler waren somit nicht nur auf der schulischen Ebene mit dem Nibelungenlied konfrontiert und eigneten sich ihr Wissen zum Teil selbst an.

<sup>1</sup> Vgl. Rosenfeld, Reginald: *Comic-Pioniere. Die deutschen Comic-Künstler der 1950er Jahre*. Berlin: Christian A. Bachmann Verlag 2016. S. 197.

<sup>2</sup> Bild: <http://www.comicsbox.de/Comics/60JahrePiccolos/60jahrepiccolos.html> (zuletzt eingesehen am 6.9.2017)

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 198.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd.

Ein weiterer Grund für die stärkere Verbreitung des Nibelungenstoffes war die neue 1967 erschienene Filmfassung *Die Nibelungen*. Jung und Alt konnten auch im Kino die Geschichte um Siegfried und die Burgunden mitverfolgen.<sup>1</sup>

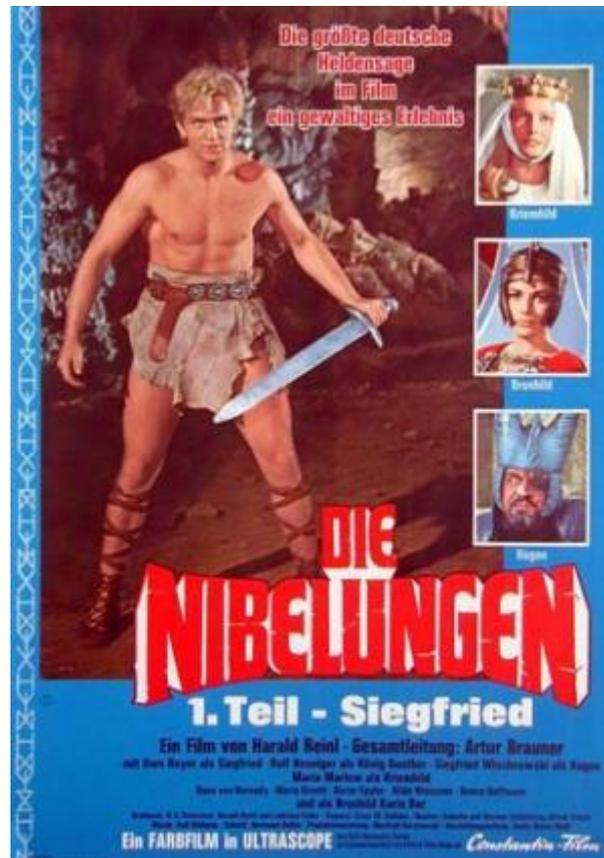


Abbildung 5: Filmplakat „Die Nibelungen“ von 1967

Der Heldenstoff schien zu dieser Zeit sehr präsent gewesen zu sein, trotz der negativen Verwendung durch die Nationalsozialisten in den Kriegsjahren. Die neuen Fassungen können als Bemühungen interpretiert werden, den Nibelungenstoff wieder in ein besseres Licht zu rücken und von der Ideologie zu befreien.

Dennoch bildete aber der Deutschunterricht für die Schülerinnen und Schüler eine wichtige Quelle für Literatur und er prägte den Umgang der Jugendlichen mit Büchern und anderen Lesestoffen. Durch die Untersuchung ausgewählter Lesebücher aus den beiden Jahrzehnten soll deutlich werden, ob seit der Zeit des

<sup>1</sup> Bild:

[https://en.wikipedia.org/wiki/Die\\_Nibelungen\\_\(1966/1967\\_film\)#/media/File:Die\\_Nibelungen\\_1966\\_1967\\_part\\_1\\_poster.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Die_Nibelungen_(1966/1967_film)#/media/File:Die_Nibelungen_1966_1967_part_1_poster.jpg)

(zuletzt eingesehen am 6.9.2017)

Nationalsozialismus Veränderungen bezüglich der Darstellung der Heldensagen vorgenommen wurden.

## **5.2 Untersuchungsgegenstand Lesebuch: Neue Lehrmittel im Deutschunterricht**

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde in langsamen Schritten das Schulwesen wieder aufgebaut und reformiert, zudem versuchte man die Spuren des Faschismus weitestgehend zu beseitigen. Allmählich gelangte auch das Lesebuch wieder zurück in den Schulunterricht. Das nationalsozialistische Gesinnungslesebuch hatte ausgedient, da es abseits der nationalsozialistischen Ideologie nicht viel zu bieten hatte. Der deutsche Literaturwissenschaftler Walther Killy formuliert die Auswirkungen des Dritten Reiches auf das Lesebuch folgendermaßen:

„Die Vernunft ist geschwunden, Anspruch und Forderung auch, und es kann niemanden wundernehmen, daß nach der ideologischen Katastrophe zunächst im Lesebuch nichts mehr blieb als Betulichkeiten.“<sup>1</sup>

Eine Überarbeitung und Neugestaltung des Lesebuches war also unumgänglich. Am Ende der Nachkriegszeit wurde der Deutschunterricht vor allem auch durch seine neuen, modernisierten Lehrmittel geprägt. Für den Literaturunterricht wurde zwar weiterhin auch das altbekannte Lesebuch eingesetzt, jedoch entwickelten sich auch neue Medien, die zusätzliches Lesematerial für die Schülerinnen und Schüler enthielten. Lesehefte, die wie Zeitschriften für Kinder gestaltet wurden und monatlich erschienen, ergänzten den klassischen Literaturunterricht. Bereits ab dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde vom Roten Kreuz Kinderzeitschriften für den Schulunterricht publiziert. Vor allem die Volksschülerinnen und Volksschüler in Österreich kamen in den Genuss der Kinderzeitungen *Spatzenpost* oder *Kleines Volk*.

Das klassische Lesebuch gelangte hingegen immer stärker in die Kritik. Die Deutschdidaktiker der 70er verlangten sowohl inhaltlich als auch didaktisch Modernisierungen, da seit dem Dritten Reich keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen wurden. Heinz Ludwig Arnold weist darauf hin, dass zwar Mitte der 60er Jahre versucht wurde, die Textauswahl der Lesebücher zu überarbeiten, jedoch wurde dabei die erforderliche Neugestaltung des Deutschunterrichtes außer Acht

---

<sup>1</sup> Killy, Walther: Zur Geschichte des deutschen Lesebuchs. In: Germanistik- eine deutsche Wissenschaft. Beiträge von Eberhard Lämmert, Walther Killy, Carl Otto Conrady und Peter v. Polenz. 6. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1980. S. 66.

gelassen.<sup>1</sup> Er kritisiert, dass der literarische Kanon im Großen und Ganzen aus der NS-Zeit übernommen wurde und nur durch Texte von Böll, Bachmann oder Celan ergänzt wurde, ohne dabei didaktische oder methodische Veränderungen vorzunehmen.<sup>2</sup> Wie in der Untersuchung der NS-Lesebücher festgestellt wurde, gehörten die Heldensagen zum damaligen Textbestand, deshalb müssten sie auch weiterhin einen festen Platz in den Lesebüchern der 60er und 70er Jahre haben. Die negative Einstellung bezüglich der Lesebücher wurde aber weniger von den verwendeten Texten an sich verursacht, sondern vor allem auch von den fehlenden erklärenden und informativen Anhängen, die zur kritischen Betrachtung anregen sollten.<sup>3</sup> Aus diesem Grund wurde das Lesebuch mit seinen Texten vor allem von den jungen Deutschlehrerinnen und -lehrern dieser Zeit nur sporadisch im Unterricht eingesetzt.<sup>4</sup> Arnold schreibt allen Lesebüchern, die keine kritischen Erläuterungen zu den Texten enthalten, eine „idealistische Wertgläubigkeit“ zu.<sup>5</sup> Trotz gewisser Änderungen unterscheidet sich das Lesebuch der 70er Jahre in den Augen seiner Kritiker zu wenig von seinen Vorläufern in der NS-Zeit. Die verwendeten Texte sollen ohne Hinterfragen von den jungen Leserinnen und Lesern angenommen werden. Die kritische Haltung gegenüber dem Lesebuch begünstigte die Entwicklung der anderen Materialien für den Literaturunterricht. Publikationen wie die Kinderzeitungen zeichneten sich durch einen entscheidenden Vorteil aus: Durch ihr monatliches Erscheinen konnten immer wieder aktuelle Themen aufgegriffen werden. Dennoch wurde auch diese Form der Literatur für den Unterricht oft heftig kritisiert und in den Augen mancher Pädagogen und Eltern handelte es sich bei den Kinderzeitungen mehr um Schundhefte als um adäquates Lesematerial.<sup>6</sup> Es zeigt sich, dass in den Jahrzehnten nach dem Krieg sowohl die Inhalte traditionellen, als auch die neuen Unterrichtsmaterialien bemängelt wurden. Mit den politischen Veränderungen und den schulischen Neuerungen kamen dem Lesebuch neue Funktionen zu, zum Teil blieben die bisherigen aber auch erhalten.

---

<sup>1</sup> Vgl. Arnold, Heinz Ludwig: Das Lesebuch der 70er Jahre. Kritik und Neuentwurf. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1973. S. 11.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S.19.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 55.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd. S. 56.

<sup>6</sup> Vgl. <http://members.aon.at/zeitlupe/schulbuch3.html> (zuletzt eingesehen am 6.9.2017)

### **5.2.1 Die politische Aufgabe des Lesebuches: Nibelungen in den DDR Lesebüchern**

Im Nationalsozialismus wurden die Lesebücher in erster Linie für die Vermittlung der Ideologie und im Sinne der wehrgeistigen Erziehung benutzt. Das Gesinnungslesebuch starb jedoch nach dem Ende des Dritten Reiches in deutschsprachigen Raum nicht vollkommen aus. Auch die Lesebücher der DDR verfolgten eindeutige politische Ziele. Die Werke für den Literaturunterricht stehen „im Dienste der Erziehung zum Staatssozialismus“.<sup>1</sup>

Im Nationalsozialismus erwiesen sich die Texte der älteren deutschen Literatur, wie beispielsweise die Heldensagen, als sehr geeignete Texte für die Vermittlung der damaligen Werte. Nach 1945 verschwand das Nibelungenlied aufgrund seiner Instrumentalisierung durch das Dritte Reich vorerst aus dem Unterricht. Schritt für Schritt änderte sich aber die Einstellung zum Sagenstoff um Siegfried und die Burgundenkönige wieder, da ihm ein wichtiger kultureller Wert zugesprochen wurde. Ähnlich wie im Zeitraum von 1933 bis 1945 konnten auch von den Pädagoginnen und Pädagogen der Deutschen Demokratischen Republik bestimmte Aspekte aus dem Nibelungenlied herausgefiltert werden, die der Welthaltung der kommunistischen Diktatur entsprachen. Werte wie *Arbeit* oder *Fleiß*, vor allem aber auch *Solidarität* ließen mit den ritterlichen Tugenden gut vereinbaren.

Auch in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich wurde das Lesebuch mit neuen Aufgaben konfrontiert, die aber weniger ideologisch orientiert waren. Das Nibelungenlied war in den deutschsprachigen Staaten nach dem Krieg sowohl innerhalb, als auch außerhalb des Deutschunterrichts schon bald wieder präsent.

### **5.2.2 Aufgabe der Anregung zur Kritik und Reflexion**

Das Lesebuch der 70er Jahre unterscheidet sich trotz der Ähnlichkeiten zu seinen Vorgängern einem Punkt ganz deutlich von den NS Werken. Die Inhalte und Texte sollen von den Schülerinnen und Schülern nicht mehr einfach nur gelesen und hingenommen werden. Nach dem Ende des Dritten Reiches wurden in der Schule jene Fähigkeiten, die zuvor als regimegefährdend eingestuft wurden, wieder intensiver gefördert. Schülerinnen und Schüler wurden dazu angehalten, sich tiefer mit dem Gelesenen auseinanderzusetzen. Dies erforderte auch viel Einsatz von

---

<sup>1</sup> Vgl. Griesmayer, Norbert: Lesebuch und Gegenwartsliteratur. Thematisierung und dialektischer Einsatz des Lesebuches auf der Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen. Klagenfurt: Carinthia Verlag 1975. S. 18.

Seiten der Lehrerinnen und Lehrer, die den Lesebüchern im Unterricht mehr Zeit einräumen mussten. Norbert Griesmayer weist in seinem Werk *Lesebuch und Gegenwartsliteratur* von 1975 darauf hin, dass dem Lesebuch das „Odium der Selbstverständlichkeit und Geschichtslosigkeit“ genommen werden müsse.<sup>1</sup> Die Schülerinnen und Schüler wurden zu einem kritischeren Umgang mit Literatur angehalten, indem sie mit Hilfe einer genauen Analyse die Tendenzen, Werte und Sichtweisen der Texte erkennen sollten. Durch dieses Verfahren wurde für die jungen Leserinnen und Leser deutlich, welche Texte sich über die Jahrzehnte hinweg in den Lesebüchern gehalten haben und aus welchem Grund diese immer wieder verwendet wurden.<sup>2</sup>

Obwohl sich der Aufbau der Werke, bis auf den Austausch bestimmter Texte, wenig verändert hatte, gab es offensichtlich dennoch ein Umdenken bezüglich der Darstellung von Literatur im Unterricht. Das Lesebuch erhielt die Aufgabe, das selbstständige, kritische und reflektierende Denken der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

### **5.3 Darstellung Älterer deutscher Literatur in den Lesebüchern der 60er und 70er**

Besonders nach dem Ende des Dritten Reiches stellt sich die Frage, wie die ältere deutsche Literatur weiterhin im Schulunterricht behandelt und dargestellt wurde. Die anschließende Analyse der Lesebücher aus den 60er und 70er Jahren wird zeigen, ob nach dem Zweiten Weltkrieg auf die Heldensagen verzichtet wurde oder ob man bereits bekannte Fassungen aus den NS-Werken weiter verwendet hat.

#### **5.3.1 Funktion der Vermittlung eines Weltbildes**

Das Lesebuch folgte einerseits oft sehr deutlich einer politischen Gesinnung, jedoch vermittelten auch die vermeintlich „neutralen“ Werke bestimmte Ansichten und Denkweisen. Griesmayer weist auf die „illustrierende Funktion“ der Texte hin.<sup>3</sup> Die Texte entscheiden stark über die vermittelten Werte und Haltungen, jedoch spielen auch in den 70er Jahren immer noch der Aufbau, die Kapitelüberschriften und Kapiteleinordnungen eine wichtige Rolle. Das Lesebuch zeigt durch die Vielfalt seiner Texte zahlreiche Sichtweisen und bewirkt somit auch viel Positives für die

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. S. 19.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 24.

jungen Leserinnen und Leser. Ihm kommt nun wieder eine horizonterweiternde Funktion zu, die es zur Zeit des Nationalsozialismus bis zu einem fast vollkommen verloren hatte. Es stellt eine Art Kompass dar, das den Schülerinnen und Schülern dabei hilft, sich in der Welt zurechtzufinden.

Diese veränderten Aufgaben und Funktionen des Lesebuches stellen neue Ansprüche an die Texte. Die Heldensagen erscheinen aber dennoch als passendes Instrument für den revidierten Literaturunterricht der 70er Jahre, da sie auch den neuen Anforderungen gerecht werden konnten.

### **5.3.2 Neue Idole**

Siegfried, Hildebrand oder Walther von der Vogelweide galten zu den Zeiten des Nationalsozialismus als heroische Persönlichkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern als Vorbilder verstanden werden sollten, weil sie mit ihren Eigenschaften dem nationalsozialistischen Idealbild entsprachen. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges traten jedoch neue Helden in Erscheinung, die ihre Siege abseits von Krieg und Gewalt errangen. Körperliche Ertüchtigung wurde auch in der Literatur zu einem wichtigen Thema und Sportler wurden zu den neuen Jugendidolen. Der Sporttreibende wurde in den damaligen Lesebüchern dem Typus des Ritters entsprechend dargestellt.<sup>1</sup> Texte, die auf die verschiedenste Art und Weise den sportlichen Wettkampf thematisieren wurden in die Lesebücher aufgenommen. Die mittelalterlichen Tugenden mussten der körperlichen und geistigen Selbstdisziplin, Ausdauer und Konsequenz weichen. Von besonderer Bedeutung ist nun nicht mehr die Vernichtung des Feindes, sondern der Erfolg, der nur durch die genannten Eigenschaften möglich ist, steht im Mittelpunkt.<sup>2</sup>

Der mittelalterliche Held wird somit gewissermaßen vom Sportler abgelöst. Dieser Umstand könnte sich auch auf die Textauswahl für den Deutschunterricht ausgewirkt haben.

Die Kinder und Jugendliteratur veränderte sich ebenfalls nach dem Ende des dritten Reichs und bis zu den 80er Jahren wurden auch in der Unterhaltungsliteratur zahlreiche neue Figuren geboren, die die jungen Leserinnen und Leser begeisterten. Die Heldensagen waren also durchaus starker Konkurrenz ausgeliefert. Dennoch bestand weiterhin Interesse an Siegfried und seinen Mannen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. 45.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. 47.

### **5.3.3 Fremde, aber dennoch bekannte Sprache: Mittelhochdeutsch im Deutschunterricht**

Ein wichtiger Aspekt der Darstellung älterer deutscher Literatur im Deutschunterricht der 60er und 70er Jahre war der Umgang mit der mittelhochdeutschen Sprache der Texte. Während der NS-Zeit spielte der Inhalt der Heldenlieder eine wesentlich bedeutendere Rolle, als die sprachlichen Besonderheiten, deshalb wurden hauptsächlich Prosa-Fassungen der verschiedenen Stoffe verwendet. Im Laufe der Nachkriegszeit änderte sich diese Auffassung und in den Lesebüchern aus den folgenden Jahrzehnten treten mittelhochdeutsche Texte gehäuft auf. Die Schülerinnen und Schüler sollten ein Bewusstsein für diese Stufe der deutschen Sprache entwickeln, um die mittelalterliche Lebenswelt noch besser nachvollziehen zu können. Zu diesem Zwecke wurden unterschiedliche Texte in die Lesebücher und somit auch in den Deutschunterricht aufgenommen, die sich als geeignet erwiesen den jungen Leserinnen und Lesern die mittelhochdeutsche Sprache näher zu bringen. Deshalb finden sich zahlreiche Texte von Walther von der Vogelweide ohne Übersetzungen, aber auch mittelhochdeutsche Passagen des Nibelungenliedes in den Lesewerken. Die Didaktiker dieser Zeit betonen, dass die Schülerinnen und Schüler einen umfassenden Überblick das Verhältnis der Sprachen erhalten müssen.<sup>1</sup> Ziel ist es, dass sich die Lernenden selbstständig mit den Fragen auseinandersetzen, welche Bedeutung die heutige Sprache im Vergleich mit früheren Sprachstufen hat und wie sie sich im Laufe der Zeit historisch entwickelt hat.<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang sollen die Schülerinnen und Schüler auch im Umgang mit Wörterbüchern geschult werden.<sup>3</sup> Der mittelhochdeutschen Literatur kommt somit ab den 60er und 70er Jahren noch eine weitere Funktion zu: Das Wissen über die deutsche Sprache zu erweitern.

Trotz der Abnahme der Bedeutung der Helden als Vorbilder und der Instrumentalisierung durch die Nationalsozialisten wurde die ältere deutsche Literatur dennoch auf verschiedenste Art und Weise in den Unterricht eingebracht. Aufgrund der zahlreichen Funktionen, die die Texte für die Bildung der Schülerinnen und Schüler erfüllen, wurden sie weiterhin positiv dargestellt.

---

<sup>1</sup> Essen, E.: Gegenwartigkeit mittelhochdeutscher Dichtung im Deutschunterricht. S. 39.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

### 5.3.4 Illustrationen in den Lesebüchern der 60er und 70er

Die Lesebücher enthalten Anschauungsmaterial, das die kindlichen und jugendlichen Leserinnen und Leser ansprechen soll. Für die Illustrationen wurden einzelne Szenen oder Figuren aus den Geschichten und Stoffen verwendet. Ein beliebtes Motiv in Bezug auf die Texte, die entweder aus dem Mittelalter stammen oder die in dieser Epoche spielen, ist der Ritter, der bereits in den Lesebüchern des Dritten Reichs häufig dargestellt wurde.



Abbildung 6: Ritter bei der Tjost

Diese Illustration von zwei Rittern bei der Tjost stammt aus einem österreichischen Lesebuch aus dem Jahre 1960.<sup>1</sup> Obwohl die beiden Edelmänner in einer kämpferischen Pose abgebildet sind, wirkt diese Abbildung wesentlich neutraler als die Siegfried-Darstellungen in den nationalsozialistischen Werken. Da in den untersuchten Büchern auf Bilderläuterungen verzichtet wurde, erfährt man nicht welche Figuren hier abgebildet wurden und von wem die Zeichnung stammt.

---

<sup>1</sup> Vogelsang, Johann u. Raimund Atzinger (Hrsg.): Freude am Lesen. 2. Band. Lesebuch für die zweite Klasse der Mittelschulen. 2. unveränderte Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1960.S. 174.



Abbildung 7: Teppich von Bayeux

Auch dieses Bild zeigt eine Art Ritterskampf und stammt aus einem Lesebuch der späten 60er Jahre. Laut dem Abbildungsverzeichnis handelt es sich um einen Teppich der den Tod König Harolds Tod zeigt.<sup>1</sup> Die Stickerei stammt aus dem 11. Jahrhundert. Die Herausgeber des Lehrwerkes verwendeten auch Abbildungen originaler Kunst aus dem Mittelalter und beschränkten sich nicht nur auf die kindgerechte Illustrationen.

---

<sup>1</sup> Caspers, Harald; Gerhard Fricke [u.a.] (Hrsg.): Begegnungen 2. Lesebuch für Gymnasien. Band 2. 6. Auflage. Hannover: Hermann Schroedel 1973. S. 171.

Mit dieser Abbildung versuchte man in der DDR den Schülerinnen und Schülern sowohl das Nibelungenlied als auch die mittelhochdeutsche Sprache näherzubringen:<sup>1</sup>

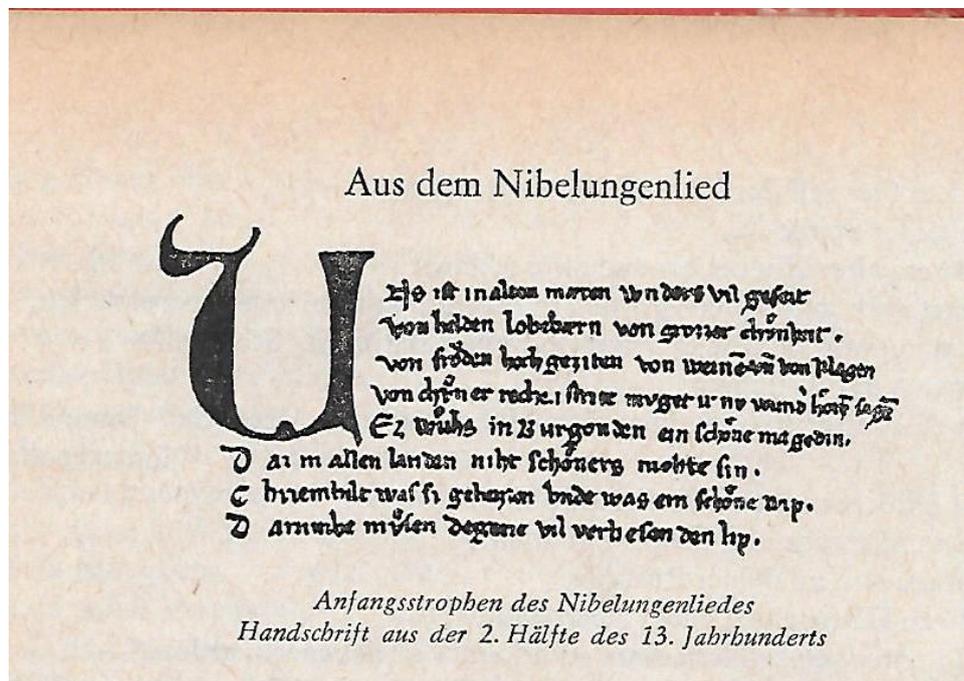


Abbildung 8: Handschrift des Nibelungenliedes

Die Abbildung zeigt einen Teil einer Handschrift des Werkes, zudem wird auf die Entstehungszeit hingewiesen. Wie auch schon bei der Teppichstickerei, wurde für dieses Lesebuch auf ein Kunstwerk aus der Epoche zurückgegriffen. Auf eine Darstellung der Figuren des Nibelungenliedes wurde jedoch verzichtet.

---

<sup>1</sup> Gerecke, Renate; Imtraut Haust [u.a.] (Hrsg.): Unser Lesebuch. 8. Klasse. 5. Auflage. Berlin: Volk und Wissen 1973. S. 16.

## 5.4 Analyse der Lesebücher

Untersucht wurden ausgewählte Lesebücher, die in einem Zeitraum von 1949 bis 1975 erschienen sind und für den Unterricht an einer Hauptschule, einer Mittelschule oder einem Gymnasium in Österreich, in der Bundesrepublik Deutschland oder der Deutschen Demokratischen Republik zugelassen wurden.

### 5.4.1 Die Unterstufe

Bei der Analyse der Unterstufenlesebücher wurde deutlich, dass die Germanen und nordischen Helden auch nach dem Kriegsende aus dem Deutschunterricht der Gymnasien und Mittel- und Hauptschulen nicht verbannt wurden. Sowohl die germanischen Götter, als auch Texte wie *Das Grab im Busento* oder *Gorm Grymme* wurden weiterhin für den Literaturunterricht verwendet. Generell unterscheiden sich vor allem die beiden untersuchten Lesewerke der Reihe *Lesebuch für Mittelschulen*, die 1949 und 1953 erschienen, nur wenig von ihren Vorgängern der NS Zeit.<sup>1</sup> Auch zahlreiche Texte und Themen der griechischen Sagenwelt und Mythologie waren in den Büchern der Nachkriegszeit und später präsent. Vor allem die Geschichten um Odysseus, die Illias oder Troja spielen eine große Rolle.

Der Nibelungenstoff verschwand ebenfalls nicht vollkommen aus dem Literaturkanon der Unterstufe. Nicht nur im Mittelschullesebuch aus dem Jahre 1949 lässt ein Text mit dem Titel *Der hörnerne Siegfried* finden, sondern auch in dem 1960 erschienen *Freude am Lesen* wurde mit *Siegfrieds Schwert* und *Die Nibelungenstraße* wieder auf den deutschen Heldenstoff zurückgegriffen.<sup>2</sup> Auch in dem untersuchten Werk der Bundesrepublik Deutschland für die Unterstufe aus dem Jahre 1973 mit dem Titel *Begegnungen* (2. Band) befinden sich ein Abschnitt des Nibelungenliedes, sowie ein kurzer Spruch von Walther von der Vogelweide.<sup>3</sup>

Das Mittelalter, seine Literatur und Figuren stellen also auch eine wichtige Komponente der untersuchten Unterstufen-Lesebücher, die nach der Zeit des Nationalsozialismus erschienen sind, dar. Die Analyse der Werke zeigte, dass die gesuchten Texte und Stoffe zumeist in die Bände für die zweiten Klassen dieser Schultypen aufgenommen wurden.

---

<sup>1</sup> Korger, Friedrich u. Josef Lehl (Hrsg.): *Lesebuch für Mittelschulen*. 1.Band. 7. Unveränderte Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht; Wissenschaft und Kunst 1949.

<sup>2</sup> Vogelsang, J. [u.a.] (Hrsg.): *Freude am Lesen*.

<sup>3</sup> Caspers, H.: [u.a.] (Hrsg.): *Begegnungen* 2.

#### 5.4.2 Die Mittel- und Oberstufe

In den untersuchten Lesebüchern der BRD und DDR wurde die mittelalterliche Literatur auch in den Werken für die höheren Schulstufen verwendet. Im 7. Band der Reihe *Begegnungen* für das Gymnasium befinden sich einige Gedichte von Walther von der Vogelweide und der zweite Merseburger Zauberspruch.<sup>1</sup> Die Bände für die 6. Und 8. Klasse der DDR Reihe *Unser Lesebuch* enthalten ebenfalls mehrere Texte der älteren deutschen Literatur, außerdem wurde in beiden Werken für die Behandlung der Heldensagen das Nibelungenstoff verwendet.<sup>2</sup>

Das jüngste untersuchte Lesebuch erschien im Jahre 1975 unter dem Titel *Lesen Darstellen Begreifen* und wurde bis in die 90er Jahre immer wieder neu aufgelegt und im Unterricht eingesetzt.<sup>3</sup> Bei diesem Werk handelt es sich um ein Lese- und Arbeitsbuch, aus diesem Grund unterscheidet es sich durch seinen Aufbau und seine moderne Optik von den älteren Lesebüchern. Trotz der didaktischen Veränderungen wurde aber auch in diesem Werk auf eine Fassung des Nibelungenliedes nicht verzichtet. Mit *Hektors Tod* von Homer wurde in diesem Werk das Augenmerk der Schülerinnen und Schüler nur kurz auf die griechische Sagenwelt gelenkt.

#### 5.4.3 Zwischenfazit

Die untersuchten Werke dieser Zeitperiode unterscheiden sich bezüglich ihrer Aufmachung und ihrer Inhalte. Die Lesebücher der früheren Nachkriegszeit erinnern noch stark an ihre Vorgänger in der NS-Zeit. Die Optik und Gliederung der analysierten Bände der Reihe *Lesebuch für Mittelschulen*, die in den Jahren 1949 und 1953 erschienen sind, unterscheiden sich auf den ersten Blick noch nicht wesentlich von den nationalsozialistischen Werken.<sup>4</sup> Bei genauerer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass die Kapitelüberschriften und die ausgewählten Texte nicht mehr von der Ideologie des Dritten Reiches geprägt sind. Zudem wurde die zur NS-Zeit noch übliche *Fraktur*-Schrift nicht mehr verwendet, stattdessen wurde die Schriftart *Antiqua* als Druckschrift eingeführt.

Ab den 60er Jahren wurde das Design der Lesebücher farbenfroher, da sowohl die Einbände, als auch die Illustrationen bunter gestaltet wurden. Bei dem Mitte der 70er

---

<sup>1</sup> Caspers, Harald; Gerhard Fricke [u.a.] (Hrsg.): *Begegnungen 7. Lesebuch für Gymnasien. Band 7.* 4. Auflage. Hannover: Hermann Schroedel Verlag 1972.

<sup>2</sup> Gerecke, Renate; Irmltraut Haust [u.a.] (Hrsg.): *Unser Lesebuch. 6.Klasse. 7. Auflage.* Berlin: Volk und Wissen 1973.

<sup>3</sup> Hebel, Franz (Hrsg.): *Lesen Darstellen Begreifen. Ausgabe A. 7. Schuljahr.* Frankfurt am Main: Hirschgraben-Verlag. 1975.

<sup>4</sup> Korger, F. (Hrsg.): *Lesebuch für Mittelschulen.*

Jahre erschienen *Lesen Darstellen Begreifen* wurde das Lesebuch mit einem Arbeitsbuch kombiniert.<sup>1</sup> Dadurch unterscheidet sich dieses Werk sehr stark von den anderen untersuchten, da es zusätzlich zu den Lesetexten noch zahlreiche Übungen enthält. Somit ähnelt dieses Werk für den Literaturunterricht schon stark den modernen Schulbüchern. Die untersuchten Lesebücher der DDR, die ebenfalls Anfang und Mitte der 70er Jahre erschienen, entsprachen hingegen noch eher den Werken der 60er Jahre, da sie sich auf Lesetexte in Verbindung mit einigen wenigen Illustrationen beschränken und keine Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler enthalten.

Auch inhaltlich gibt es zwischen den analysierten Werken aus den verschiedenen deutschsprachigen Republiken Differenzen, jedoch weisen sie dennoch auch eine Gemeinsamkeit auf. Texte, die sich mit dem Leben oder der Kultur im Mittelalter befassen, oder die Sagen, Legenden und Lieder der älteren deutschen Literatur wurden im deutschsprachigen Raum bis zum Jahre 1980 in jedem Jahrzehnt für Schülerlesebücher verwendet. Die Tatsache, dass die Heldensagen von den Nationalsozialisten derart instrumentalisiert wurden, scheint sich aber trotzdem negativ auf diese Texte ausgewirkt zu haben, da sie nur mehr in reduzierter Form in den Lesebüchern zu finden sind. Im Nationalsozialismus wurden die Helden noch zahlreich aneinander gereiht: Die Nibelungen, Hildebrand, Dietrich und Walther wurden beispielsweise alle in ein und demselben Band einer Lesebuchreihe behandelt. Die analysierten Werke der aus der Zeit nach dem Ende des Dritten Reiches beschränken sich meist nur auf ein bis zwei Heldensagen in Kombination mit Texten zu den alten Griechen oder Germanen. Ein Favorit unter den Heldenstoffen in den untersuchten Schülerlesebüchern aus dieser Periode ist immer noch das Nibelungenlied, das in verschiedensten Fassungen in Werken vorkommt.

## **5.5 Das Nibelungenlied in den Lesebüchern der 60er und 70er Jahre**

In diesem Teil der Analyse werden speziell die Fassungen des Nibelungenstoffes in den ausgewählten Lehrwerken der 60er und 70er Jahre betrachtet. Anfänglich werden jedoch die inhaltlichen Aspekte der Analyse behandelt.

### **5.5.1 Inhaltliche Aspekte der Analyse**

Nachdem durch die allgemeine Analyse der Lesebücher geklärt wurde, dass der Nibelungenstoff auch nach dem Krieg weiterhin Teil des Literaturunterrichts war, liegt

---

<sup>1</sup> Hebel, F. (Hrsg.): *Lesen Darstellen Begreifen*.

das Hauptaugenmerk der Untersuchung nun auf möglichen Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu den untersuchten NS-Lesebüchern. Im Vergleich mit den nationalsozialistischen Werken sind vor allem die gewählten Fassungen, die von den Schulbuchherausgebern der 60er und 70er Jahre ausgesucht wurden, von Interesse. Es stellt sich die Frage, ob nach dem Ende des zweiten Weltkrieges andere Autoren, Inhalte und Textabschnitte für die Verarbeitung des Nibelungenstoffes in den Lesebüchern verwendet wurden. Des Weiteren ist von Bedeutung, ob in den neuen Fassungen dieselben Reizwörter und ähnliche Figurenbeschreibungen wie ihre Vorgänger aus dem Dritten Reich enthalten.

### 5.5.2 Lesebuch für Mittelschulen 1. Band<sup>1</sup>

In der österreichischen Mittelschule wurden auch nach 1945 die Geschichten um den Helden Siegfried gelehrt. Man verzichtete in dem untersuchten Mittelschullesebuch von 1949 auf den Nibelungenstoff und beschränkte sich auf die Jugend des Recken aus Xanten und seine Entwicklung zum Helden. Die kurz gehaltene Fassung des Siegfriedstoffes trägt den Titel *Der hörnerne Siegfried* und als Autor wird Hans W. Fischer angegeben. Der Text wurde dem Abschnitt *Sagen und Legenden* zugeordnet und im Gegensatz zu den NS-Lesebüchern fällt auf, dass durch die Kapitelüberschrift keine ausdrückliche Verbindung zum deutschen Volk hergestellt wird. Das gesamte Inhaltsverzeichnis wirkt neutraler, da bei den Betitelungen auf explizite ideologische Begriffe und Formulierungen verzichtet wurde.

Auch in dieser Fassung blieb die Attraktivität und Kraft des Siegfried nicht unerwähnt, aber dennoch halten sich die Lobgesänge über den Helden in Grenzen:

„Es war ein schöner und starker, aber wilder Knabe, der keinem Menschen untätig sein wollte; und als er zum Jüngling heranwuchs, behagte es ihm nicht mehr daheimzusitzen.“<sup>2</sup>

In dieser Beschreibung wird vor allem auch die rebellische Seite der Figur hervorgehoben. Im weiteren Text wird Siegfried zwar auch immer wieder als „Held“ bezeichnet, jedoch tritt das Wort in der Gesamtbetrachtung des Textes verhältnismäßig weniger häufig als in den NS-Fassungen auf.<sup>3</sup> Auch der in Verbindung mit den Nibelungen oft verwendete Begriff *Treue* wurde wesentlich seltener eingesetzt, jedoch endet Siegfrieds Geschichte bereits vor seiner Zusammenkunft mit den Burgunden.

---

<sup>1</sup> Korger, F. (Hrsg.): Lesebuch für Mittelschulen.

<sup>2</sup> Ebd. S. 162.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. 164.

Obwohl die Fassung nur knapp 4 Seiten des Lesebuches einnimmt, werden trotzdem einige Kämpfe des Recken erzählt. Die Schilderungen des Blutvergießens und der Gefechte Siegfrieds mit dem Drachen, dem Schmid Mime und dem Zwerg Alberich wurden auch wenige Jahre nach dem Ende des Krieges, der viele reale Grausamkeiten mit sich brachte und unzählige Opfer forderte, nicht gescheut.

Diese Fassung, die allein den Werdegang des Ritters aus Xanten erzählt, enthält außer der Mutter Sieglinde, die keine wesentliche Rolle in der Geschichte einnimmt, keine weiblichen Figuren.

### 5.5.3 Freude am Lesen- 2. Band<sup>1</sup>

Das 1960 erschienene Lesebuch enthält ein umfangreiches Kapitel mit dem Titel *Schicksal in alter Zeit* das ein Gedicht zum Siegfriedstoff und einen kurzen Abschnitt des Nibelungenliedes in Form einer Erzählung beinhaltet. Die lyrische Fassung ist bereits aus den NS-Lesebüchern bekannt, es handelt sich um *Siegfrieds Schwert* von Ludwig Uhland. Hinzu kommt der Text *Die Nibelungenstraße* von Gerhart Ellert, der den Weg der Burgunden nach Kriemhilds Einladung an den Hof des Etzel und die Prophezeiung der Wassernixen beschreibt.

Bei der Analyse der Erzählung wird deutlich, dass sich die Sprache und Formulierungen dieser Fassung zu den bisher untersuchten unterscheiden. Der Erzählstil wirkt einfacher und kindgerechter, jedoch wird bereits im ersten Satz vorausgesetzt, dass die Leserinnen und Leser mit der Geschichte der Nibelungen vertraut sind:

„Es kennt wohl jeder das Lied von Siegfried und Kriemhild und von der Nibelungen Not.“<sup>2</sup>

Im Weiteren erklärt die Verfasserin, die eigentlich die österreichische Autorin Gertrud Schmirger ist und diesen Text unter ihrem männlichen Pseudonym veröffentlichte, dass diese Stelle des Nibelungenliedes für die Erzählung ausgewählt wurde, da die Veränderung der Straße nach der schlechten Prophezeiung der Nixen, die den Tod aller Burgunden voraussagen, ein besonders prägnanter Abschnitt ist.<sup>3</sup>

Inhaltlich sticht vor allem ein Aspekt ins Auge: Die Geschehnisse und Figuren werden neutral dargestellt. Das Heldentum und die Ritter werden, anders als in früher untersuchten Fassungen, nicht besonders hervorgehoben oder gelobt. Keines

---

<sup>1</sup> Vogelsang, J. (Hrsg.): Freude am Lesen. 2. Band.

<sup>2</sup> Ebd. S. 159.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

der gesuchten Reizwörter wie *Ruhm*, *Ehre*, *Treue* oder *Heimat* tritt in auffälliger Häufigkeit auf. Im Mittelpunkt dieses Abschnittes der Nibelungenepik erzählt steht die Figur des Hagen von Tronje. Sein Charakter wird als misstrauisch beschrieben:

„Es ist nur einer, der dem Gesicht der Straße nicht traut, Hagen von Tronje, der Einsame.“<sup>1</sup>

Im Weiteren erfährt die Leserin oder der Leser durch die Erzählung wie nachtragend der Ritter ist:

„Er denkt: ‚Kann eine Frau wie Kriemhild je vergessen, was geschehen ist?‘ Er, Hagen konnte es nicht. Unrecht, ihm als Kind geschehen, fühlt er heute noch, er würde es auch heute noch rächen, käme ihm die Gelegenheit dazu.“<sup>2</sup>

Durch seine Gedanken erfährt man, dass er Kriemhild als ebenbürtig ansieht:

„Kriemhild ist eine Frau, und es ist keine Freundschaft zwischen ihnen, aber er weiß, im Innersten ist sie ihm ähnlich. Wo sie Liebe gibt, gibt sie sie für immer; wo sie Treue gibt, gibt sie sie ganz.“<sup>3</sup>

Der in diesem Lesebuch erzählte Abschnitt des Nibelungenliedes enthält keine Kampf- oder Schlachtszenen. Der wichtigste Aspekt dieser Fassung ist die Veränderung des Erscheinungsbildes der Straße, die in das Hunnenland führt. Die anfänglich positiven Gefühle der Burgunden auf dem Weg zu ihrer Schwester und König Etzel spiegeln sich auch in den Naturbeschreibungen der Erzählung. Singende Vögel, blühende Pflanzen und sonniges Wetter begleiten die Recken auf ihrem Weg. Am Ende der Erzählung, nachdem die Wasserfrauen den Tod der Männer prophezeiten, verändert sich das Bild der Donaustraße stark. Entsprechend der gedrückten Stimmung der Burgunden, die nun wissen, dass sie die Heimreise nicht lebend antreten werden, werden die zuvor friedlichen Tiergeräusche zu Klagen und die Sonne wird zu einer Uhr, die die verbleibende Lebenszeit der zum Tode Verurteilten zeigt.

Auch in diesem erzählten Teil des Nibelungenliedes werden die Männer als mutige Recken dargestellt, die sich tapfer ihrem Schicksal stellen, jedoch wurden die häufigen Verweise auf die Tugendhaftigkeit und Heldenhaftigkeit unterlassen. Somit unterscheidet sich *Die Nibelungenstraße* stark von anderen untersuchten Fassungen und das zeigt, dass in den 60er Jahren im Vergleich zu der NS Zeit andere Aspekte des Nibelungenstoffes als wesentlich angesehen wurden.

---

<sup>1</sup> Ebd.

<sup>2</sup> Ebd. S. 159f.

<sup>3</sup> Ebd. S. 160.

#### 5.5.4 Begegnungen-Band 2<sup>1</sup>

Die Lesebücher der Reihe Begegnungen, die 1973 für die deutschen Gymnasien erschienen sind, umfassen eine Vielzahl an unterschiedlichen Texten. Aus diesem Grund sind die Bände wesentlich dicker, als die anderen untersuchten Werke. Die Kapitel wurden nach bestimmten Themen geordnet wie *Kindheit, Spiel und Kunst, Tiere, Fremde Welt* usw., wobei das Nibelungenlied in dem Kapitel *Gesellschaft* zu finden ist.<sup>2</sup>

Unter dem Titel *Siegfrieds Tod* wurde ein Abschnitt des mittelhochdeutschen Nibelungenliedes in das Lesebuch aufgenommen. Zu den Strophen in mittelalterlicher Sprache, die die Ermordung des Siegfried erzählen, wurde eine gereimte neuhochdeutsche Übersetzung hinzugefügt. Zusätzlich wird einige Seiten weiter hinten in dem Lesebuch der Inhalt dieses Abschnittes des Nibelungenliedes noch einmal in Form eines kurzen Textes in Prosa wiedergegeben.

An den Beginn des mittelhochdeutschen Liedes wurde jedoch auch eine kurze Einleitung gestellt, in der die Geschehnisse vor dem Mord an Siegfried erzählt werden. Beschrieben wird der Wettlauf der Helden zu der Quelle, an der Siegfried schließlich von Hagen ermordet wird. Auch in dieser Fassung kommt dem niederländischen Recken viel Ansehen zu:

„Den prîs an allen dîngen truoc er vor manigem man.“<sup>3</sup>

„Er überragte alle an Ruhm und Heldenkraft.“<sup>4</sup>

Siegfried wird außerdem in der neuhochdeutschen Übersetzung im Vergleich zu anderen Fassungen aus den 60ern und 70ern wieder häufiger als *kühn* oder *Held* bezeichnet.

In diesem Abschnitt der Nibelungensage spielt auch der *Treue*-Begriff wieder eine Rolle:

„Hegene sîne triuwe vil sêre an Sîfriden brach.“<sup>5</sup>

„Heimtückisch wandte Hagen seine Treue in Verrat.“<sup>6</sup>

Größten Teils sind diese Begriffe aber auch im mittelhochdeutschen Original verankert, weshalb sie auch in der Übersetzung verwendet wurden und in diesem Fall nicht zwingend eine ideologische Bedeutung haben.

---

<sup>1</sup> Caspers, H.: Begegnungen. Band 2.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 5-8.

<sup>3</sup> Ebd. S. 174.

<sup>4</sup> Ebd. S. 175.

<sup>5</sup> Ebd. S. 172.

<sup>6</sup> Ebd. S. 173.

In der kurzen Prosa-Erzählung, die einige Seiten weiter hinten in das Lesebuch aufgenommen wurde, wird Kriemhild wieder in ihrer Rolle als besorgte Frau beschrieben:

„Unter Tränen nahm Kriemhild Abschied von dem geliebten Gatten. Sie hatte geträumt, wie zwei wilde Eber Siegfried anfielen und das Gras sich vom Blute rötete. Siegfried tröstete die schöne Kriemhild mit freundlichen Worten, umarmte und küßte sie und ritt unbekümmert mit dem Gefolge davon.“<sup>1</sup>

Es wird deutlich, dass Kriemhild als schöne Frauenfigur dargestellt wird, deren Warnung nicht ernst genommen wird. Siegfried nimmt wie immer die Rolle des fruchtlosen Helden ein, der über herausragende Jagdfähigkeiten verfügt.

In dieser Fassung des Nibelungenliedes sind sonst keine inhaltlichen Auffälligkeiten festzustellen, jedoch handelt es sich bei *Begegnungen* um das erste Lesebuch in dieser Untersuchung, das das Heldenlied auch in mittelhochdeutscher Sprache behandelt. In dem dazugehörigen Lehrerheft werden methodische Hinweise zu dem Umgang mit dem Text gegeben.<sup>2</sup> Betont wird, dass der Text im Unterricht nicht einfach nur gelesen werden soll. Es wird vorausgesetzt, dass die Lehrperson die mittelhochdeutsche Sprache beherrscht und somit den Schülerinnen und Schülern richtig vermitteln kann. Als Hilfestellung werden in dem Lehrerheft einige Vokabel mit neuhochdeutscher Übersetzung angeführt. Je nachdem, ob dieser Ausschnitt als Ansatz für die Behandlung der Sage verwendet wird, oder das Lesestück ohne das gesamte Heldenlied in den Unterricht eingebaut werden soll, enthält das Lehrerheft unterschiedliche methodische Ansätze. Im ersten Fall wird vorgeschlagen, die wichtigsten Abschnitte der Handlung bis zu dem fruchtbaren Ende zu lesen oder zu erzählen und anschließend die märchenhaften Aspekte der Sage wie zum Beispiel den Lindwurm, die Tarnkappe oder Kriemhilds Traum zu untersuchen.<sup>3</sup> Anschließend wird noch ein interessanter Hinweis gegeben, der sich auf die Problematik des Heldenstoffes in der NS-Zeit bezieht:

„Den graußigen Schluss sollte man nur in großen Zügen geben. Es sei daran erinnert, daß vielleicht nicht ganz ohne Grund nach dem zweiten Weltkrieg von den Besatzungsmächten die Behandlung des NL mit jüngeren Schülern untersagt war.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 228.

<sup>2</sup> Reiche, Kurt: *Begegnungen*. Lehrerheft 2. Hannover: Hermann Schroedel Verlag 1967.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 77.

<sup>4</sup> Ebd.

Im Lehrerheft wird also ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Heldenlied vor allem in den niedrigeren Schulstufen mit Vorsicht behandelt werden muss. Im Weiteren wird auch die Kapiteleinordnung des Stoffes erklärt. Das Nibelungenlied wurde in dem Kapitel *Gesellschaft* in den Unterabschnitt *Macht und Gewalt* eingeordnet.<sup>1</sup> Es wird empfohlen, die beiden Figuren des Siegfried und des Hagen und ihren Konflikt hervorzuheben.<sup>2</sup> Hagen soll nach der Empfehlung dieses Lehrerheftes eindeutig als negativer Charakter dargestellt werden, der den wunderbaren Siegfried heimtückisch hintergeht. Diskutiert soll aber werden, welche Eigenschaften der Figur des Gunther zukommen.

Außerdem soll unbedingt der Sprachaspekt behandelt werden. Vor allem die Bedeutung des Vorlesens des mittelhochdeutschen Liedes durch die Lehrperson wird betont. Auch in Falle einer Verwendung des Abschnittes im Unterricht ohne der Behandlung des gesamten Liedes wird empfohlen, die weiteren Geschehnisse nach dem Mord und das Ende der Burgunden den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln.<sup>3</sup> Durch das Lehrerheft werden also schon sehr genaue methodische Zugänge zu dem Nibelungenstoff vorgegeben.

#### **5.5.5 Unser Lesebuch- Klasse 6 und Klasse 8<sup>4</sup>**

Das deutsche Sagengut wurde auch in der DDR geschätzt. In den Schullesebüchern der Reihe *Unser Lesebuch* wurde in den Bänden für die 6. und für die 8. Klasse das Nibelungenlied in unterschiedlicher Form behandelt. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler wurden mit Prosafassungen zweier Abschnitte der Nibelungensage konfrontiert. Die Erzählungen *Die Fahrt zur Burg Isenstein und der Kampf mit Brünhilde* und *Wie Siegfried erschlagen wurde* sind im ersten Kapitel des Lesebuches zu finden. Als Verfasser wird Ernst Stein angegeben. Im ersten Kapitel wurden unter dem Titel *Sagen* verschiedene Texte aus der griechischen Odyssee oder dem deutschen Mittelalter zusammengefasst. Im Anschluss daran wurden *Literaturkundliche Erläuterungen zu den Erzählungen* angefügt, die den Schülerinnen und Schülern noch Auskunft über die gelesenen Sagen geben.

Die beiden behandelten Abschnitte des Heldenstoffes werden sehr ausführlich erzählt. Sprache, Stil und Wortwahl erinnern wieder mehr an die Fassungen der NS-

---

<sup>1</sup>Vgl. Ebd.

<sup>2</sup>Vgl. Ebd.

<sup>3</sup>Vgl. Ebd.

<sup>4</sup>Gerecke, R. [u.a.] (Hrsg.): Unser Lesebuch.

Zeit. Im Zentrum steht nun wieder der Held mit seiner Pracht, die immer wieder thematisiert wird.

Die weiblichen Figuren werden in der bekannten Weise charakterisiert. Brunhilde wird zwar anfangs als sehr mächtige und schöne Frau beschrieben, dennoch wird ihr aber auch ein Bündnis mit dem Teufel unterstellt:

„Als Hagen dies erblickte, sprach er voll Ingrim: ‚Was nun, König Gunther? Es geht uns allen ans Leben. Die Ihr zur Frau begehrt, ist des Teufels Weib!‘“<sup>1</sup>

Brünhilde wirkt in dieser Darstellung sogar furchteinflößend auf die tapferen Helden und beim Anblick ihrer immensen Kräfte wünscht sich Gunther, dass er zu Hause im Burgundenland geblieben wäre.<sup>2</sup> Die Figur der Kriemhild bleibt in dieser Fassung ihrer häufigen Darstellung als schöne und sittsame Frau, die auf die Rückkehr der Recken wartet, treu.

Bei der Rezeption der Erzählung fiel auf, dass die Begriffe *Held* und *Treue* häufiger als in anderen Prosafassungen der 60er und 70er Lesebücher verwendet wurden. Trotz aller lobender Worte für die Helden wird in Verbindung mit Brunhilds Stärke und Siegfrieds Großartigkeit aber auch von einer Überheblichkeit gesprochen. So muss Brunhild nach ihrem verlorenen Kampf den Burgundern und Siegfried folgen:

„Wie freut es mich“, sprach Siegfried zu Brünhilde, „daß Euer Hochmut nun gebrochen ist und einer lebt, der Euch bezwingen kann. Nun folgt uns, edle Herrin, an den Rhein.“<sup>3</sup>

Hagen rechtfertigt die Ermordung des Siegfried damit, dass auch sein Hochmut gebrochen werden musste:

„Hagen aber fuhr mit rauher Stimme die Trauernden an: ‚Ich weiß nicht, was ihr jammert! Nun haben Haß und Leid ein Ende. Es gibt keinen mehr, der uns zu widerstehen vermag. Ich bin zufrieden, daß ich seinen Übermut gebrochen habe!‘“<sup>4</sup>

Es wird vermittelt, dass Übermut zu den schlechtesten Eigenschaften der Menschen zählt und selbst dem herrlichsten Helden den Tod bringen kann.

An die Erzählung wurden Fragen zum Gelesenen angeschlossen, die zum besseren Verständnis des Textes und der Zeit in der die Sage spielt, dienen.<sup>5</sup> Die Schülerinnen und Schüler sollen begründen, weshalb Siegfried von Hagen erschlagen wurde.

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 39.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 39.

<sup>3</sup> Ebd. S. 41.

<sup>4</sup> Ebd. S. 46.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd. S. 47

Außerdem sollen sie die Figuren charakterisieren und die Eigenschaften eines Ritters benennen. Zum Abschluss sollen die jungen Leserinnen und Leser die Lebensumstände an den Königshöfen des Mittelalters zusammenfassen.

Im Band für die 8. Klasse wird mit *Siegfrieds Tod*, der auch in der Lesebuchreihe *Begegnungen* für die Gymnasien der BRD erzählt wird, an die Prosafassungen der 6. Klasse angeschlossen. Auch in den Schullesewerken der DDR wurden die Schülerinnen und Schülern mit der mittelhochdeutschen Sprache konfrontiert, die durch eine neuhochdeutsche gereimte Übersetzung ergänzt wurden. Bei der genaueren Betrachtung wird deutlich, dass es sich in beiden Lesebüchern um dieselbe neuhochdeutsche Übersetzung handelt.

### 5.5.6 Lesen Darstellen Begreifen<sup>1</sup>

Der Aufbau des 1975 erstmals erschienenen Lese- und Arbeitsbuch erinnert stark an die modernen Werke für den Unterricht. Die Kapitel werden als *Arbeitskreise* bezeichnet, und das Nibelungenepos wurde in den Bereich *Lesen und Verstehen: Sagen und Balladen* untergebracht.<sup>2</sup> Als Einstieg in das Thema wurde die Erzählung *Aus dem Nibelungenlied: Sîfrit kommt nach Worms* von Manfred Bierwisch in das Lesebuch aufgenommen. In diesem Teil der Sage erreicht der niederländische Held den Hof der Burgunden und trifft erstmals auf den König Gunther und seine Geschwister. Im Zentrum der Erzählung steht wieder die Figur des Siegfried und seine Beschreibungen gehen mit viel Lob einher. Besonders hervorgehoben werden sein Mut und seine Stärke, damit entspricht seine Charakterisierung vollkommen dem prachtvollen Ritter, den er in den meisten Fassungen darstellt. Deshalb weist der Text auch zahlreiche Begriffe auf, die in der Analyse der NS-Lesebücher als Reizwörter galten, wie zum Beispiel *Tapferkeit* oder *Ehre*. Die Figuren des Heldenepos nehmen alle ihre gewohnten Rollen ein, Kriemhild wird als die schönste und edelste Frau dargestellt, die männlichen Figuren als große Kämpfer und Helden. Dieses Lesebuch unterscheidet sich dennoch stark von den bisher untersuchten, da es nicht bloß den Inhalt eines Abschnitts des Nibelungenliedes enthält. Im Anschluss an den Lesetext wurden Arbeitsaufgaben zur mittelhochdeutschen Sprache und Fragen zum Verständnis des Erzählten hinzugefügt.<sup>3</sup> Die Schülerinnen und Schüler werden außerdem über die Entstehungszeit und über den unbekanntem Verfasser

---

<sup>1</sup> Hebel, F. (Hrsg.): Lesen Darstellen Begreifen.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 300.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 196.

informiert und die ersten Verse des Epos wurden auf mittelhochdeutsch abgedruckt. Zudem werden einige Vokabel mit Übersetzung und in Lautsprache angegeben, damit die Leserinnen und Leser eine Vorstellung von der früheren Form der deutschen Sprache bekommen. Außerdem werden sie dazu aufgefordert, einige mittelhochdeutsche Verse mit der Prosa-Fassung im Buch zu vergleichen.<sup>1</sup> Die Schülerinnen und Schüler sollen sich also auch kritisch mit dieser Fassung des Nibelungenstoffes auseinandersetzen.

Die Fragen zum Inhalt des Erzählten erinnern an das DDR Lesebuch für die 6. Klasse, da wieder die Gegensätze zwischen der Figur des Siegfried und des Hagen herausgearbeitet werden sollen. Auch über das Leben, die Umgangsformen und die Sitten des Mittelalters sollen sich die Leserinnen und Leser Gedanken machen. Besonders interessant ist die letzte Frage der Arbeitsaufgabe:

„Siegfried als Vorbild? Diskutiert diese Frage. Bedenkt dabei eure Antworten auf die Anregungen 4. Und 6.“<sup>2</sup>

Es wird auf den Vorbildcharakter des niederländischen Ritters hingewiesen, jedoch wird er zugleich zur Diskussion gestellt. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu aufgefordert, sich selbst eine Meinung zu bilden und zu argumentieren. Deutlich wird, dass sich der Umgang mit dem Nibelungenstoff in den Lesebüchern von der NS-Zeit bis zu den späten 70er Jahren verändert hat.

## **5.6 Fazit der Untersuchung der Lesebücher der 60er und 70er Jahre**

Das Nibelungenlied ist auch nach der NS-Zeit nicht nur ein Bestandteil der Lesebücher und des Deutschunterrichts, außerdem ist es in den frühen 60er Jahren durch die Verfilmung und Comics in der Gesellschaft präsent. Viele Schülerinnen und Schüler kamen das erste Mal in der Schule mit den deutschen Heldensagen in Berührung, der Unterricht weckte ihr Interesse und sie setzen sich freiwillig auch außerhalb der Deutschstunden mit Siegfrieds Abenteuern auseinander.

Der Schrecken des zweiten Weltkrieges war jedoch noch nicht überwunden und die Instrumentalisierung des Heldenepos durch die Nationalsozialisten wurde im Hinterkopf behalten. Bei der Analyse der Lesebücher wurde zwar deutlich, dass das Nibelungenlied nach wie vor als Schülerlektüre verwendet wurde, jedoch wurde schnell klar, dass sowohl bei der Auswahl der Textstellen, als auch auf didaktischer Ebene Veränderungen vorgenommen wurden. Im Nationalsozialismus wurden die

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. S. 197.

<sup>2</sup> Ebd.

Fassungen des Heldenepos ohne jegliches Beiwerk in den Literaturwerken für den Unterricht abgedruckt, somit oblag die Entscheidung über die Darstellung allein den meistens regimetreuen Lehrpersonen. In den Jahrzehnten nach dem Krieg wurde den jungen Leserinnen und Lesern ermöglicht sich selbstständiger mit den Texten auseinanderzusetzen, indem Einleitungen, Erläuterungen und Erklärungen hinzugefügt wurden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten somit auch unabhängig der Darstellungen durch die Lehrerinnen und Lehrer Informationen zu dem Heldenepos. Im Weiteren wurde durch die Untersuchung deutlich, dass man sich nicht mehr nur auf Prosa-Fassungen des Stoffes beschränkte, da vor allem in den höheren Klassen auch mittelhochdeutsche Abschnitte für die Lesebücher verwendet wurden. Dem sprachlichen Aspekt des Nibelungenliedes kommt somit mehr Bedeutung als in den untersuchten Werken aus der Zeit des Nationalsozialismus zu. Auch inhaltlich orientierte man sich in den 60ern und 70ern neu. Vereinzelt wird in den Lesebüchern zwar auch noch das ganze Nibelungenlied erzählt, jedoch werden in den meisten untersuchten Werken nur einzelne prägnante Szenen herausgenommen. Der Eindruck entsteht, dass die letzte Schlacht der Burgunden gegen den Hunnenkönig Etzel nicht mehr detailliert geschildert wird. Das könnte darauf hindeuten, dass nach dem zweiten Weltkrieg versucht wurde, Gewalt- und Kampfdarstellungen in der Schülerliteratur zu reduzieren.

Der Fokus liegt hauptsächlich auf der Figur des Siegfried. Vor allem sein Tod wird immer wieder als eine zentrale Szene in den Lesebüchern behandelt. Obwohl nach wie vor Siegfrieds Heldenhaftigkeit häufig betont wird, treten die Reizwörter des Nationalsozialismus seltener auf. Die Kapitelüberschriften, sowie der Erzählstil mancher Fassungen wirken auf die Leserinnen und Leser wesentlich neutraler als in den Lesebüchern des Dritten Reichs. Bezüglich der Geschlechterrollen lassen sich keine großen Unterschiede feststellen, jedoch werden diese gewissermaßen bereits durch Urstoff des Epos vorgegeben.

Bezüglich der Autoren der verwendeten Fassungen gibt es eine Übereinstimmung: *Siegfrieds Schwert* von Ludwig Uhland wurde sowohl in der NS Zeit, als auch in den 60er Jahren in einem österreichischen Lesebuch verwendet. Abgesehen davon wurden einige andere Autoren in die Werke aufgenommen, die entweder zur Zeit des Nationalsozialismus, Nachkriegszeit oder der DDR lebten und arbeiteten, wie zum Beispiel Gertrud Schmirger, Hans W. Fischer oder Manfred Bierwisch.

Nach Abschluss der Untersuchungen der 60er und 70er Lesebücher lässt sich zusammenfassend sagen, dass das Nibelungenlied trotz einiger Veränderungen nach dem Ende des nationalsozialistischen Regimes seinen festen Platz im Deutschunterricht nicht verloren hat. Zudem entsteht der Eindruck, dass versucht wurde, den negativen Ruf des Heldenliedes mithilfe der Neubearbeitungen in Form des Kinofilmes und den Comics wieder zu bereinigen. Das Interesse an dem Stoff ist bei den Leserinnen und Lesern zu diesem Zeitpunkt noch stark vorhanden. In der folgenden Untersuchung soll geklärt werden, welche Faktoren für eine Abnahme des Interesses verantwortlich sein könnten.

## **6 Ältere deutsche Literatur in der Gegenwart**

In den letzten Jahren scheint das Wissen bei jungen Menschen über die ältere deutsche Literatur im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der 60er und 70er Jahre deutlich abgenommen haben. Kaum jemand aus der der aktuellen Schülerinnen und Schüler Generation kann den Inhalt einer Heldensage problemlos wiedergeben. Diese Entwicklung ist vor allem bei den Schülerinnen und Schülern der letzten Jahrzehnte zu beobachten. Es stellt sich die Frage, welche Faktoren diesen Umstand herbeigeführt haben und weiterhin bekräftigen.

### **6.1 Untersuchungsgegenstand: Die Entwicklung der politischen Funktion des Lesebuches**

Seit den späten 70er Jahren gab es zahlreiche Veränderung im Schul- und Unterrichtswesen, die sich in vielen Reformen geäußert haben. Unter anderem wurden auch die Unterrichtsmaterialien stetig bearbeitet und erneuert. Mit der Zeit wurde auch das klassische Lesebuch als Bestandteil des Deutschunterrichts überdacht. Schließlich wurde es mehr oder weniger in die früheren Schulstufen und die Volksschule verbannt. Ersetzt wurden die Werke zum Teil durch die neuen Literaturbücher, die bereits in den späten 70er Jahren aufkamen und oft eine Kombination aus Lesetexten und Arbeitsaufgaben darstellen. Zusätzlich kamen reine Arbeitsbücher in den Unterricht, die verschiedenste Themen des Faches Deutsch mit wenigen, vereinzelt Beiträgen zur Literatur verbinden.

Aus diesem Grund verändert sich auch der Gegenstand der Untersuchung. Im Zentrum stehen nun die Literaturbücher und ihre Inhalte der älteren deutschen Literatur.

Nach wie vor steht zur Diskussion inwiefern der Staat Einfluss auf die Schulbücher nimmt, um bestimmte Ideologien und Werte zu vermitteln. Das Lesebuch gilt immer noch als eines der besonders problematischen Unterrichtsmaterialien, das in der Vergangenheit schon häufig als Instrument der Gesinnungsvermittlung verwendet wurde.<sup>1</sup> Dennoch veränderte es sich im Laufe der Zeit immer wieder. Nach dem Ende des Nationalsozialismus versuchte man die ideologisch geprägten Texte herauszunehmen, trotzdem blieben auch Texte regimetreuer Autorinnen und Autoren

---

<sup>1</sup> Schrod, Heidi: Das österreichische Lesebuch in den letzten zwanzig Jahren im Sekundarschulbereich. In: Deutschunterricht in Österreich. Versuch eines Überblicks. Band 14. Hrsg. von Paul Peter Wildner. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 1995. S. 235.

in den Werken zurück.<sup>1</sup> Das bestätigte sich auch durch die Untersuchung der ausgewählten Lesebücher der 60er und 70er Jahre.

Besonders scharf wird bis heute jedoch der Aufbau der Lesebücher kritisiert. Die Kapiteleinteilungen der Texte nach bestimmten Themen sind auch in vielen modernen Schulbüchern noch üblich. Die jungen Leserinnen und Leser werden durch diese Zuordnungen schon vor der Rezeption beeinflusst, da die Texte dadurch bereits vorinterpretiert und in eine gewisse Richtung gedrängt werden. In späteren 60er Jahren versuchte man dem zu entgehen, indem man das Lesematerial den Dichtungsgattungen zuordnete.<sup>2</sup> Der Umstand, dass der Inhalt nun nach Epik; Lyrik und Dramatik und weiter in kleinere Kategorien wie Märchen; Balladen, Sagen usw. gegliedert wurde, könnte dazu beigetragen haben, dass die ältere deutsche Literatur weiterhin ein Bestandteil der Lesebücher blieb, da sie die passenden Stoffe für mehr als nur eine Gattung liefert.

Das Lesebuch steht jedoch auch oft gerade wegen der Verwendung mittelalterlicher Dichtung in der Kritik. Verstärkt ab den 90er Jahren wird ihre Bedeutung und Sinnhaftigkeit für die Schülerinnen und Schüler in Frage gestellt. Argumentiert wird oft von Seiten der Pädagoginnen und Pädagogen, dass diese Texte des Mittelalters und der darauf folgenden Epochen von der Lebenswelt der jungen Leserinnen und Leser zu weit entfernt sind. Hinzu kommt eine gewisse sprachliche Barriere bei der mittelhochdeutschen Literatur. Oft wird der geistlichen Dichtung, dem Minnesang, sowie dem höfischen Epos angelastet, für die Schülerinnen und Schüler „schwer zugänglich“ zu sein.<sup>3</sup> Dieser Aspekt wird am Ende der Untersuchung noch einmal aufgegriffen werden.

Weiters wird kritisiert, dass die Herausgeber der Lesebücher auch Einfluss auf die methodische Umsetzung der Texte durch die Lehrpersonen nehmen, indem sie beispielsweise bereits im Vorwort auf die Bedeutung der Anordnung und Reihenfolge der Lesestücke hinweisen.<sup>4</sup>

Das Lesebuch muss sich im Laufe seiner Entwicklung bis zum 21. Jahrhundert mit zahlreichen Vorwürfen herumschlagen, die vermutlich dazu beigetragen haben, dass es aus dem Fokus des Literaturunterrichts gerückt ist. Vor allem in der Oberstufe der

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. S. 238.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 239.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 240.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd. S.241.

österreichischen AHS wird vermehrt auf die neuen Literaturarbeitsbücher und Ganzschriften gesetzt.

## 6.2 Darstellung durch die Lehrpersonen

Durch die Beschäftigung mit dem Thema wurde deutlich, dass die Behandlung mittelalterlicher Texte in der Gegenwart mehr denn je von den Lehrpersonen abhängig ist. Das liegt vor allem auch daran, dass durch die Offenheit des Lehrplanes die Lehrerinnen und Lehrer mehr denn je selbst Entscheidungen über Inhalte und Methoden treffen können. Selbst wenn Lehrpläne und Schulbücher gewisse Vorgaben beinhalten, haben die Pädagoginnen und Pädagogen relativ freie Hand über den Unterricht. Bei der Befragung von ehemaligen und aktuellen Schülerinnen und Schülern ergeben sich Unterschiede: Einige wenige berichten über einen detaillierten Literaturunterricht des Mittelalters, der Großteil kann zwar mit einzelnen Schlagwörtern etwas anfangen, kennt aber keine inhaltlichen Einzelheiten. Auch aus eigener Erfahrung kann bestätigt werden, dass der Literaturunterricht sowohl lehrer- als auch schultypabhängig ist.

## 6.3 Analyse der Literaturbücher

Im Wesentlichen erscheinen die für den Deutschunterricht entwickelten Literaturbücher sehr ähnlich zu sein. Bei der genaueren Betrachtung wird jedoch deutlich dass es Unterschiede im Aufbau gibt. In dem Werk *Erlebte Literatur* für die AHS aus dem Jahre 1990 wurde der Inhalt entsprechend der Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik geordnet, in einigen anderen untersuchten Werken orientierte man sich stärker an der Literaturgeschichte und teilte die Texte entsprechend der literarischen Epochen ein.<sup>1</sup> In dem Werk aus den frühen 90ern den Heldenliedern ein ganzes Kapitel gewidmet, in dem das *Hildebrandslied* und das *Nibelungenlied* umfassend behandelt werden. Zudem wird auch einiges über *König Artus und seine Tafelrunde* in Bezug auf das höfische Epos erzählt. Im Kapitel *Liebeslyrik im Wandel* werden die Schülerinnen und Schüler unter anderem mit der Minne Walthers von der Vogelweide konfrontiert.<sup>2</sup>

Nach der Jahrtausendwende nimmt das Mittelalter in dem Literaturbuch *Literatur entdecken* noch immer ein ganzes Kapitel ein, das neben dem Nibelungenlied, Artus

---

<sup>1</sup> Söllinger, Peter; Ferdinand Sokolicek [u.a.] (Hrsg.): *Erlebte Literatur. Einführung in das Verstehen und Interpretieren literarischer Phänomene*. Wien: Holder-Pichler-Tempsky 1990.

<sup>2</sup> Ebd. S. 141.

und Walther von der Vogelweide auch die mittelalterliche Frauenmystik thematisiert.<sup>1</sup> Auch die drei weiteren untersuchten Literaturbücher folgten diesem Muster: Sie enthalten alle ein Kapitel mit dem Titel *Mittelalter*. Heldenepos und Minnesang bilden meistens die Grundpfeiler, die gemeinsam mit weiteren Texten zur Epoche aufbereitet wurden. In *Zeit und Wort* vom Braumüller-Verlag wurden die Stoffe innerhalb des Kapitels chronologisch geordnet. Zu den üblichen Vertretern wurden noch die *Merseburger Zaubersprüche*, *Meier Helmbrecht* und die italienische Literatur des Mittelalters hinzugefügt.<sup>2</sup>

Auch die Literaturbücher des Veritas-Verlages behandeln die Epoche der ritterlichen Helden sehr umfassend. Neben dem Nibelungenlied ist vor allem auch Eschenbachs *Parzival* sehr präsent. In dem Werk *Das Literaturbuch* werden auch die religiösen Aspekte des Mittelalters thematisiert.<sup>3</sup> Ein weiteres Werk aus dem Veritas-Verlag mit dem Titel *Stichwort Literatur* behandelt hingegen die kulturellen und gesellschaftlichen Aspekte der Epoche intensiver.<sup>4</sup>

Es zeigt sich, dass die untersuchten Literaturbücher durchgehend die ältere deutsche Literatur beinhalten. In jedem der Bücher ist das Nibelungenlied vorhanden. Auffällig ist, dass nach der Jahrtausendwende auch der Artusstoff zu einem festen Bestandteil der Literaturbücher geworden ist, der beispielsweise noch zu Zeiten des Nationalsozialismus kaum eine Rolle spielte. Der Grund dafür könnte der Ursprung des Sagenstoffes sein, der oft in Großbritannien verortet wird. Die modernen Lesebücher kommen nun nicht mehr beim Thema *höfisches Epos* ohne den König und seine zahlreichen Geschichten aus. Im Vergleich zur NS-Zeit treten jedoch die nordischen Helden völlig in den Hintergrund. Auch die häufig mit der älteren deutschen Literatur in Verbindung gebrachten Griechen werden in den untersuchten Literaturbüchern nur beiläufig behandelt. Obwohl Hildebrand, Siegfried oder Parzival also nach wie vor einen festen Platz in der gelehrten Literaturgeschichte haben, wird dennoch deutlich, dass sich die Einstellung zu den Texten seit dem Dritten Reich stark verändert hat. Zusammenfassend lässt sich

---

<sup>1</sup> Mittermayer, Manfred u. Fritz Popp (Hrsg.): *Literatur entdecken. Texte, Themen, Anregungen*. Wien: Braumüller 2006. S. 4.

<sup>2</sup> Fritsch, Michael u. Heide Naderer (Hrsg.): *Zeit und Wort. Band 2. Ansichten-Einsichten gestern und heute. Ein Lese- und Literaturbuch*. Wien: Braumüller 2008. S. 197.

<sup>3</sup> Schachreiter, Christian u. Ulrike (Hrsg.): *Das Literaturbuch. Band 1. 70 Fenster zur Literatur*. 6. Auflage. Linz: Veritas 2008. S. 9.

<sup>4</sup> Rainer, Gerald, Norbert Kern [u.a.] (Hrsg.): *Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur*. 2. Auflage. Linz: Veritas 2010.

sagen, dass der Fokus weniger auf dem Heldentum liegt, dafür aber andere Aspekte des Mittelalters wie Kultur und Gesellschaft Bedeutung haben.

#### **6.4 Das Nibelungenlied in aktuellen Literaturbüchern**

Die untersuchten Literaturbücher sind in dem Zeitraum von 1990 bis 2010 erschienen und sie werden zum Teil auch heute noch für den Unterricht verwendet. Zugelassen wurden sie für die allgemeinbildenden Schulen und/oder die berufsbildenden höheren Schulen.

##### **6.4.1 Erlebte Literatur<sup>1</sup>**

Bereits bei dem 1990 erschienen Literaturbuch wird deutlich, dass in diesen Werken das Nibelungenlied grundsätzlich anders behandelt wird als in den Lesebüchern der Jahrzehnte davor. Zwar nimmt das Heldenlied bedeutend mehr Platz in den Büchern ein, jedoch tritt der Inhalt eher in den Hintergrund. In *Erlebte Literatur* wird zu Beginn die Frage der Gattungszugehörigkeit diskutiert. Schließlich wird es als im Gegensatz zum höfischen Epos zum Heldenepos erklärt.<sup>2</sup> Im Anschluss daran werden Form und Aufbau erklärt. Zu diesem Zwecke wurde der ersten Strophe des Nibelungenliedes einige Zeilen des Hildebrandslied gegenübergestellt. Die Schülerinnen und Schüler werden mit der anspruchsvollen Problemstellung konfrontiert, die beiden Textstellen inhaltlich und formal zu vergleichen.

Übersetzungsarbeit wird auch in der nächsten Aufgabe von den Schülerinnen und Schülern gefordert, da die Geschehnisse um Kriemhilds Falkentraum in der mittelhochdeutschen Fassung mit der Übersetzung einzelner Vokabeln abgedruckt wurden. Auf den darauffolgenden Seiten des Literaturbuches werden Aussprache und Grammatik des Mittelhochdeutschen erklärt.

Inhaltlich werden die weiteren Geschehnisse um Siegfrieds Tod und Kriemhilds Rache nur überblicksmäßig erzählt. Nach einem längeren Abschnitt auf mittelhochdeutsch, in dem es darum geht, dass Giselher versucht Kriemhild von der Sinnlosigkeit des Ermordens zu überzeugen, und der dazugehörigen neuhochdeutschen Übersetzung, wird den Schülerinnen und Schülern ein völlig neuer Aspekt des Themas Nibelungenlied nähergebracht. Erstmals wird auch die Rezeptionsgeschichte des Werkes erzählt und dabei wird auch ganz deutlich auf die

---

<sup>1</sup> Söllinger, P. (Hrsg.): *Erlebte Literatur*.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 20.

politische Verwendung des Stoffes am Beginn des 20. Jahrhunderts hingewiesen.<sup>1</sup> Vor allem die Auslegung der Nibelungentreue wird in diesem Zusammenhang erklärt und im Anschluss wurden verschiedene Text- und Redeausschnitte angeführt, die sich auf Figuren oder Geschehnisse des Werkes beziehen.<sup>2</sup>

Am Ende des Kapitels wird zur Diskussion gestellt, ob die Behandlung des Nibelungenstoffes noch zeitgemäß ist. Auffällig ist, dass der Umgang mit dem Werk in diesem Literaturbuch sehr kritisch ist und inhaltlich nur die Eckpfeiler der Geschichte eher neutral und wenig detailliert zusammengefasst werden. Das Heldentum und die viel gerühmte Herrlichkeit der Recken spielen in der Erzählung vergleichsweise eine geringe Rolle, sie unterscheidet sich somit stark von dem Großteil der untersuchten Prosa-Fassungen des Stoffes. Der Fokus liegt also zum einen auf der mittelhochdeutschen Sprache und zum anderen auf den informativen Aspekten rund um das Heldenlied.

#### **6.4.2 Literatur entdecken**

Das Nibelungenlied wird in Literatur entdecken bloß als ein Textbeispiel zum Thema Mittelalter verwendet. Wieder wird der Inhalt des Werkes nur sehr kurz zusammengefasst und durch einige zusätzliche Informationen, die den Schülerinnen und Schülern zum besseren Verständnis dienen sollen, erweitert. Dabei wird erklärt welche Aspekte des Werkes noch aus der Völkerwanderungszeit stammen und welche Elemente auf die höfische Kultur zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang wird auch die Herkunft des Stoffes und der Aufbau und das Reimschema erklärt. Darauf folgen, wie in allen bisher untersuchten Literaturbüchern, einige mittelhochdeutsche Strophen mit neuhochdeutscher Übersetzung. Die Schülerinnen und Schüler werden durch die ersten Strophen des Werkes mit Krimhild und den Helden bekanntgemacht und auch der Falkentraum und das Ende der Burgunden wurden in das Literaturbuch aufgenommen. Als Anschauungsmaterial für die jungen Leserinnen und Leser wurde ein Bild aus dem Stummfilm Die Nibelungen aus dem Jahre 1924 von Fritz Lang ausgewählt.

Literatur entdecken enthält im Vergleich mit den anderen Literaturbüchern nur sehr wenige Arbeitsaufträge, die direkt an die Schülerinnen und Schüler gerichtet sind. Sie werden zwar dazu aufgefordert, die Funktion des Falkentraumes zu diskutieren, jedoch werden keine weiteren Fragen zum Inhalt des Nibelungenliedes gestellt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd. 27f.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 28f.

Ein wichtiger Aspekt des Nibelungenliedes ist auch in diesem Literaturbuch die Rezeptionsgeschichte. Die Leserinnen und Leser werden auf die Vergangenheit und die deutsch-nationale Interpretation des Werkes aufmerksam gemacht. Als Beispiele werden eine Textstelle von 1934 und der Ausschnitt einer Rede Hermann Görings verwendet, in der er sich auf Treue und Kampfeifer der Burgunden bezieht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sich in diesem Literaturbuch nur um eine Kurzfassung des Heldenliedes handelt, das neben zahlreichen anderen Stoffen wie *König Artus* und *Parzival* als Textbeispiel für die mittelalterlichen Literatur herangezogen wurde.

### 6.4.3 Zeit und Wort- Band 2<sup>1</sup>

Als Einstieg in das Heldenlied wird in diesem 2008 erschienenen Literaturbuch die Frage des Ursprungs diskutiert. Wie schon einige Male in dieser Untersuchung wurden gleich zu Beginn die ersten Zeilen in mittelhochdeutscher Sprache mit einer anschließenden neuhochdeutschen Übersetzung abgedruckt. Ähnlich wie in *Erlebte Literatur* wurde auch Krimhilds Falkentraum auf diese Weise in das Literaturbuch aufgenommen. Ein weiteres Mal wird der Inhalt des Nibelungenliedes erzählt, jedoch werden einige Aspekte des Stoffes berücksichtigt, die in anderen Fassungen keine Rolle spielten, wie zum Beispiel geographische Details über die Orte, die im Laufe der Geschichte erwähnt werden. Im Anschluss an die Erzählung werden die Begriffe der *triuwe* und *êre* behandelt. Außerdem wird erstmals die Veränderung des Endes wegen der schrecklichen Geschehnisse am Schluss thematisiert.<sup>2</sup> Es wird angesprochen, dass in einem alternativen Ende Hagen als negative Figur dargestellt wird, dem am Ende jenes Schicksal widerfährt, das er verdient, während Krimhild frei von Schuld ist. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass die Geschichte dadurch zwar weniger schrecklich wirkt, jedoch gewissermaßen auch seinen Charme für die Leserinnen und Leser verliert.<sup>3</sup>

Auch in diesem Literaturbuch wird angesprochen, auf welche Art und Weise das Nibelungenlied in der Vergangenheit benutzt wurde um Propaganda zu betreiben und Ideologie zu verbreiten. Zudem wird auf zahlreiche literarische, musikalische und filmische Fassungen des Stoffes aufmerksam gemacht. Die Behandlung des

---

<sup>1</sup> Fritsch, M. (Hrsg.): Zeit und Wort.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 208.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

Heldenliedes endet mit Gunthers und Hagens Ende in Form einer gereimten neuhochdeutschen Übersetzung.

Trotz gewisser Ähnlichkeiten zu der Fassung in *Erlebte Literatur* wurde in *Zeit und Wort* dennoch wieder mehr Wert auf den Inhalt des Werkes gelegt. Jedoch bildet das Nibelungenlied nur einen kleinen Teil des Mittelalterkapitels in diesem Literaturbuch, da zahlreiche andere Stoffe der mittelalterlichen Literatur ebenfalls behandelt werden.

#### **6.4.4 Das Literaturbuch- Band 1&2<sup>1</sup>**

Auch in diesem Werk aus dem Veritas-Verlag wurde als Einstieg in das Thema die häufig verwendete erste Strophe des Nibelungenliedes abgedruckt. Sie steht in Verbindung mit zwei Arbeitsaufgaben für die Schülerinnen und Schüler. Die mittelhochdeutsche Strophe soll unter der Berücksichtigung der richtigen Aussprache vorgelesen werden und anschließend mithilfe einiger weniger Hinweise ins Neuhochdeutsche übersetzt werden.<sup>2</sup> Nach dieser Aufgabe zum Inhalt wird die Frage nach der Bezeichnung des Stoffes als Heldenlied oder Heldenepos erläutert, schließlich wird das Nibelungenlied als höfisches Heldenepos charakterisiert.<sup>3</sup>

Im Anschluss wird in Prosa und stellenweise mit einigen Strophen, die ins Neuhochdeutsche übersetzt wurden, die weitere Handlung erzählt. Hervorgehoben wird der Falkentraum, die Begegnung zwischen Krimhild und Siegfried und das Ende der Burgunden. Der Inhalt soll von den Schülerinnen und Schülern mit einigen anschließenden Fragen aufgearbeitet werden. Für die Beantwortung müssen sich die Leserinnen und Leser noch einmal intensiver mit der Bedeutung des Falkentraums und dem Königinnenstreit auseinandersetzen. Außerdem wird Hagens Rolle in der Handlung hinterfragt.

Es zeigt sich, dass im *Literaturbuch* des Veritas Verlages das Nibelungenlied zwar nur als ein Werk unter vielen anderen aus der Periode des Mittelalters behandelt, jedoch liegt der Fokus wieder stärker auf dem Inhalt des Werkes. Andere Faktoren, wie beispielsweise die ideologische Verwendung durch die Nationalsozialisten oder moderne Adaptionen des Stoffes werden hingegen gar nicht angesprochen. Insofern unterscheidet sich das 2008 erschienene Schulbuch von den anderen untersuchten.

---

<sup>1</sup> Schachreiter, C. (Hrsg.): Das Literaturbuch.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 14.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 15.

Band 2 des Werkes, das als Zusatzbuch zu Band 1 dient, enthält einen literaturgeschichtlichen Überblick über die Epoche des Mittelalters, der die Schülerinnen und Schüler über einige historische Fakten aufklärt, aber keine neuen Informationen zum Nibelungenlied beinhaltet.<sup>1</sup>

#### 6.4.5 Stichwort Literatur<sup>2</sup>

In *Stichwort Literatur*, das 2010 im Veritas Verlag erschienen ist und bis heute im Unterricht der AHS eingesetzt wird, wurde versucht einen möglichst guten Überblick über alle literarischen Texte des Mittelalters zu geben. Aufgrund der Vielzahl der Texte, die in das Werk aufgenommen wurden, werden die einzelnen Stoffe nicht sehr ausführlich behandelt.

Im Zusammenhang mit dem Nibelungenlied werden die Struktur und der Aufbau des Werkes erklärt. Der ersten Strophe folgt eine neuhochdeutsche Übersetzung von Krimhilds Falkentraum. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert diese Stelle des Werkes im Hinblick auf die weiteren Geschehnisse zu interpretieren. Im Anschluss wird in einer Kurzfassung erzählt wie Siegfried an den burgundischen Hof kommt und für Gunther die isländische Königin bezwingt. Genauer behandelt werden die Hochzeitsnacht von Gunther und Brunhilde und das zweimalige Eingreifen des Siegfried zu Gunsten des burgundischen Königs. Es wird auf die Darstellung des Königs hingewiesen und die Leserinnen und Leser werden dazu aufgefordert, die Figur des Gunthers mit den Königen der Artusepik zu vergleichen. Nach einer kurzen Zusammenfassung der weiteren Geschehnisse wird wie üblich die Schlusszene des Werkes in neuhochdeutscher und gereimter Form wiedergegeben.

Auch in diesem Literaturbuch wird auf die Funktion des Nibelungenliedes in den 30er Jahren als sogenanntes *Nationalepos* hingewiesen. Außerdem wird in einem eigenen Abschnitt erstmals die im Nibelungenlied dargestellte Lebenswelt kommentiert.<sup>3</sup> Die Rede ist von einem „negativen Gesellschaftsbild“ das vor allem von Mord, Betrug und Vergeltung gekennzeichnet ist.<sup>4</sup> Zudem werden die Figuren, ihr Verhalten und ihr Wandel im Laufe der Geschichte kritisch beurteilt. Im Vordergrund steht, dass die Schülerinnen und Schüler einen differenzierten Blickwinkel auf das Heldenepos entwickeln und sich über die germanischen und

---

<sup>1</sup> Schachreiter, Christian u. Ulrike (Hrsg.): Das Literaturbuch. Band 2. Literaturgeschichtlicher Überblick. Texte besser verstehen. 6. Auflage. Linz: Veritas 2008. S. 3-14.

<sup>2</sup> Rainer, G. (Hrsg.): Stichwort Literatur.

<sup>3</sup> Ebd. S. 31.

<sup>4</sup> Ebd.

höfischen Aspekte bewusst werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auch in diesem Werk für den Literaturunterricht nur einige wenige inhaltliche Punkte ausführlich behandelt werden und historische und strukturelle Faktoren des Nibelungenliedes eine wichtige Rolle spielen.

## **6.5 Fazit der Untersuchung der Literaturbücher der Gegenwart**

Die Literaturbücher der letzten Jahrzehnte folgen alle dem Lehrplan und enthalten deshalb durchgehend ein Kapitel über die Literatur des Mittelalters. Der Nibelungenstoff wird in den Literaturbüchern meistens in Form von kurzen Inhaltszusammenfassungen in Kombination mit mittelhochdeutschen Passagen behandelt. Das Thema wurde in den aktuellen Lehrwerken anders als in den Lesebüchern aufbereitet, indem immer wieder Übungen und Fragen für die Schülerinnen und Schüler integriert wurden. Beim Inhalt des Stoffes liegt der Fokus jedoch oft auf denselben Stellen des Werkes: Der Falkentraum, Siegfrieds Tod sowie der Königinnenstreit zählen unter anderen zu den hervorgehobenen Stellen. Zusätzlich werden neben dem Inhalt auch der Aufbau und strukturelle Elemente thematisiert. In den meisten untersuchten Lehrbüchern wurde außerdem auf die Rezeptionsgeschichte und auf den Ruf des Werkes als deutsches Nationalepos hingewiesen.

Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die aktuellen Literaturbücher für die Oberstufe konzipiert werden und sich vor allem auch deshalb stark von den Lesebüchern unterscheiden. Zudem müssen diese Werke für den Deutschunterricht oft alle Literaturepochen abdecken. Aus diesem Grund wird die mittelalterliche Literatur zwar in Verbindung mit möglichst vielen Werken aus der Zeit behandelt, jedoch werden die Inhalte nicht unbedingt tiefgehend vermittelt.

## **7 Mögliche Gründe für die Unkenntnis des Nibelungenliedes**

Durch die Analyse zeigte sich, dass die Ursache für die scheinbare Abnahme der Kenntnis des Inhalts des Nibelungenstoffes bei den Menschen jüngerer Generationen nicht an dem Verschwinden des Heldenliedes aus den Literaturbüchern liegen kann. Trotz der häufigen Bearbeitung des Themas Mittelalter durch die unterschiedlichsten modernen Medien nimmt das Interesse an Siegfried und den Burgunden ab. Die Gründe dafür können vielfältig sein, im Folgenden werden mögliche Ursachen, die zur Unkenntnis des Werkes beitragen könnten, erläutert.

### **7.1 Vorbehalte der Lehrerinnen und Lehrer**

Eine der maßgeblichsten Einflussgrößen des Unterrichts ist die Lehrperson. Neben den Lehrplänen und Lehrmaterialien entscheiden in erster Linie die fachzuständigen Pädagoginnen und Pädagogen über die Inhalte, die den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden. Die Auswahl und Darstellung der Stoffe liegt somit in den Händen der Lehrerinnen und Lehrer. Die Literaturbücher bieten viele verschiedene Werke zu allen Epochen, auch das deutsche Mittelalter wird durch mehrere Textbeispiele aufbereitet. Dadurch werden viele Möglichkeiten geboten die Heldensagen auch abseits des Nibelungenliedes zu thematisieren. Auch über siebzig Jahre nach dem zweiten Weltkrieg ist der negative Ruf des Werkes noch präsent und es besteht die Möglichkeit, dass deshalb immer noch Berührungsängste von Seiten der Lehrpersonen vorhanden sind. Das Nibelungenlied lässt sich also durchaus auch vermeiden und wird möglicherweise nur mit Vorsicht behandelt. Obwohl das Werk fester Bestandteil der modernen Literaturbücher ist, lassen sich Unterschiede in der Darstellung erkennen. Oft werden die vorkommende Gewalt und die negative Handlungsweise der Figuren in den Lehrwerken hervorgehoben und diese Faktoren belasten den Einsatz des Nibelungenliedes im Unterricht zusätzlich. Eine gute Aufbereitung des Werkes durch die Lehrperson ist aufgrund seiner speziellen Eigenschaften also unbedingt notwendig und erfordert viel Vorbereitung. Da der Deutschunterricht jedoch sehr viele verschiedene Stoffgebiete umfassen soll und Zeit eine wertvolle Ressource ist, die meistens kaum vorhanden ist, wird die ältere deutsche Literatur in vielen Fällen nur sehr eingeschränkt behandelt.

## 7.2 Das Mittelalter und die neuen Medien: Konkurrenz zwischen neuen und alten Helden?

Häufig versuchen sich die Lehrpersonen bei der Unterrichtsgestaltung an den Interessen der Schülerinnen und Schüler zu orientieren. Dementsprechend werden oft Werke der modernen Kinder- und Jugendliteratur integriert. Die ältere deutsche Literatur wird also möglicherweise auch zu Gunsten der aktuelleren Jugendbücher vernachlässigt. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler mit vielen neuen Medien konfrontiert wodurch das klassische Buch und das Lesen als Unterhaltung stark in den Hintergrund rücken. Interessanterweise zeigt sich vor allem in den letzten Jahrzehnten auch im Internet ein Trend durchzusetzen. Das Mittelalter, das ja auch die Lebenswelt des Siegfrieds und der Burgunden darstellt, wird in Film, Fernsehen und in Videospielen sehr häufig als Schauplatz verwendet. Da sich Serien wie *Game of Thrones* und Spiele wie *World of Warcraft* vor allem aber nicht nur bei der Jugend enormer Beliebtheit erfreuen, ist es umso erstaunlicher, dass das Interesse an der älteren deutschen Literatur eher abzunehmen scheint. Die Epoche selbst scheint immerhin viele Menschen zu begeistern. Die mittelalterlich gestalteten Welten in den neuen Medien wurden zwar zum Teil durch Elemente des Fantasygenres neu aufbereitet, jedoch weist der Nibelungenstoff ebenfalls gewisse „magische“ Aspekte auf. Auch Fernsehserien wie *Game of Thrones*, die sogar auf einer Romanreihe basieren und die sich in der Handlung und in den Figuren stark am Mittelalter orientieren, werden mit großer Freude verfolgt und erweisen sich als massentauglich, während die originale höfische Literatur bei der Jugend nur mehr wenig Anklang findet. Auch in der Wissenschaft interessiert man sich für die erfolgreiche Buch- und TV-Serie. In Oxford beschäftigt sich Carolyne Larrington mit der Frage, wieviel echtes Mittelalter in den Romanen sowie in der TV Produktion steckt. Sie weist darauf hin, dass zahlreiche Verbindungen zu verschiedensten Kulturen dieser Epoche in der Romanreihe zu finden sind.<sup>1</sup> Dabei werden neben dem europäischen Mittelalter, auch Elemente aus dem asiatischen Raum berücksichtigt.<sup>2</sup> *Game of Thrones* stellt aber nicht den Anspruch vollkommen real zu sein, da zusätzlich noch zahlreiche Aspekte der High Fantasy eingebaut wurden.<sup>3</sup> Larrington

---

<sup>1</sup> Vgl. Larrington, Carolyne: *Winter is coming. Die mittelalterliche Welt von Game of Thrones*. Darmstadt: Theiss 2016.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 7.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 13.

findet einige Beispiele, wie Drachen, Mantikore und Weiße Wanderer.<sup>1</sup> George R. R. Martin kombiniert in seinen Büchern somit die historischen Gegebenheiten des Mittelalters mit den schon damals herrschenden Vorstellungen von Monstren und Fabelwesen.<sup>2</sup> Die realen Elemente, wie das Rittertum und das Königtum, sowie zahlreiche andere kulturelle Aspekte des *Liedes von Eis und Feuer* sind jedoch genauso in den Werken der europäischen mittelalterlichen Literatur zu finden, wie zum Beispiel im Nibelungenlied. Es zeigt sich, dass das Thema Mittelalter den neuen Medien sogar als Zugpferd dient und weltweit eine große Fangemeinde hat.

Vermutlich wird der Erfolg der TV-Serie durch die Darstellungen von Gewalt, Intrigen und Sex mitbegründet, da diese Aspekte häufig großes Interesse erzeugen. Dadurch wird deutlich, dass vor allem die Aufbereitung eines Stoffes von großer Bedeutung ist. Die ältere deutsche Literatur in ihrer klassischen Form hat somit im Laufe der Zeit durch die neuen Medien enorme Konkurrenz erhalten. Außerhalb des Schulunterrichts beschäftigen sich immer weniger Kinder und Jugendliche mit dem Lesen der alten Heldensagen weshalb auch die Inhalte kaum mehr wiedergegeben werden können.

### **7.3 Neue Kompetenzen**

Im Zuge des neuen kompetenzorientierteren Schulunterrichts gerät der Literaturunterricht im Allgemeinen immer öfter in die Kritik. Diskutiert wird vor allem auch immer der Literaturkanon und welche Werke für die Schülerinnen und Schüler von Bedeutung sind. Dabei wird vieles schnell als veraltet und fern der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen abgestempelt. Gefragt wird dabei vor allem nach den Fähigkeiten und Kompetenzen, die durch die Lektüre von vor allem älteren Werken erworben werden können. In erster Linie die Schülerinnen und Schüler selbst, aber auch viele Eltern stellen die Notwendigkeit solcher Texte im Deutschunterricht in Frage, da sie als nicht mehr zeitgemäß angesehen werden. Die ältere deutsche Literatur wird dabei jedoch stark unterschätzt. Günther Bärnthaler weist darauf hin, dass die mittelalterliche Literatur eine wichtige Funktion erfüllt, da das Vergangene dazu beiträgt, das Gegenwärtige besser zu verstehen.<sup>3</sup> Werke wie das Nibelungenlied machen den Leserinnen und Lesern deutlich, wie sich Welt und

---

<sup>1</sup> Ebd.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Bärnthaler, Günther: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik. Texte, Melodien, Interpretationen, methodische-didaktische Vorschläge. Unter Mitarbeit von Franz V. Spechtler. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1988. S. 12.

Gesellschaft verändert haben. Bärnthaler bezieht sich dabei unter anderem auf eine fixe Konstante des Weltbildes im Mittelalters, nämlich Gott als höchste Instanz und die daraus resultierende mangelnde Selbstbestimmung des Individuums.<sup>1</sup> Für die Schülerinnen und Schüler werden dadurch die Kontraste zur modernen Gesellschaft sichtbar, außerdem erweitert sich durch die Rezeption der betreffenden Werke ihr historischer, wie auch politischer Horizont.<sup>2</sup> Zudem wird durch den Unterricht mit mittelalterlicher Literatur der Umgang mit komplexen literarischen Texten gefördert.<sup>3</sup> Es gibt also zahlreiche Argumente, die für eine Behandlung des Nibelungenliedes in der Schule sprechen, da die Kinder und Jugendlichen durchaus wichtige Fähigkeiten gewinnen.

#### **7.4 Heterogene Klassen**

Nicht nur das Schulsystem und die Lehrpläne wandeln sich im Laufe der Zeit, sondern auch die Schülerinnen und Schüler sind Veränderungen zu beobachten, wie bereits in Punkt 2 dieses Kapitels erörtert wurde. Nicht alle Kinder und Jugendlichen sind auf demselben Lernstand, Stärken und Schwächen sind sehr unterschiedlich verteilt. Zudem ist Deutsch nur mehr eine unter vielen verschiedenen Muttersprachen innerhalb einer Klasse und die ältere deutsche Literatur stellt oft eine schwierige Barriere dar. Die sprachliche Komplexität eines Werkes wie dem Nibelungenlied kann in einer stark heterogenen Klasse nicht leicht bewältigt werden. Des Weiteren treffen im schulischen Umfeld etliche Kulturen aufeinander, die nicht alle mit dem deutschen Mittelalter vertraut sind.

Auch in diesem Zusammenhang spielt der Faktor Zeit eine wichtige Rolle. Um ein Werk wie das Nibelungenlied vollständig bearbeiten können, müssten zahlreiche Unterrichtsstunden investiert werden. Dies lässt sich aber nur schwierig mit den unzähligen anderen Themen des Deutschunterrichtes vereinbaren. Aus diesem Grund wird oft auch je nach der Zusammensetzung einer Klasse entschieden, ob die ältere deutsche Literatur im Unterricht thematisiert wird.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebd.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd. S. 13.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

## 8 Conclusio

Nach der Beendigung der Analyse der Lehrwerke lässt sich eines ganz deutlich sagen: Die ältere deutsche Literatur hat nach wie vor eine wichtige Bedeutung für den Deutschunterricht und ist im Lehrplan der Oberstufe verankert.

Die ausgewählten Lehrwerke aus den verschiedenen Jahrzehnten wiesen sowohl Gemeinsamkeiten, als auch einige Unterschiede bezüglich Struktur, Inhalt und Illustrationen auf. Das Zusammentragen der Untersuchungsgegenstände gestaltete sich eher schwierig, da vor allem die älteren Schulbücher in den Bibliotheksbeständen nicht mehr in großer Zahl vorhanden sind. Aus diesem Grund wurden nicht nur österreichische, sondern zum Teil auch deutsche Werke für den Unterricht bei der Analyse berücksichtigt.

Bezüglich der Frage nach dem Verschwinden des Nibelungenliedes aus den Schulbüchern wurde relativ schnell deutlich, dass es nach wie vor ein Bestandteil der Schülerlektüre ist. Es zeigte sich, dass in allen untersuchten Jahrzehnten der Nibelungenstoff in den Lese- oder Literaturlehrwerken in irgendeiner Form vertreten ist. Die Instrumentalisierung und Ideologisierung des Heldenepos durch die Nationalsozialisten wirkte sich nur unmittelbar in der frühen Nachkriegszeit auf die Lesebücher aus. Das Werk fand schon sehr bald seinen Weg zurück in die Fibeln der Schülerinnen und Schüler.

Trotzdem lassen sich Veränderungen im Umgang mit den Heldenstoffen des Mittelalters feststellen. Die Darstellung der Figuren und Geschehnisse veränderten sich vom Dritten Reich bis zur Gegenwart wesentlich. Das lässt sich vor allem durch die Verwendung beziehungsweise durch die Nicht-Verwendung bestimmter Begriffe und Reizworte feststellen. So werden die Nibelungentreue, die Ehre, die Tapferkeit und die Gemeinschaft, die im Nationalsozialismus noch als wichtigste Aspekte des Nibelungenstoffes galten und dementsprechend häufig in den Prosa-Erzählungen vorkommen, in einigen Werken der 70er Jahre und in den gegenwärtigen Literaturbüchern fast völlig vermieden. Ein vollkommener Verzicht auf die genannten Begriffe ist jedoch nicht möglich, da sie auch Bestandteil der mittelhochdeutschen Originalfassungen sind.

Unterschiede zeigen sich auch bezüglich der Handlungsstellen, die in den untersuchten Fassungen hervorgehoben wurden. In Zeiten des zweiten Weltkrieges standen vor allem die männlichen Figuren, ihre Heldenhaftigkeit und die Kämpfe und Schlachten im Vordergrund, die in den Lesebüchern häufig detaillierter als andere

inhaltliche Aspekte geschildert wurden. In den modernen Literaturbüchern wird zwar ebenfalls das grausame Ende immer wiedergegeben, jedoch spielen auch andere Textstellen eine wichtige Rolle, wie beispielsweise der Falkentraum und der Königinnenstreit, wodurch die Figur der Krimhild neben Siegfried, Hagen und Gunther ebenfalls in den Fokus rückt.

Bezüglich der gesamten Analyse muss berücksichtigt werden, dass sich im Laufe der Arbeit der Untersuchungsgegenstand verändert hat. Der Aufbau der Lesebücher unterscheidet sich von Grund auf von den Literaturbüchern und die didaktischen Ansprüche der beiden Lehrmittel sind nicht hundertprozentig identisch. Das ist einer der Gründe weshalb sich die verschiedenen Aufbereitungen und Fassungen des Nibelungenstoffes in den untersuchten Werken so voneinander abheben. Die Lesebücher vermitteln hauptsächlich den Inhalt in Form von Prosafassungen, die die Handlung in unterschiedlichem Ausmaß wiedergeben. In den Literaturbüchern wird hingegen eindeutig mehr Wert auf die strukturellen Aspekte des Nibelungenliedes gelegt. Versmaß, Reimschema und Aufbau werden erklärt, zudem wird die Herkunft des Stoffes immer wieder angesprochen. Der Aspekt der Sprache nimmt in den Literaturbüchern ebenfalls viel Raum ein, das heißt dass den Schülerinnen und Schülern die mittelhochdeutsche Sprache häufig in Zusammenhang mit dem Heldenlied näher gebracht. Außerdem hat die Aufklärung über die Verwendung des Stoffes als Nationalepos des Dritten Reiches einen wichtigen Stellenwert in den modernen Lehrwerken.

Dem Untersuchungsgegenstand und den sozialen und politischen Veränderungen entsprechend veränderten sich auch die Kompetenzen, die mit Hilfe des Nibelungenliedes geschult werden sollten. In den 30er Jahren wurden, wie im vierten Kapitel dieser Arbeit ausgeführt wurde, vor allem Manipulation, Ideologie und Propaganda betrieben. Hinzu kam noch die Lesefähigkeit, die durch das Lesebuch im Allgemeinen trainiert werden sollte. Die Analyse zeigte, dass hauptsächlich Nibelungenfassungen von regimetreuen Autoren verwendet wurden, in denen die Aspekte des Stoffes, die mit dem nationalsozialistischen Gedankengut zusammenpassten, hervorgehoben wurden.

Durch die Untersuchung der Werke deutlich, dass im Laufe der 60er und 70er Jahre sowohl in der Gesellschaft, als auch in Schule und Unterricht ein Umdenken stattfand. Nach wie vor wurde das Lesen als eine der Hauptkompetenzen, die durch die Arbeit mit dem Lesebuch verbessert werden sollte, gesehen. Die Lesetexte

wurden durch Einleitungen, Erläuterungen und Fragen zum Inhalt ergänzt, damit die jungen Leserinnen und Leser den Stoff besser erfassen können.

In den folgenden Jahrzehnten bis zur Gegenwart entwickelte sich der Literaturunterricht weiter. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch das Fach Deutsch nicht bloß das Lesen und Erfassen des Inhalts der Heldensagen erlernen, sie müssen die Texte analysieren und einordnen können. Damit werden den Kindern und Jugendlichen in Verbindung mit dem Nibelungenlied zusätzlich zu den bisherigen Kompetenzen neue Fähigkeiten abverlangt.

Dennoch hängt die Unkenntnis des Werkes vieler Schülerinnen und Schüler auch mit der Veränderung ihrer Interessen zusammen. Frühere Generationen beschäftigten sich häufig auch abseits des Unterrichts mit dem Lesen von Heldensagen. Die aktuelle Jugend hat Zugriff auf neue Medien, die zwar auch immer wieder das Mittelalter als Thema für beispielsweise Videospiele oder Fernsehserien verwenden, trotzdem nimmt das Interesse für die originalen Stoffe ab.

Auch die oft schwierigen Unterrichtsumstände tragen zu einer Vermeidung anspruchsvollerer Literatur bei, da sich Lehrerinnen und Lehrer häufig mit sehr großen und heterogenen Klassen konfrontiert sehen. Im Laufe der Arbeit wurde immer deutlicher, dass zahlreiche Faktoren Einfluss auf die Inhalte des Unterrichts und das Wissen der Schülerinnen und Schüler haben.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Nibelungenlied, trotz seinem heute noch eher problematischen Ruf, verursacht durch die Nationalsozialisten, und seinem kurzen Verschwinden aus dem Deutschunterricht der Nachkriegszeit, nach wie vor ein fester Bestandteil der Lehrwerke für den Literaturunterricht ist. Nach wie vor gilt das Werk als wichtige Komponente des literarischen und kulturellen Erbes in deutscher Sprache, weshalb es auch bald nach den Kriegsjahren wieder seinen Weg zurück in die Schulbücher fand.

## 9 Planung einer Unterrichtseinheit

Durch die Beschäftigung mit der Rezeption der älteren deutschen Literatur innerhalb und außerhalb des Deutschunterrichts für diese Arbeit wurde deutlich, wie wichtig die richtige Aufbereitung des Stoffes für die Schülerinnen und Schüler ist. Die mittelalterliche Literatur wird in dieser Stundenplanung anhand des Werkes *Das Nibelungenlied* in den Deutschunterricht einer 6. Klasse AHS eingebracht.

Das Nibelungenlied würde sich besonders gut für mehrere Unterrichtseinheiten in Form eines Projektes, in dem von den Schülerinnen und Schülern ein Portfolio angelegt wird, eignen, da sich viele verschiedene Zugänge zu dem Heldenstoff anbieten. Beinahe unmöglich ist es jedoch alle Aspekte des Werkes können in einer einzelnen 50 minütigen Unterrichtseinheit untergebracht werden. Im Idealfall wird das Werk bereits in der Unterstufe in einer Prosafassung gelesen, dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler schon eine gute Basis für die Behandlung neuer Facetten des Werkes in der Oberstufe.

Die für diese Arbeit geplante Unterrichtseinheit könnte beispielsweise als Einzelstunde zum Thema Heldenepos oder aber auch als Einstiegstunde in ein größeres Projekt verwendet werden.

### 9.1 Planungsmatrix und Arbeitsblatt

Im Zentrum der Einheit steht die Aufklärung über Herkunft und Struktur des Werkes, sowie die Festigung des Inhaltes. Vordergründig werden deshalb die Figuren in Form von Steckbriefen behandelt. Auf diese Weise werden die Informationen von den Schülerinnen und Schülern zu einem Großteil selbst zusammengetragen und festgehalten. Durch die Beschäftigung mit den Hauptfiguren erhalten die Schülerinnen und Schüler einen guten Überblick über den Inhalt des Werkes. Aspekte wie das Mittelhochdeutsche können in einer einzelnen 50 minütigen Einheit nur sehr kurz angesprochen werden. Als Basis für die Stundenplanung dient das Literaturbuch der Schülerinnen und Schüler, in diesem Fall das Werk *Stichwort Literatur* aus dem Veritas Verlag.<sup>1</sup> Im Anschluss an die Planungsmatrix befindet sich das Arbeitsblatt, auf dem sich Bilder der Figuren aus verschiedenen Nibelungenverfilmungen befinden.

---

<sup>1</sup> Rainer, G. [u.a.] (Hrsg.): Stichwort Literatur.

Schulform: AHS

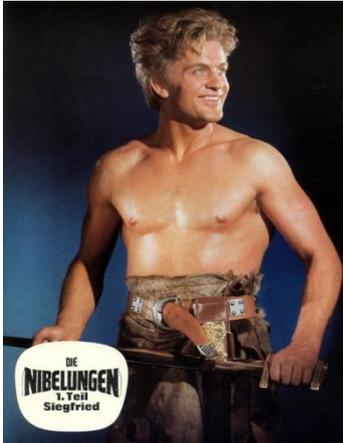
Klasse: 6. Klasse

Schüler/innenzahl: 25

Zeit	Inhalt	Methode	Material	Ziel
5 Minuten	Einstieg und Überblick über die Stunde: Was ist über das Nibelungenlied bekannt? (vl. noch aus der Unterstufe?) Was wissen wir über die Epoche? Kurzes Brainstorming über die größten Merkmale der Epoche	Begrüßung, Organisatorisches; Lehrer – SuS Gespräch	ev. Tafel	Einführung in die Stunde
5 Minuten	Lesen im Literaturbuch: Informationen über Herkunft und Struktur des Werkes	Im Plenum	Literaturbuch z.B.: Stichwort Literatur aus dem Veritas Verlag	SuS erfahren einige Basisinformationen zum Werk
3 Minuten	Was ist Mittelhochdeutsch?	Lehrervortrag		SuS werden kurz über Frühformen der deutschen Sprache aufgeklärt
7 Minuten	Lesen der ersten Strophe des Nibelungenliedes in mittelhochdeutscher Sprache und anschließenden Übersetzung	Lehrer- SuS Gespräch	Literaturbuch Stichwort Literatur	SuS erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur aktuellen deutschen Sprache
5 Minuten	Lesen der Inhaltszusammenfassung im Literaturbuch	Einzelarbeit	Literaturbuch Stichwort Literatur	Erfassung des Inhalts der Sage
15 Minuten	SuS werden in 4er Gruppen eingeteilt; SuS erstellen Steckbriefe der wichtigsten Figuren des Nibelungenliedes. Zur Unterstützung dürfen sie das Internet benutzen, um beispielsweise weitere Zusammenfassungen zu lesen oder Informationen über die einzelnen Figuren herauszufinden	Gruppenarbeit	Arbeitsblatt, Internet (PC oder Smartphones)	Festigung des Inhalts durch das Herausarbeiten der Figuren
7 Minuten	SuS präsentieren ihre Steckbriefe im Plenum	Gruppenarbeit	Arbeitsblatt	Besprechung der gesammelten Informationen über die Figuren
3 Minuten	Abschluss, Verabschiedung			Ausklang der Einheit

# Das Nibelungenlied

Arbeitsauftrag: *Sammle mit Hilfe des Literaturbuches und des Internets Informationen über die einzelnen Figuren des Werkes und verfasse Steckbriefe für die unten angeführten Protagonisten!*



**Siegfried**

Aus dem Film „Die Nibelungen“  
von 1966



**Kriemhild**

Aus dem Stummfilm „Die  
Nibelungen“ von 1924



**Brunhild**

Aus dem Film „Die Nibelungen“  
von 2004



**Gunther, Gernot und Giselher**

Darstellung der Burgunden



**Hagen**

Aus dem Film „Die Nibelungen“ von 1966



**Etzel**

Aus dem Film „Die Nibelungen“ von 1966

Quellen:

<http://www.cinema.de/bilder/die-nibelungen-i-siegfried-von-xanten.1339302.html>  
<https://frankzumbach.wordpress.com/2015/01/20/margarete-schon-as-kriemhild-2/>  
<http://www.herocast.at/?p=499>  
<http://www.eichfelder.de/nibelung/historie/burgund/gundahar.html>  
<http://geschichte.verenalang.at/2015/06/28/sagengestalten-und-ihre-realen-vorbilder/>

## **9.2 Weitere Möglichkeiten zur Bearbeitung des Nibelungenliedes**

Innerhalb eines mehrstündigen Projektes bieten sich viele Möglichkeiten das Nibelungenlied im Unterricht umzusetzen. Den Schülerinnen und Schülern bleiben vor allem jene Inhalte besonders gut im Gedächtnis, die sie sich selbst erarbeitet haben. Die aktive Beteiligung am Unterricht ist deshalb besonders von Bedeutung. Zeitaufwendig aber effektiv wäre es zum Beispiel, wichtige Szenen des Werkes mit den Schülerinnen und Schülern in Form eines kleinen Theaterstückes nachzustellen. Für ein besseres Verständnis des Inhaltes können innerhalb des Unterrichts Stammbäume der Figuren erstellt werden. Eine weitere Option wäre ein Vergleich der mittelhochdeutschen Fassung mit der nordischen Gestalt der Sage. Im Rahmen eines Portfolios können die Ergebnisse mehrerer Unterrichtseinheiten von den Schülerinnen und Schülern gesammelt werden.

## 10 Literaturverzeichnis

Arnold, Heinz Ludwig: Das Lesebuch der 70er Jahre. Kritik und Neuentwurf. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1973.

Bärnthaler, Günther: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik. Texte, Melodien, Interpretationen, methodische-didaktische Vorschläge. Unter Mitarbeit von Franz V. Spechtler. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1988.

Bärnthaler, Günther: „Was hat denn das mit uns zu tun?“.Gahmuret, Parzival und Gawain als Aufforderung zur Reflexion männlicher Geschlechtsidentität im Deutschunterricht. Innsbruck: Studienverlag 2010.

Brednich, Rolf Wilhelm: Der Volksliedforscher Ludwig Uhland. In: Ludwig Uhland. Dichter Politiker Gelehrter. Hrsg. von Hermann Bausinger. Tübingen: Attempto 1988. S. 183-200.

Bundesministerium für Bildung:

[https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_01\\_11853.pdf?61ebzi](https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_01_11853.pdf?61ebzi)

(zuletzt eingesehen am 4.9.2017)

Doralt, Werner u. Anica Doralt (Hrsg.): Schullehrpläne. Bearbeitet von Dr. Gerhard Münster Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Wien: Orac 1996.

Essen, Erika: Gegenwärtigkeit mittelhochdeutscher Dichtung im Deutschunterricht. Ansätze und Betrachtungsweisen mit einer Einführung in die Gesamtbetrachtung von Wolframs „Parzival“. Heidelberg: Quelle & Meyer 1967.

Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. München: Franz Ehrenwirth 1977.

Griesmayer, Norbert: Lesebuch und Gegenwartsliteratur. Thematisierung und dialektischer Einsatz des Lesebuches auf der Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen. Klagenfurt: Carinthia 1975.

Hasubek, Peter: Das deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Literaturpädagogik zwischen 1933-1945. Hannover: Hermann Schroedel 1972.

Illichmann, A.: Curriculumforschung und AHS-Lehrpläne. Die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen vom Standpunkt der Curriculum-Forschung. In: Spectrum Paedagogicum. Salzburg: Institut für Pädagogik der Universität Salzburg 1973.

Killy, Walther: Zur Geschichte des deutschen Lesebuchs. In: Germanistik- eine deutsche Wissenschaft. Beiträge von Eberhard Lämmert, Walther Killy, Carl Otto Conrady und Peter v. Polenz. 6. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1980. S. 45-66.

Larrington, Carolyne: Winter is coming. Die mittelalterliche Welt von Game of Thrones. Darmstadt: Theiss 2016.

Leitner, Leo u. Erich Benedikt (Hrsg.): Lehrplan der allgemein höheren Schulen. Vollständige, mit Anmerkungen und Ergänzungen versehene Ausgabe. Wien: ÖBV 1989.

Lippert, Werner: Deutschunterricht im Aufbruch. Eine Unterrichtskunde. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1939.

Murfeld, R. (Hrsg.): Handbuch für den Deutschunterricht. Band 1. Langensalza: Julius Beltz 1937.

Roeder, Peter-Martin: Zur Geschichte und Kritik des Lesebuchs der höheren Schule. Weinheim: Julius Beltz 1961.

Rosenfeld, Reginald: Comic-Pioniere. Die deutschen Comic-Künstler der 1950er Jahre. Berlin: Christian A. Bachmann Verlag 2016.

Schonauer, Franz: Deutsche Literatur im Dritten Reich. Versuch einer Darstellung in polemisch-didaktischer Absicht. Olten und Freiburg im Breisgau: Walter 1961.

Schrodt, Heidi: Das österreichische Lesebuch in den letzten zwanzig Jahren im Sekundarschulbereich. In: Deutschunterricht in Österreich. Versuch eines Überblicks. Band 14. Hrsg. von Paul Peter Wildner. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 1995. S. 235-245.

Werner, Karen: Mit dem Helden steht die Norm auf. Ältere deutsche Literatur in der Mittelschule des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen und Neumann 2014.

### **Lesebücher NS Zeit**

Eilemann, Johannes; Walter Gehl [u.a.] (Hrsg.): Hirt's Deutsches Lesebuch für Jungen. Dritter Teil: Klasse 3. Ausgabe A. Breslau: Ferdinand Hirt 1939.

Jelinek, Franz; Ludwig Pohnert [u.a.] (Hrsg.): Die Saat. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. 2. Band. 8. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

Jelinek, Franz; Ludwig Pohnert [u.a.] (Hrsg.): Die Saat. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. 6. Band. 7. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

Kickler, H.; H. Luhmann [u.a.] (Hrsg.): Dich ruft dein Volk. Deutsches Lesebuch für Mittelschulen. 4. Band. Leipzig: Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung 1942.

Latzke, Rudolf (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschule. Ausgabe M. 7. Band. Wien: Hölder Pichler Tempsky 1933.

Meinshausen, Hans u. J. Friedrich Leip (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für Jungen. Dritter Teil. Wien: Österreichischer Landesverlag 1939.

Standenat, Rudolf (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen. 1. Band. 7. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

Standenat, Rudolf (Hrsg.): Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen. 2. Band. 6. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1933.

### **Lesebücher 60er und 70er**

Caspers, Harald; Gerhard Fricke [u.a.] (Hrsg.): Begegnungen 2. Lesebuch für Gymnasien. Band 2. 6. Auflage. Hannover: Hermann Schroedel 1973.

Caspers, Harald; Gerhard Fricke [u.a.] (Hrsg.): Begegnungen 7. Lesebuch für Gymnasien. Band 7. 4. Auflage. Hannover: Hermann Schroedel 1972.

Gerecke, Renate; Irmtraut Haust [u.a.] (Hrsg.): Unser Lesebuch. 6. Klasse. 7. Auflage. Berlin: Volk und Wissen 1973.

Gerecke, Renate; Irmtraut Haust [u.a.] (Hrsg.): Unser Lesebuch. 8. Klasse. 5. Auflage. Berlin: Volk und Wissen 1973.

Hebel, Franz (Hrsg.): Lesen Darstellen Begreifen. Ausgabe A. 7. Schuljahr. Frankfurt am Main: Hirschgraben 1975.

Korger, Friedrich u. Josef Lehl (Hrsg.): Lesebuch für Mittelschulen. 1. Band. 7. unveränderte Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht; Wissenschaft und Kunst 1949.

Korger, Friedrich u. Josef Lehl (Hrsg.): Lesebuch für Mittelschulen. 2. Band. 3. durchgesehene Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht; Wissenschaft und Kunst 1951.

Reiche, Kurt: Begegnungen. Lehrerheft 2. Hannover: Hermann Schroedel 1967.

Vogelsang, Johann u. Raimund Atzinger (Hrsg.): Freude am Lesen. 2. Band. Lesebuch für die zweite Klasse der Mittelschulen. 2. unveränderte Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1960.

### **Literaturbücher der Gegenwart**

Fritsch, Michael u. Heide Naderer (Hrsg.): Zeit und Wort. Band 2. Ansichten-Einsichten gestern und heute. Ein Lese- und Literaturbuch. Wien: Braumüller 2008.

Mittermayer, Manfred u. Fritz Popp (Hrsg.): Literatur entdecken. Texte, Themen, Anregungen. Wien: Braumüller 2006.

Rainer, Gerald, Norbert Kern [u.a.] (Hrsg.): Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur. 2. Auflage. Linz: Veritas 2010.

Schachreiter, Christian u. Ulrike (Hrsg.): Das Literaturbuch. Band 1. 70 Fenster zur Literatur. 6. Auflage. Linz: Veritas 2008.

Schachreiter, Christian u. Ulrike (Hrsg.): Das Literaturbuch. Band 2. Literaturgeschichtlicher Überblick. Texte besser verstehen. 6. Auflage. Linz: Veritas 2008.

Söllinger, Peter; Ferdinand Sokolicek [u.a.] (Hrsg.): Erlebte Literatur. Einführung in das Verstehen und Interpretieren literarischer Phänomene. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1990.

## **Sonstige Links:**

Schulbücher nach 1945:

<http://members.aon.at/zeitlupe/schulbuch3.html> (zuletzt eingesehen am 6.9.2017)

Sigurd Piccolo Bildband:

<http://www.comicsbox.de/Comics/60JahrePiccolos/60jahrepiccolos.html> (zuletzt eingesehen am 6.9.2017)

Fimplakat:

[https://en.wikipedia.org/wiki/Die\\_Nibelungen\\_\(1966/1967\\_film\)#/media/File:Die\\_Nibelungen\\_1966\\_1967\\_part\\_1\\_poster.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Die_Nibelungen_(1966/1967_film)#/media/File:Die_Nibelungen_1966_1967_part_1_poster.jpg) (zuletzt eingesehen am 6.9.2017)

Quellen des Arbeitsblattes:

<http://www.cinema.de/bilder/die-nibelungen-i-siegfried-von-xanten,1339302.html>

<https://frankzumbach.wordpress.com/2015/01/20/margarete-schon-as-kriemhild-2/>

<http://www.herocast.at/?p=499>

<http://www.eichfelder.de/nibelung/historie/burgund/gundahar.html>

<http://geschichte.verenalang.at/2015/06/28/sagengestalten-und-ihre-realen-vorbilder/>

## **11 Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Bauer aus der Bronzezeit .....	22
Abbildung 2: Hünengräber.....	23
Abbildung 3: Die Fremden .....	24
Abbildung 4: Piccolo-Bildserie Sigurd.....	50
Abbildung 5: Filmplakat „Die Nibelungen“ von 1967 .....	51
Abbildung 6: Ritter bei der Tjost .....	58
Abbildung 7: Teppich von Bayeux .....	59
Abbildung 8: Handschrift des Nibelungenliedes .....	60

## 12 Anhang

### Abstract

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Darstellung älterer deutscher Literatur in einigen Lehrwerken für den deutschsprachigen Literaturunterricht der Sekundarstufe I und II. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Heldenepos *Das Nibelungenlied* und die Frage ob dieses Werk im Laufe der Zeit aus den Schullese- und Literaturbüchern verschwunden ist. Die Periode vom Beginn des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart stellt den Untersuchungszeitraum für die Arbeit dar.

Am Beginn der Untersuchung wurden für die Zeit des Nationalsozialismus Lesebücher als Untersuchungsgegenstand ausgewählt. Die Analyse der Werke und Illustrationen ergab, dass die altertümlichen und mittelalterlichen Heldenstoffe zu ideologischen und propagandistischen Zwecken missbraucht wurden und deshalb eine bedeutende Rolle für den Deutschunterricht dieser Zeit spielten. Das Nibelungenlied wurde als deutsches Nationalepos stilisiert. Unmittelbar nach dem Ende des Dritten Reiches verschwand die ältere deutsche Literatur aus den Schullehrwerken, jedoch fand sie schon kurze Zeit später ihren Weg in den Deutschunterricht zurück.

In den Lesebüchern der 60er und 70er Jahre konnte festgestellt werden, dass die mittelalterlichen Helden wieder präsent sind, jedoch in reduzierterer Form. Für den Zeitraum von den 80er Jahren bis zur Gegenwart wurden Literaturbücher für die Oberstufe als Untersuchungsgegenstand ausgewählt. Es zeigte sich, dass nun auch strukturelle Aspekte und die Rezeptionsgeschichte der Werke der älteren deutschen Literatur im Unterricht behandelt werden. Abschließend lässt sich sagen, dass durch die Untersuchungen für die Arbeit deutlich wurde, dass sich die Darstellung der älteren deutschen Literatur im Laufe der Zeit zwar verändert hat, aber dass sie nach wie vor ein fester Bestandteil des Unterrichts ist.